



LICHTWELLE

Spiritualität Bewusstsein

FRIEDE UND LIEBE

Chuck Spezzano spricht über
DAS ERBE DER EINHEIT

Elisabeth Bond's
LIEBESBRIEF AN DAS EGO

DIE FRUCHTBARKEIT DER
SEELE / **Peter Goldman**

DIE LIEBESFAXE

Interviews mit
George Paul Huber und
Annette Kaiser

Editorial	3
Liebesbrief an das Ego Elisabeth Bond	4-8
Begegnung mit Meistern Helene S. Harris	9-10
Die Fruchtbarkeit der Seele Peter Goldman	11-13
Das Erbe der Einheit / Chuck Spezzano	14-16
Interview mit Annette Kaiser Esther Sidler	18-22
Ein Engel tritt in mein Leben Ursina Würmli	23-24
Die Liebesfaxe / Barbara Trapp-Hüngerle Esther Sidler	25-27
Der Tod muss sterben – Es lebe das Leben / Elisabeth Bond	28-30
Das Lächeln / Susanne Keller	31
Gel(i)ebter Friede / Ronny Vinskis	32-34
FRIEDVOLL – Voll Friede / Elisabeth Bond	35
Interview mit George Paul Huber Esther Sidler	36-40
Universelle Liebe / Christof Keller	41-43
Familienliebe / Ingrid Zinnel	45-48
Ohne Liebe keinen Frieden Gayan S. Winter	49-50
„Wie Engel uns lieben“ Dr. Hugo Niggli	51
Unternehmen FREEGAIA – Eine Schöpfungsgeschichte / Bernd Hückstädt	52-60
„Forum für Spiritualität und Bewusstsein“	61
Aktivitäten des Forums / Das Lichtnetz Brigitte Ammann	62-63
Bücher – Videos – CDs	64-65
Mediadaten	66
Angebote unserer Leserschaft	67-81
Ausblick	82

Meditation zum Thema Friede und Liebe 83

Kunst in der LICHTWELLE

Ursina Würmli (letzte Umschlagseite)

Impressum

Die Zeitschrift *LICHTWELLE* erscheint dreimal jährlich: April - August - Dezember

Redaktionsteam:

Rita Bartl, Elisabeth Bond, Christof Keller, Esther Sidler, Charlotte van Stuijvenberg

Gestaltung und Layout: Esther Sidler

Zeichnungen: Christof Keller

Inserate / Mediadaten: Charlotte van Stuijvenberg - siehe Seite 66

Preise:

Einzelnummer: CHF 8.--; Euro 5.50
zuzüglich Porto

Abonnement (3 Ausgaben; inkl. Porto):
Schweiz: CHF 27.--

Europa: CHF 34.50; Euro 23.--

Übersee: CHF 40.--; Euro 27.--

Das Abonnement ist jeweils zahlbar bei Erhalt des Einzahlungsscheines und ist jederzeit kündbar. Die bereits bezahlten Hefte werden dann noch zugestellt. Das Abonnement verlängert sich automatisch für ein Jahr, wenn nicht nach Erhalt der letzten bezahlten Ausgabe gekündigt wird.

CHF: PC-30-531874-4

LICHTWELLE, Rita Bartl, 3006 Bern

Tel./Fax +41(0)31 352 69 05

e-Mail: ritabartl@swissonline.ch

D: HypoVereinsbank Lindau

Konto: 1398156 - BLZ: 600 202 90

A: Raiffeisenbank am Bodensee, Höchst

Konto: 3.818.267 - BLZ: 37431

Auflage: 1500

Redaktion/Sekretariat: Esther Sidler

Riedernrain 126, 3027 Bern

e-Mail: esther.sidler@gmx.ch

☎ +41(0)31 991 25 28; **Fax** +41(0)31 992 92 41

Internetadresse: www.lichtwelle.ch

Copyright ist bei uns eine Aufforderung zum Kopieren. Arbeiten Sie mit unseren Texten; benutzen Sie sie für sich allein, mit andern, in Arbeitsgruppen. – Wenn Sie dabei unsere Adresse bekannt geben, mitteilen, woher Sie die Texte haben, dann freut es uns.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

„Friede und Liebe“, das ist wie ein weisses Blatt Papier. Ein kühne Behauptung? Mag sein – und trotzdem bin ich davon überzeugt.

Ein weisses Blatt Papier ist jungfräulich klar, liebevoll, friedvoll und erlaubt allem, sich zu entfalten. Ich kann darauf schreiben, was immer mir beliebt; ich kann ein Schiffli daraus machen, wenn es das kleine Mädchen erfreut, oder einen Flieger, um den kleinen Jungen zu beglücken. Ich kann es auch bemalen mit wunderschönen Farben, mit stofflichen und feinstofflichen Formen und Wesenheiten.

Das Weiss, Symbol der Ursonne, beinhaltet alle Farben und bringt Qualität auf Erden. Weisse Gedanken sind göttlich, unbeeinflusst. Das Weiss folgt immer dem reinen Ideal, ist Andacht und Meditation.

Genau das erwarten wir auch von „Friede und Liebe“. Friede und Liebe sind tatsächlich wie ein weisses Blatt Papier: Sie sind Symbol der Ursonne und lassen unbeeinflusst alle Qualitäten und Möglichkeiten zu. Wichtig ist deshalb der bewusste Umgang mit der Umsetzung von Friede und Liebe. Wie dies geschehen kann, zeigen unsere Autorinnen und Autoren auf. **Elisabeth Bond** lässt unser Höheres Selbst mit unserem Ego sprechen, damit dieses versteht, was Friede und Liebe in einem Seelenkörper auf Erden gelebt bedeuten. – In „Die Fruchtbarkeit der Seele“ erläutert uns **Peter Goldman** dieses Thema aus Sicht einer Seele, welche die Schwerkraft der Erde beherrscht. – In **Chuck Spezzanos** Artikels erfahren Sie, dass es Friede und Liebe sind, die Illusion durchtrennen und uns in unseren Urzustand der Einheit zurückführen. – **Annette Kaiser** und **George Paul Huber** geben Einblick in ihr Arbeiten und Wirken, das von Frieden und Liebe getragen ist. – Der Artikel „Gel(i)ebter Friede“ zeigt den Weg eines „hoffnungslosen“ Alkoholikers zum Anonymen (trockenen) Alkoholiker auf – dank gelebtem Frieden und bedingungsloser Liebe. – Die „Universelle Liebe“ drückt sich im Artikel von **Christof Keller** in humorvoller Kommunikation aus. **Ingrid Zinnel** zeigt in ihrem Artikel auf, wie wir als Mitglied verschiedener Seelenfamilien und Gruppen aufgerufen sind, unsere Grund- und Persönlichkeitsstrukturen zu erkennen und sie in Frieden und Liebe zu lösen, um als spirituelles Mitglied zu leben und zu wirken. – Und vieles mehr wartet noch auf Sie!

Wir freuen uns, dass es uns auch dieses Mal gelungen ist, das gewählte Thema von verschiedenen Seiten her anzugehen und zu beleuchten. Finden Sie heraus, was Sie am meisten anspricht, herausfordert und erfreut.

LIEBESBRIEF AN DAS EGO

VON ELISABETH BOND

Liebes Ego

Ich weiss, die Erdenreise machst Du ganz allein, machst alles selber, Tag für Tag, und genau dafür liebe ich Dich, bewundere Dich: für Dein irdisches Selber-Sein, für Dein mechanisches Zuständig-Sein, ohne Ende, Tag für Tag. Selber essen, selber trinken, selber gehen und stehen, selber nach vorne schauen, in Deinem Haus selber nach dem Rechten sehen, sogar selber sterben und dies alles nur, weil es *Dein* Leben ist. Aber weisst Du was? Sich selber sein heisst am Leben *sein*. Und das Leben geschieht und geschieht und geschieht. Zugegeben, einfach ist das nicht im polaren Feld der Erde mitten in der Zeit, einfach ist es nicht, auf einem begrenzten Planeten unbegrenzt zu leben, das kann ich klar erkennen. Ich weiss, so vieles ärgert Dich: der Nachbar, die Mutter, die Kinder, der Partner, die Katze, das Wetter, die Börse, die Weltlage, das Alter, das Gewicht, der abgefarene Bus, die Pflicht, die Wiederholung, das Geld, vor allem das fehlende Geld. Und trotzdem, dies *ist* Dein Leben. Denn das andere Leben, das Lichtleben, das Strahlende in all den Schwingungsdimensionen der feinstofflichen Ebenen, das ist meins. Um das musst Du Dich gar nicht kümmern, das nehme ich Dir ab, jeden Moment, und gebe Dir soviel davon ab, wie Dein Körper und Deine Psyche aufnehmen und verkraften können. Du kümmerst Dich um den Kehrtricht, die ungeputzten Schuhe und den unerledigten Papierberg auf Deinem Schreibtisch, kümmerst Dich bitte um Deine Gedanken, Gefühle und den physischen Körper, den ich so dringend brauche, um die universelle Absicht auf Erden auszudrücken. Ansonsten lass Dich bitte führen. Von mir. So will es die Abmachung in unserer gemeinsamen Inkarnation.

Ich bin das Licht und Du bist der Schatten, jeder spielt seine Rolle. Ich lenke und Du führst aus. Sei dabei ganz einfach Dich, nur Dich. Genau das ist kreativ.

Ich bin Dir unendlich dankbar, dass Du Deine Rolle so gut spielst, mit all ihren Erfolgen, Versuchen, Stärken und Schwächen, Irrtümern, Fehlschlägen, Wiederholungen und Trägheiten, in all Deiner Kurzsichtigkeit und Schwerhörigkeit. Es ist so: Ohne Deinen unermüdlichen Einsatz hätte ich – oder besser gesagt, hätten „wir“, denn auf der Seelenebene gibt es kein ich – gar keine Chance, auf diesem Planeten nur irgendetwas in Richtung Licht zu bewirken. Ohne Dich kein Licht! Versprich mir, höre nur auf Dich selber, nicht auf Deinen Nachbarn, Deine Mutter, Deine Kinder, Partner und Katze, nicht auf das Wetter, die Börse, nicht auf die Zeit-Idee des Alterns. Höre einfach nicht auf den Rest der Welt! Aber denke über *jeden* Impuls vom Rest der Welt nach! Auch wenn Du es nicht glaubst – Du bist auf Erden viel sicherer und behüteter, als Du meinst und überlebst alles, jeden Sturm, jeden politischen Schachzug, jede Preiserhöhung, die Frustration, die Inflation und die Konjunktur. Stetig steuerst Du Dein Körperschiff durch Wellengang und Windflaute vorwärts, immer vorwärts. So ist es gedacht, genau so. Und so wird es immer sein.

Ich weiss, Deine Welt ist eine beschränkte. Du brauchst es mir nicht immer wieder zu sagen. Vertraue einfach Deinem Menschsein, Deiner Natur *in* Materie und Zeit, *mit* all ihren Eigenschaften und Merkmalen, mit Deiner zu grossen Nase (ich würde sie einfach als markant bezeichnen...), mit Deiner Vergesslichkeit (Du blendest dabei ja nur das aus, was Dich nicht interessiert...), mit Deiner Verletzlichkeit (Stolz trennt...), mit Deiner Sucht nach Anerkennung (verdirbt Dir den ganzen Spass...), mit Deiner Existenzangst (warum kümmerst Du Dich dauernd um die Sicherheit einer Schein-Teil-Existenz?), einfach mit den tausend Unzulänglichkeiten, die gar keine sind. Denn es sind genau die vermeintlichen Unzulänglichkeiten, die die Facetten Deines Inkarnations-Diamanten

*Du und ich, wir sind ein unschlagbares Team,
wenn wir zusammenspannen.
Dann sind wir **ein** Selbst.*

schleifen und polieren, damit Du strahlst und leuchtest. Also schau nicht nach aussen, sondern nach innen. Höre nicht nach aussen, höre nach innen.

Jedes Mal, wenn Du *wirklich* auf Dich selber hörst, hörst Du auf mich, auf Deine Innere Stimme, auf Dein Höheres Selbst. Du und ich sind ein unschlagbares Team in der irdischen Inkarnation, und wenn wir zusammenspannen, dann sind wir ein ganzes Selbst, sind *ein* Selbst, sind eins. Aber solange wir noch zusammen reden, wie wir es jetzt gerade tun, funktionieren wir noch getrennt. Und das liegt nur an Dir, nicht etwa an mir, denn Du bist derjenige, der den Part in der Zeit lebt und dabei Zeit braucht, um mir zu vertrauen. Du weisst sehr genau, dass ich mit meinem universell-ewigen Blick auf Dein Selber-Leben weit, ewig und exakt sehen kann, auch voraussehen kann, nämlich das, was für unser irdisches Leben energetisch bereits eingeleitet ist. So ist es eigentlich universell-logisch, mich zu fragen, indem Du Dich selber innerlich fragst. Das ist weise: mir zuzuhören und meine Ratschläge anzunehmen. Und glaube mir, meine Ratschläge sind gut.

Hier ist ein besonders guter: Akzeptiere Dich so, wie du bist, jetzt. Mit Deinen Ängsten, Deinem Ärger, mit Deiner Wut, Deiner Unzufriedenheit und Langeweile, aber auch mit Deiner Leidenschaft, Deiner Schönheit und Deiner Liebenswürdigkeit, einfach mit genau Deiner irdischen Selber-Mischung, die Dich perfekt macht. Perfekt unvollkommen, eben genau so, wie Du sein musst.

Apropos Liebenswürdigkeit, weisst Du eigentlich, was Liebe *nicht* ist? Liebe ist nicht Dummheit, Liebe ist nicht Angst, Liebe ist nicht Kleinmut, Liebe ist nicht Minderwert. Möchtest Du wissen, was Liebe *ist*? Dieses verbindende Prinzip des Universums, das die Herzen weit öffnet und jeden und jede und jedes ehrlich und strahlend macht? Liebe ist Akzeptanz von *allem*, was in Deinem Leben ist, also auch von Dir selbst. Ohne Selbstliebe geht es leider nicht. Auch die musst Du selber erstellen, in Respekt

zu Dir selbst! Erst dann gibst Du mir den Weg frei für den Fluss der bedingungslosen Liebe durch Deine Augen, Deine Gedanken, Dein Herz, Deine Hände, Deine Chakren, Deine Aura! Wenn das geschehen kann, bin ich zutiefst berührt und bin stolz auf meinen Menschen-Partner. Jawohl, bin stolz auf Dich!

Und nun kommen wir zu einem wichtigen Punkt: Du nimmst Einfluss, wenn Du liebst, denn Liebe ist eine magnetische Energie, ist machtvoll, ist lebendig und bewirkt Änderungen in der Schwingungsfrequenz. Man könnte dies auch als Ermächtigung, als Macht bezeichnen. Vor der Macht hast Du ja eine schreckliche Angst, leider, eine Angst, die Dich so beherrscht, dass Du es vorziehst, im Zustand der Nicht-Liebe zu leben. Damit kontrollierst Du aber das Geben und das Nehmen! Angst vor Deinem Charisma musst Du nun wirklich nicht haben, denn Macht an und für sich ist neutral und folgt immer nur Deiner inneren geistigen Absicht. Und da ich Dich hüte, beschütze und lenke, kann Deine Liebe nur Gutes bewirken, und nicht etwa Schlimmes oder Falsches! Also zeige Dich der Welt, nimm Einfluss und wende die Dinge zum Guten, sei ein Lichtarbeiter, der Liebe an seinem Platz, in jedem Erdenmoment und in allen Situationen verströmt. Möge Dein Macht-Einfluss positiv sein, möge er gesegnet sein und den andern helfen, sich selber zu lieben und zu finden.

Selbstliebe heisst, Dich in Deinem Selber-Leben anzunehmen und Dich nicht ständig zu vergleichen und zu kritisieren. Nimm Dich an, genau so, wie Du bist, ohne Vorstellung, ohne Stellungnahme, ohne rationale Einstellung. Oh, ich höre Dich schon sagen, dass die richtige Einstellung schliesslich wichtig ist in Deinem bewegten materiellen Leben. Das ist auch so. Aber nur für eine Weile, denn hältst Du jahrelang an einer bestimmten Einstellung fest, ohne sie immer wieder zu überprüfen und zu transformieren, dann wird diese zum Gefängnis, zum Dogma, wird zum spirituellen Hochmut oder zum menschlichen Kleinmut. Jede Einstellung, die nicht spirituell ist, kristallisiert Dich gemäss den Gesetzen der Gravitation und der Statik im elektromagnetischen Feld der Erde, hält Dich

also fest. Und dann fliesst Dein Leben nicht mehr, verschmilzt nicht mehr mit anderen Leben, ist nicht mehr leicht, intensiv und freudig. Es wird schwer. Die Liebe ist weg und Du suchst nach Antworten. Aber fertige Antworten gibt es nicht, nicht von mir, nicht von Dir, nicht von Deinem Partner, nicht von Deiner Tageszeitung, nicht von Deinem Guru – nein, es gibt nur Impulse. Und ab und zu einen Ratschlag.

Und hier ist wieder einer: Wenn ich sage, höre auf Dich und nicht auf die andern, dann meine ich damit: Höre auf Dein Herz und nicht auf das Hamsterrad im Kopf, das ewig die gleiche Leier spielt und ausgeleierte Sätze wiederholt: Ich bin nichts, ich bin es nicht wert, ich weiss nicht genug, ich verdiene es nicht, warum ich?, warum nicht ich?, die andern sollten ... undsoweiterundsofort. So richtige Egosätze halt. Diese Sätze bringen Dich in Un-Frieden, lähmen, schwächen und deprimieren Dich. Und ich, Dein Höheres Selbst, kann dann wieder dafür besorgt sein, Dir die Qualitäten von Harmonie und Frieden näher zu bringen, damit Dein Selber-Leben so wird, wie es gedacht ist, autonom, kraftvoll, echt und ethisch. Es wäre wirklich hilfreich, wenn Du mir ab und zu inmitten der Rushhour, im Zug, bei der Arbeit oder beim Spazieren kurz zulächeln würdest, wenn Du Dich nur für einen leisen Augenblick nach innen versenken und mich treffen würdest, einfach um mein Friedensangebot überhaupt zu bemerken und anzunehmen. Beim Lächeln nach innen wirst Du friedlich, kannst Frieden empfinden und so dem Frieden auch vertrauen. Und ihn dann ausstrahlen, in der Rushhour, im Zug und bei der Arbeit, einfach gerade dort, wo Du bist.

Frieden ist kein passiver Zustand, sondern ist Bewegung, ist liebende Tat.

Es heisst also, Seelen-Stellung zu beziehen in Deinem Selber-Leben, Handlungen zu begehen, selbstlose Taten in die Welt zu setzen, heisst, den Schwachen, Unterdrückten und Entmutigten zu helfen. Sicher, beten ist hilfreich, aber es kann Dich auch vom Handeln abhalten. Nicht-Handeln kann feige sein, und vor allem führt es dazu, dass Du das Böse auf die anderen projizierst. Und für genau die betest Du dann...

Das Böse in der Welt kann nur aktiv sein, weil Friede passiv gelebt wird. Lebe nicht die verkehrte Welt!

Werde aktiv: Schliesse Frieden in der Wasch-

küche, im Treppenhaus, am Arbeitsplatz, in den E-Mails, im Denken und in der Beziehung, liebe die Andersartigkeit der Mit-Egos, die genau so sein müssen! Dabei ist es wichtig, dass Du in der Begrenzung der Polarität auch Deine eigenen Grenzen steckst und wählst, mit was oder mit wem Du leben willst. Sonst hat Deine Psyche keinen Frieden. Friede fängt immer nur bei sich selber an (schon wieder selber!) und heisst vor allem friedvoll denken, friedvoll fühlen und friedvoll handeln. Heisst auch, frei von Wertung, Eigennutz, Angst und Schuld zu sein, heisst, voller Begeisterung, Freude, Licht, Liebe und Neugier zu leben. Denn erst durch inneren Frieden verstehst Du, was Liebe eigentlich ist – Selbstliebe, Familienliebe, Freundesliebe, Menschenliebe, Gruppenliebe, Seelenliebe, universale Liebe – einfach Liebe auf allen Ebenen. Versuche also jeden Tag neu und vor allem im Kleinen, den Frieden und die Liebe zu verstehen und zu leben, sei den andern ein Vorbild und gib einfach nicht auf. Nie! Das liebe ich an Dir besonders, dass Du jeden Tag wieder probierst, was Dir gestern nicht gelungen ist. Im Geheimen nenne ich Dich manchmal mein Stehaufmenschlein ... Es ist die Absicht, die zählt, nicht Deine menschliche Sicht von Endergebnissen, die gemäss Deinem Seelenplan nicht eintreffen dürfen. Glaube mir, Deine Sicht für Situationen und andere Menschen ist immer beschränkt, weil Dein Verstand nicht alle Zusammenhänge erkennen kann und Dein Körper nicht alles liefern kann. Es ist auch nicht ihre Aufgabe.

Die Friedens- und Liebesenergie fühlst Du tief in Deinem Herzen als tonlose Stimme, die sagt: „Es ist gut so, wie es ist.“

Du kannst mich ja immer wieder um Rat fragen, denn ich bin für Dich zuständig. Manchmal habe ich allerdings den Eindruck, dass mit Deinem Gehör etwas nicht in Ordnung ist. Wenn ich sage Gehör, meine ich nicht die beiden physischen Ohren, sondern meine Deine Gedanken-Ohren und Deine Herzens-Ohren. Denn mit denen hörst Du mir zu – oder eben nicht. Wie oft bitte ich die Engel, Dir Farben und Töne in Deine Selber-Welt zu schicken, damit Du auf mich aufmerksam wirst. Doch meistens hörst Du irgendwo anders zu – dem Geld zum Beispiel oder den Politikern – sodass ich zu weiteren Massnahmen greifen muss und Dich mit Symbolen bombardiere, mit geometrischen Lichtformen, mit Spuren, einfach mit allem, was das Universum so zu bieten hat. Ja, sogar die materiellen Alltags-Formen bemühe ich und Du

*Ehrgeiz bringt Dich um den inneren Frieden.
Geiz ist nun wirklich keine Ehre.
Vergleiche stecken irdische Ziele, die nicht
im Seelenplan eingebettet sind.*

nennst es dann Zufall oder Unfall. Wirklich, ich schicke Dir Zeichen, die eigentlich nicht zu überhören, zu übersehen und zu überfühlen sind, und staune, dass Du sie nicht bemerkst. Dann kommt mir wieder die Schwere der Gravitation und das momentane Chaos des elektromagnetischen Erdgitters in den Sinn, die bedrückte Jugend und die vielen Enttäuschungen und ich höre sofort auf, Dich zu bedrängen, denn überfordern will ich Dich natürlich nicht. Aber wie oft ist es schon vorgekommen, dass Du – wenn dann die Dinge in Deinem Erden-Selbst-Leben „schief“ gehen – Dich bei mir beschwerst, dass ich Dir keine Informationen liefere und Dir nicht helfe! Wirklich – ein kosmischer Witz! Und ich sage Dir: Geh und wasch Deine Ohren mit Licht! Kommunikationsmissverständnisse über Missverständnisse passieren zuhause, aber mit denen müssen wir zwei halt für eine Weile leben. Ich sehe ja, wie Du Dich bemühst, immer und immer wieder, und dafür bedanke ich mich jetzt und augenblicklich an dieser Stelle bei Dir.

Weisst Du, was Dich noch um den inneren Frieden bringt? Ehrgeiz. Geiz ist nun wirklich keine Ehre, auch wenn Du das glaubst. Höre auf zu vergleichen, denn nur Vergleiche lassen Dich irdische Ziele stecken, die nicht in Deinen Seelenplan eingebettet sind. Lass ihn los, den Ehrgeiz, lass die Idee los, jemand zu sein, der gross und bekannt ist, der heilig und „gut“ ist. Das ist nicht kreativ, ist nicht einzigartig. Übrigens, jeder ist ja bereits einzigartig ... Und jetzt kommen wir zu einem schwierigen Kapitel, zu einem Thema, das ich unbedingt auf den polaren Tisch bringen möchte: Dort, wo mir wirklich die Flügel gebunden sind und ich – aus Liebe zu Dir – zurücktreten muss, ist immer dann, wenn Du auf Deinem Willenstrip bist, ist dann, wenn Dein Wille geschieht und sonst keiner. Leider ist dieser Umstand noch geschützt – und zwar von oben – und ich kann dieses Gesetz nur respektieren und versuche für eine Weile nicht, Dich zu erreichen. Ich tröste mich unterdessen mit den Geschichten meiner Kollegen, der anderen Höheren Selbst, die auch in der Warteschlange des falsch verstandenen Menschen-Willens festsitzen.

Wie Du wünschst, so geschieht Dir. Es ist Dein Eigenwille, der Dich in Unfrieden bringt. Schläft der Mensch noch, so will er andere Egos verändern. Wacht er auf, dann will er sein eigenes Ego verändern.

Aber mach nicht zu lange. Du bist nicht auf Erden stationiert, um in einer Therapie festzusitzen. Zugegeben, manchmal wundere ich mich schon, was am Minderwert, an der Negativität, am Hass, an der Abhängigkeit und der Engstirnigkeit so attraktiv sein sollte. Falls Du es noch nicht wissen solltest: Dein Wille ist – richtig gelebt – Deine Triebfeder, ist Dein Dynamo in der materiellen Welt.

Gut, zugegeben, während Deiner Ego-Entwicklung auf Deinem menschlichen Aufwach-Weg richtet sich der Wille noch auf Dein persönliches Leben und Du versuchst, die universellen Zusammenhänge, den Körper, die Psyche und das materielle Leben überhaupt zu verstehen. Aber weisst Du, in dieser Selbsterkenntnisphase kommt einmal der Punkt, an dem Du in eine reife Haltung hineinwächst und Deinen Willen auf die seelischen Tugenden richtest: auf die Höflichkeit, Brüderlichkeit, Freundlichkeit und die Liebe. Und genau an diesem Punkt darfst Du die Willens-Fackel an mich übergeben, darfst Dich mir hingeben und Dich führen lassen. Komischerweise gerätst Du irgendwie an dieser Hingabestelle in einen Kampf, in einen zähen Kampf der Selbsterhaltung, den Du sowieso verlieren wirst. Einverstanden, der Kampf regelt Dein persönliches Tempo, da Du sonst im irdischen Zeitrahmen zu schnell aufwachen und verbrennen könntest. Aber trotzdem bitte ich Dich, gib Deinen Kampf und Widerstand auf und versöhne Dich mit mir, versöhne Dich mit Deinem spirituellen Selbst. Denn nur so versöhnst Du Dich mit Dir selber, mit Deiner Persönlichkeit und lebst eine friedliche Koexistenz mit der materiellen und den feinstofflichen Ebenen, mit dem eigenen und dem göttlichen Willen.

Der Freie Wille ist eine Frage des Bewusstseins, des Denkens. Wird Dein Denken universell, kollektiv, intuitiv und spirituell, dann geschieht der Höhere Wille durch Dich. Augenblicklich.

Und das ist meine Stunde, hier setze ich ein, Dein Höheres Selbst, das Du eigentlich selbst bist, und offenbare Dir Deinen Seelenplan, kosmische Bilder, ewige Lichtbilder und bringe Dich in Verbindungen mit höheren Lichtwesen, mit andern Dimensionen. Du wirst auf Erden bewusst, zeitlos und kreierst mit Deinem Denken aus dem universellen Stoff, nicht mehr aus dem persönlich-psychischen. Dein Ego-Leben wird spirituell, Du verstehst, Du bist, und somit gelten die ersten Seiten dieses Artikels für Dich nicht mehr. Wir beide sind eins, was wir schon immer gewesen sind, es gibt keine Vergangenheit, keine Zukunft und die feinstoffliche und die stoffliche Kraft wirken gemeinsam in der Polarität.

Das ist das Grösste überhaupt für Dich als Ego: Wir zwei werden wieder eins und starten gemeinsam – mit allen andern Seelen – zu kosmisch-kreativen Höhenflügen auf Erden!

Liebes Ego, willst Du mich heiraten?

In Liebe Dein Höheres Selbst.

Elisabeth Bond ist Spirituelle Lehrerin und Heilerin, Malerin, Autorin verschiedener Bücher, unter anderem der Themenreihe „Dimensionen“ (www.lokwort.ch). Ihre transformative Lichtarbeit gilt der inneren Entwicklung der Menschen und dem Aufwachen der Menschheit ins universelle Bewusstsein. Internationale Seminar- und Vortragstätigkeit, eigene Praxis in der Umgebung von Bern, Schweiz. Leiterin des Forums für Spiritualität und Bewusstsein (www.lichtwelle.ch).

BEGEGNUNG MIT MEISTERN

EINE GEWÖHNLICHE PERSON ERLEBT DAS AUSSERORDENTLICHE GLÜCK VIELER LEBEN

von Helene S. Harris

*Auf ihrem Lebensweg begegnete **Helene S. Harris** verschiedenen grossen Meistern und spirituellen Lehrern. Ihre Liebe durchdrang sie. Friede erfüllte sie. Und doch, sie wusste: Ihre Liebe konnte sie nur erwidern, indem sie deren Werk anerkannte und durch endlose, unermüdliche Arbeit unterstützte. Das eigene Leben, die eigenen Erfahrungen sind die Lebensschule der Erleuchtung.*

LICHTWELLE

Wenn der Lehrer nicht mehr da ist und Du ohne ihn nicht weiterkommst, hat dieser Lehrer Dir nichts beigebracht. Aber wenn der Lehrer nicht mehr da ist und Du durch das von ihm Erhaltene erfüllter und bewusster lebst, dann hat dieser Lehrer Dich wahrhaftig gelehrt und dieses Geschenk lebt in Dir und der Gesellschaft weiter.

Die meisten erleuchteten Menschen haben trotz schweren Versuchungen und Prüfungen ein erfülltes und reiches Leben geführt. Sie haben Millionen Menschen erleuchtet, belebt, geliebt, geheilt und ihnen geholfen, sich selber als spirituelle Wesen mit einem heiligen Auftrag zu verstehen. Indem wir das Werk dieser erleuchteten Menschen anerkennen, werden wir von ihnen anerkannt und erkannt. Sie lebten in Zeiten, in denen spirituelle Aufträge schwer auszuführen waren, die aber ermöglicht wurden durch jene Menschen, mit denen sie in Berührung kamen und deren Leben sie berührten. Es gibt Menschen, die bereit sind, endlos und unermüdlich schwer zu arbeiten, um damit diese grossartigen Menschen anzuerkennen und zu unterstützen. Durch die Erfahrung des Geschenkes der spezi-

ellen Menschen, die ich erwähne, wird man berührt durch bedingungslose Liebe, Weisheit und Wahrheit.

Als ich ein kleines Kind war, nahm mich mein Vater (ebenfalls ein spiritueller Mann) mit zu einem Treffen mit einem aussergewöhnlichen Menschen. Er hiess *Paramahansa Yogananda*. Dies geschah im Jahre 1937 in Kalifornien. Ich hatte vorher nie einen Inder getroffen und war von seinen wunderschönen Augen und seiner sanften, singenden Sprechweise entzückt. Er bückte sich zu mir, nahm meine Hand und sagte: „Helene, Du bist ein Kind des Lichts und Du wirst Licht bringen. Dein Name ist Licht. *Meditation, Kontemplation und Gebet* werden das Licht verbreiten. Denke immer daran.“

Viele Jahre später besuchte ich mit meiner Familie den wunderschönen Ort Ojai Valley an der kalifornischen Küste. Ich spazierte an einem Bach und als ich dort stehen blieb, hatte ich etwas Atemnot, da ich als Kind an Asthma litt. Ein ungefähr 30-jähriger hübscher junger Mann sass auf einem Stein. Er litt an einer Migräne

und hielt seinen Kopf in den Händen. Es war *Krishnamurti*. Er war ein schöner, lichtvoller Mann, der an grossen Schmerzen litt. Er sagte mir, dass meine Atemnot sich verringern werde, was auch geschah. Er erzählte, dass er von Indien nach Amerika gekommen sei, um den Menschen zu helfen, sich als Teil aller Menschen zu erkennen. „Die kreative Kraft – *Meditation, Kontemplation und Gebet* – wird sich Dir zeigen. Denke immer daran.“

Zwei der kraftvollsten Einflüsse und Begegnungen in meinem Leben während den letzten 30 Jahren (nicht nur wegen ihren Lehren, sondern auch als spezielle Weggefährten) waren *Orraam Michael Ivanhov*, Meister der Grossen Universellen Weissen Bruderschaft, und *Ronald P. Beesley*, Gründer der „White Lodge“, der Schule für spirituelle Psychotherapie in Kent, England. Dies waren Männer, deren Hingabe auf dem Weg der Erleuchtung unzählige Leben berührt hat. Beide arbeiten jetzt durch die unsichtbare Welt.

Ich lebe und arbeite immer noch im „White Lodge“ und unterstütze das Erbe dieser Erleuchtungsarbeit zusammen mit Peter Goldman, der weltweit lehrt. Wir arbeiten als Centre of New Directions und geben Kurse in Energiearbeit, Licht, Farbe und Klang.

In seinem Buch „Union of Energies“ schrieb Ronald Beesley: „Um ein Student der Erleuchtung zu werden, ist es nötig, selber Vorbereitungen zu treffen und eine Verbindung zum intuitiven Wissen herzustellen, um damit zur Schule zu werden. Das eigene Leben wird zur Schule, die Erfahrungen werden zu einem Teich des Wissens, wo die eigenen Glückseligkeiten und

das eigene Leid zur Ermutigung für andere in ihrer Dunkelheit werden. Es braucht kein Klassenzimmer, es braucht keine Organisation. Der Lehrer ist oft jemand, der nur mit einem Stab, einer Brotkruste und einem Rucksack unerleuchtet auf einem Pfad wandelt, jedoch im Besitze jener merkwürdigen geistigen Wahrnehmung ist. Er erkennt Dich und Du erkennst ihn. Du kannst für einen Moment an der Quelle sitzen und während eines kurzen Augenblicks die Erleuchtung eines ganzen Lebens erfahren (S. 65, Union of Energies).“

Dies habe ich mit diesen grossen Männern erfahren. Sie sassen mit mir an der Quelle.

Während den 30er-, 40er- und 50er-Jahren gab es viele erleuchtete Menschen in Los Angeles. Sie waren zum Teil weit hergereist, um zu lehren, zu heilen, Musik zu komponieren, zu malen, um Filme zu drehen. Meistens jedoch, um Menschen zu erleuchten und sie durch ihr Beispiel zu inspirieren. Sie verstanden die Worte „Mensch, erkenne Dich selbst“. Sie führten alle reiche, innere Leben und halfen anderen, dasselbe zu erfahren durch *Meditation, Kontemplation und Gebet*. Durch ihr Beispiel ist mein Leben reich, ausserordentlich und erfüllt geworden.

Dr. Helene Harris ist Co-Direktorin des Centre of New Directions ‚White Lodge‘ in Südengland. In Amerika geboren, psychologische Studien in Los Angeles, Berkeley und Cambridge. Seit 45 Jahren als Lehrerin und Beraterin für die spirituelle Entwicklung der Menschen tätig.

Dieser Artikel wurde von Rita Bartl vom Englischen ins Deutsche übersetzt.

DIE FRUCHTBARKEIT DER SEELE

von Peter Goldman

(Transkription eines Vortrages von Peter Goldman, gehalten anlässlich des Seminars
„Seelenschule“ vom April 2002)

Wir leben in dieser wunderbaren Zeit, wo wir die unbewussten, zwanghaften Mondkräfte bewusst meistern lernen, wo wir sie bewusst nutzen können. Dies hat eine neue Menschheitsrasse zur Folge, die mehr von der Schwerkraft der Seele denn von der Schwerkraft der Erde beherrscht wird. Die Schwerkraft der Sonne beeinflusst uns stärker als der magnetische Zug des Mondes. Wir werden zu Gefährten der Engel und Erzengel, da wir ständig im Licht der Seele leben. – Peter Goldmans Visionen sind bereits Wirklichkeit! Nutzen wir sie!

LICHTWELLE

Wenn der Impuls des Bewusstseins gleichzeitig in all unseren Körpern aktiv wird, dann verändert sich die Beziehung von Männern, Frauen und Kindern zu den Mondkräften. Vielleicht kann sich jeder von uns kurz einstimmen und sehen, was das für ihn bedeutet: die bewusste Übertragung der unbewussten, zwanghaften Mondkräfte in Beziehung zwischen Mond und Erde. Wir gehen einen Moment in die Stille. Schaut mal, wie sich das anfühlt, wenn wir bewusst die Mondkräfte meistern lernen. Was bringt das mit sich? Wir lassen diese Gedanken und Gefühle immer mehr Teil unseres Alltagsbewusstseins werden. Wir sehen, dass das Seelenbewusstsein auch ein Sonnenbewusstsein ist. Es ist ein Bewusstsein, das aus dem Licht kommt, aus dem Kosmos kommt. Das Licht und die Energie aus dem Bereich des Mondes sind gespiegelte, unbewusste Kräfte. Wenn unsere Seele wach wird, dann werden die unbewussten Mondenergien immer mehr verfügbar, damit wir bewusst mit ihnen arbeiten können. Diese Kräfte wirken sehr stark über den Drüsenrhythmus des Körpers, wie die Gezeiten im Wasser. Wenn wir dann über die *Mutterseele* hereinkommen, was entdecken wir da? Seit Anbeginn der Menschheit muss der weibliche Körper sich im Rhythmus mit dem Mond jeden Monat zur Fruchtbarkeit bereithalten. Es gibt also ein Element im weiblichen Körper, das nicht genügend der Seele angehört. Wenn das Bewusstsein diesen vom Mond bestimmten Prozess zu beherrschen beginnt, was geschieht dann? Wir sehen zuerst, wie sich die Extreme im Rhythmus der Drüsen

ausgleichen. Der Menstruationszyklus wird Teil eines innerkörperlichen Prozesses. Es wird dadurch leichter, mit dem Übergang von Zyklen fertig zu werden.

Die Gegenwart und das Licht der Seele in einem weiblichen Körper machen jeden Monat die Transformation und die Veränderung durch. Das Gleichgewicht zwischen Sexualität, Kreativität und Spiritualität wird durch Bewusstsein besser ausgeglichen, sodass an dem Punkt des Eisprungs, wo der Körper sich darauf vorbereitet, fruchtbar zu werden, es nicht länger ein unbewusster Prozess des „Vielleicht“ oder „Vielleicht auch nicht“ bleiben wird. Es hat zwei Aspekte. Der eine ist, dass die Konzeption, die Zeugung, ein Moment wird, der bewusst und in Zusammenarbeit abläuft, sodass es keine unbewusste, ungewollte Zeugung mehr gibt. Der Moment der kreativen Empfänglichkeit steht mehr und mehr dem Bewusstsein und der Seele zur Verfügung. Man kann auf viele, viele verschiedene Arten Kinder haben, kann nicht nur biologische, sondern auch Seelenkinder haben. Und so löst sich die Abhängigkeit von diesen Zyklen und von diesen unbewussten Prozessen und macht einem neuen Zustand Platz. Das bedeutet, dass der Impuls der Weltmutterseele den weiblichen Körper fruchtbar macht, solange die Frau am Leben ist. Die Fruchtbarkeit wird nicht weniger und die Frau ist nicht länger diesen Kräften unterworfen. Die Integrität wird mit der Reife größer und es wird einfacher, mit dem Einfluss dieser Kräfte umzugehen.

*Die neue Menschheitsrasse ist frei von
den kollektiven Kräften von Rassen und Glaubenssystemen,
weil frei von den unbewussten Mondkräften.*

Die Mondkräfte begünstigen auch die Kristallisationskräfte. Ein neues Gefühl der Beweglichkeit und der Jugend wird einfließen. Die *Weltenseele des Mannes* tritt in eine neue Beziehung zu diesen Kräften. Wenn wir die Geschichte betrachten, dann sehen wir, dass sich die Dinge immer wieder scheinbar wiederholen, weil man sie eben so macht. Teil davon sind diese Übergangsriten, die es den Männern und Frauen erlauben, in bestimmte gesellschaftliche Positionen aufzusteigen. Wenn diese unbewussten Kräfte jetzt dem Licht der Seele ausgesetzt werden, dann verändern sich diese Übergangsriten und werden dem Himmel ausgesetzt. Wir verbinden uns dann mehr und mehr mit der Fruchtbarkeit der Seele und nicht mit der Fruchtbarkeit des Körpers. Und dies löst auch gleichzeitig die unbewusste Identifikation mit Rassen und Glaubenssystemen auf. Es befreit den Geist des Mannes und des Vaters, dass er andere Länder und Glaubenssysteme neu wahrnehmen kann. Diese kollektiven Kräfte der Rassen und Glaubenssysteme werden weitgehend von den Mondkräften beherrscht. Die Überlebenszentren in unserem Nervensystem, in unseren Drüsen und in unserem Hirn gehören ebenfalls diesen unbewussten Mondkräften an. Es gibt jetzt eine Übertragung vom Erwachen der männlichen Seele. Diese wird bewirken, dass die Unterwerfung anderer und die konfliktbetonte Problemlösung sich verändern werden. Es wird nicht mehr so sein, dass eine Gruppe die anderen zu beherrschen versucht. Der Mut und die Abenteuerlust und die Lust sich zu beweisen werden in einer Welt stattfinden, wo gleichzeitig der Respekt für die Natur stark ist.

Die Seelenkräfte und die grossen Elementarkräfte der Natur werden zusammenarbeiten und wir werden lernen, mit der Natur zu leben. Die Unterwelt, die Naturkräfte, die Devas, sie werden aus den dunklen Räumen herauskommen. Sie kommen ans Licht, sie gehören alle der Macht der Engel an. Und wenn wir ständig im Licht der Seele leben, werden wir Gefährten der Engel, der Erzengel und dieser bemerkenswerten Raumwesen. Das verändert auch unsere Beziehung zur Schwerkraft. Wir werden dann mehr von der Schwerkraft der Seele denn von der Schwerkraft der Erde beherrscht. Die Schwerkraft der Sonne wird uns stärker beeinflussen

als der magnetische Zug des Mondes. Und so können die Schwingungen der molekularen Struktur des stofflichen Körpers feiner werden.

Was passiert, wenn wir durch die Seele des Weltenkindes schauen? Wir sehen, dass die Inkarnation nicht mehr so sehr dem Vergessen anheim gegeben ist. Der Vorgang der Zeugung wird stärker vom Himmel bestimmt als zufällig von der Erde. Es ist eine Zusammenarbeit zwischen der Seele, die sich inkarnieren möchte, und den zukünftigen Eltern. Der Prozess wird buchstäblich umgekehrt. Die Inkarnation wird stärker vom Kind bestimmt, von der Seele, die sich inkarnieren will, als von den zukünftigen Eltern. Das lässt eine neue Beziehung entstehen in den ersten 21 Lebensjahren, in den ersten 3 Siebnerzyklen. Wenn die Inkarnationen ohne Vergessen vor sich gehen, dann entsteht eine neue Beziehung zur Geschichte und zur Gesellschaft, sodass der Sinn der Inkarnation, die Beziehungen zu den Menschen und den Situationen, eine bekannte Gleichung wird. Nicht so, dass die Ursprünglichkeit der direkten Erfahrung eingeschränkt würde, sondern so, dass der Eintritt in eine neue Inkarnation so unverschmutzt, so direkt und so rein vor sich gehen kann, wie das nur möglich ist.

Das hat eine neue Menschheitsrasse zur Folge. Es ist dieselbe Rasse, es sind dieselben Seelen, aber es ist einfach das Bewusstsein, das auf eine neue Art gegenwärtig ist. Zu diesem Impuls gehört unsere Seelenschule. Es ist interessant zu sehen, wie sich die Beziehung zu den Mondkräften durch diese Verschiebung des Bewusstseins verändert. Was könnte das jetzt für jeden von uns bedeuten? Viele fragen sich vielleicht, ob das nur zukünftige Generationen betreffen wird. Nein! So rufen wir uns in Erinnerung, dass der Körper zu mindestens 70% aus Wasser besteht. Und dass jede Körperzelle im Fluss ist und nach spätestens 7 Jahren ganz neu zusammengesetzt ist. Und genau so offen für Fluss und Erneuerung ist die Beziehung zwischen der Seele und allen Körpern. Das bedeutet, dass wir uns in all unseren Ebenen ständig neu definieren, neu erfinden und neu erschaffen. Interdimensionale Therapie bedeutet mehr und mehr, dass man sich selber neu definiert und neu erfindet.

Wenn wir von den Mondkräften frei sind, dann werden wir nie mehr süchtig.

Dann werden wir unvermeidlich von uns positiver denken, mehr auf den Aufbau bedacht. Unser inneres Gespräch wird ein Seelengespräch, ein visionärer, von der Vorstellungskraft geprägter Fokus des Lichts. Und als wir vor hundert Jahren, gestern, angefangen haben, uns in die Augen zu schauen und nach den Gaben der Seele Ausschau zu halten, war das ein sehr schöner Moment, der alles in Bewegung gebracht hat. Kann das nun zur Wirkung kommen, ohne dass man sich speziell bemüht? – Dass wir einander in die Augen schauen, ohne zu starren – im Zug, in der Strassenbahn, im Supermarkt ... wo auch immer? Das Licht sehen ... und dieses Licht sagt: „Ich sehe dich voll kommen. Ich sehe dich vollkommen ... wie dein Vater im Himmel vollkommen ist, wie deine Mutter im Himmel vollkommen ist, wie das göttliche Kind im Himmel vollkommen ist.“ Warum nicht? Wir können es ja mal riskieren. Vielleicht ist ja wirklich jeder vollkommen? Warum sollen wir das Risiko nicht eingehen? Dann werden wir spirituelle Glücksspieler ...

Wenn wir von den Mondkräften frei sind, dann werden wir nie mehr süchtig. Der Mond wirkt auf jene Zentren im Hirn, die sich vereinnahmen lassen von Substanzen. Wir nehmen unser Hirn wieder in Besitz. Dann können wir in einer Welt voller Versuchungen leben, ohne dass wir in diese nach unten gerichtete Spirale hineingezogen werden. Ich finde das absolut spannend und

deswegen wollte ich die Chance nicht auslassen, es hier zu erzählen. Die Menschen, mit denen wir zu Hause leben, sind nicht immer so an unseren neuen Ideen interessiert. Auch Mozart hat das bemerkt. Er ist nach Prag gefahren und wurde mit allen Ehren empfangen. Zu Hause hatte ihn bisher niemand besonders beachtet. Als er wieder zurückkam, freuten sich plötzlich alle, ihn zu sehen. Die Ideen sind da, um Eure Vorstellungskraft anzuregen, damit Ihr sie mit den Euren vergleicht. Ich bringe das zum Ausdruck, was ich sehe. Es passiert und ich sehe energetisch in den Menschen, wie das passiert. Es ist unheimlich spannend. Das sind keine Lehren mehr, es wird niemandem etwas aufgezwungen. Wir tauschen einfach unsere Eindrücke aus. Wir sehen alle ähnliche Dinge, aber wir sind alle sehr darauf angewiesen, die Sichtweisen der anderen Menschen kennen zu lernen, um einen Überblick zu bekommen. Aus der Synthese entstehen die fruchtbaren Ideen des Lebens.

Peter Goldman, 1937, ist Heiler, spiritueller Lehrer und interdimensionaler Philosoph. Er entwickelt und unterrichtet seine Arbeit seit mehr als 25 Jahren. Er bringt eine reichhaltige Erfahrung als Osteopath sowie als Psycho- und Körpertherapeut mit. Er ist Leiter von White Lodge, Centre of New Directions, in Kent, England.

Dieser Vortrag wurde von Barbara Golan simultan vom Englischen ins Deutsche übersetzt.

DAS ERBE DER EINHEIT

von Chuck Spezzano

*Leben in der Illusion heisst Getrenntsein von der Einheit, heisst dem Ego, dem Prinzip der Trennung huldigen. Friede und Liebe durchtrennen die Illusion und führen uns Schritt für Schritt zu unserem ursprünglichen Zustand der Einheit zurück, der hinter der Illusion liegt. Das Ego ist zwar bereit, an der Suche nach Liebe teilzunehmen – aber nur solange sie nicht gefunden wird, denn was sollte das Ego als Prinzip der Trennung mit der Liebe, dem Prinzip der Einheit, anfangen? **Chuck Spezzano** zeigt in seinem Artikel auf, dass dieses Unterfangen keineswegs zum Scheitern verurteilt ist, denn wahrer Friede und echte Liebe sind für uns die natürlichsten Dinge.*

LICHTWELLE

In der heutigen Welt werden Liebe und Frieden sehr oft missverstanden. Liebe wird als romantisch, Partnerschaft oder Sex verstanden, während Frieden als langweilig oder nicht erfüllend angesehen wird. Wir leben in einer Welt, in der eine romantische Beziehung den zauberhaften Glanz eines Märchens und des ewigen Glücks angenommen hat. Wir denken, dass damit all unsere Bedürfnisse erfüllt sind, dass sie das Patentrezept für all unsere Probleme ist. Wir glauben, dass wir uns endlich verstanden, geschätzt, geliebt und gehegt fühlen werden. Endlich werden wir so viel romantische Liebe, Zuneigung und Sex haben, wie wir uns nur vorstellen können. Unsere Beziehung wird spektakulär sein und der Welt zeigen, wie aussergewöhnlich wir wirklich sind. Unentwegt suchen wir diesen speziellen Menschen. Wir küssen viele Frösche auf dem Weg zu unserem verzauberten Prinzen oder unserer verzauberten Prinzessin. Wir wissen, dass unser Seelenpartner hinter dem nächsten Hügel auf uns wartet oder auf dem nächsten Fest auftauchen wird, oder... oder...

In „Ein Kurs in Wundern“^{*)} heisst es, dass das Ego bereit ist, an der Suche nach Liebe teilzunehmen, solange sie nicht gefunden wird. Was würde das Ego als das Prinzip der Trennung schliesslich mit der Liebe, dem Prinzip der Einheit, anfangen? So sucht es, wird aber nie fündig. Untersuchungen und meine grosse berufli-

che Erfahrung haben gezeigt, dass, wenn ein Mangel an Beziehungen besteht oder es in einer Beziehung an Liebe oder Sex etc. fehlt, dies durch ein Gefühl der Unzulänglichkeit hervorgerufen wird. Weil wir glauben, dass wir nicht genügen, halten wir uns von Beziehungen, Intimitäten oder Sex fern oder wir verlieren sie sehr bald wieder. Wenn wir glauben, dass wir nicht genügen, wird es für uns in diesem oder in einem anderen Gebiet nie genug geben. Mangel in irgendeiner Form wird immer vorhanden sein.

Fehlt etwas in unserem Leben, sei es Liebe, Sex oder eine Beziehung, werden wir uns immer damit beschäftigen. Ob wir es zugeben können oder nicht, unser Leben scheint sich um das Fehlende zu drehen. Andererseits – sind diese Dinge vorhanden, sind sie auch selbstverständlich. Es ist nichts Besonderes, einen Partner, Liebe und Sex zu haben. Eine Beziehung, Liebe und Sex zu haben, ist nur der Anfang, auch wenn es wahre Liebe ist. Wahre Liebe ist ein Geschenk, das wir von Gott erhalten, oder ein Talent, das wir entwickelt haben. Wahre Liebe geht über die Gefahren hinaus, die unsere Fähigkeit, in einer erfolgreichen Beziehung zu leben, verunmöglichen. Wahre Liebe vereint uns im Leben, in der Evolution und im Dienst an der Erde. Eine Beziehung ist nicht die Antwort, sie ist die gemeinsame Suche nach der Antwort. Die Antwort oder das Ziel, das erreicht werden kann, ist Himmel auf Erden. Dies zu erreichen erfordert sehr viel Heilung und Veränderungen von beiden Partnern.

^{*)} EIN KURS IN WUNDERN, Greuthof Verlag und Vertrieb, D-79261 Gutach i. Br., ISBN 3-923662-18-1

*Wenn wir geben, vergeben, uns verbinden und teilen,
machen wir einen Schritt zur Wahrheit hin, wo wir
begreifen, wie wir geliebt und gehegt werden.*

Wir bringen Seelenmuster wie auch Muster der Vorfahren mit, die negative Familiensituationen und Herausforderungen, die aber auch Talente hervorrufen können. Dadurch entstehen Muster in unseren Beziehungen und verursachen ihrerseits die Erfolgs- oder Opfermuster in unserem Leben. *Wenn* wir die Verantwortung für unser Leben und unsere Partnerschaften übernehmen, während wir dabei stetig reifer werden –, *wenn* wir lernen zu geben und zu teilen, anstatt zu nehmen –, *wenn* wir lernen der Vergangenheit und der Zukunft zu vergeben, während wir unsere Bindungen, Phantasien und Versuchungen loslassen, um die gegenwärtige Beziehung aufzubauen –, *wenn* wir unsere Bedürfnisse energetisch umwandeln oder auflösen und so unsere Konflikte, Macht- und Konkurrenzkämpfe aufgeben –, *wenn* wir die trennenden Rollen der Unabhängigkeit, Bedürftigkeit und Opferhaltung aufgeben für die kontinuierliche Bindung –, *wenn* wir unsere Talente, Führung, Antworten, Absichten und unser Schicksal umarmen als Individuum und als Paar –, *wenn* wir begreifen, dass Beziehungen die schnellste Form des Wachstums sein können und dass alles zwischen „uns und Gott“ sich auch zwischen uns und unserem Partner zeigen wird –, *wenn* wir uns ständig unserem Partner und unserer Beziehung hingeben, *dann* haben wir die beste Chance, Himmel auf Erden zu erleben, mit Gott als dem Geliebten, was auf diese Weise ein selbstverständlicher Teil unserer irdischen Beziehung mit unserem/r Geliebten ist.

Wir werden uns dann rasch erfolgreich entfalten in der Intimität, der Liebe und Erfüllung. Unsere Beziehung wird sich zu einem Tor der Heilung und Einweihung in einen höheren Bewusstseinsgrad entwickeln, für uns und andere. Durch unseren Partner und unsere Beziehung werden wir Kreativität, Vision, Wunderbares und Fülle für die Erde erbringen und zu einem Kanal der goldenen Anmut werden.

Unsere Liebesbeziehung und Sexualität wird dann einen tieferen Sinn erhalten, weil *wir* geben und teilen. Hier beginnen wir zu verstehen, dass unsere Liebe ein Teil von Gottes Liebe ist, der Liebe, die uns in der Einheit vereint. Wenn dies geschieht, wird unsere Beziehung zu einer

beschleunigten Vereinigung auf dem Weg der Liebe.

Die meisten von uns fühlen sich ungeliebt. Unser Ego will, dass wir uns ungeliebt fühlen, damit wir in der Getrenntheit bleiben. In Wahrheit erfahren wir die Liebe, weil die Einheit, von der wir ein Teil sind, die Liebe ist. Wir sind eine Erweiterung des Gottes-Geistes (mind), aber wir denken, wir seien in einem Traum der Einsamkeit und der Getrenntheit. Wenn wir jedoch geben, vergeben, uns verbinden und teilen, machen wir einen weiteren Schritt zur Wahrheit hin, wo wir begreifen, wie wir geliebt und gehegt werden.

Es gibt Millionen Probleme und alle sind Aspekte des Getrenntseins. Es gibt eine Antwort: Wir werden von der Liebe selber total geliebt und gehegt. Wenn wir wissen, dass wir geliebt werden und liebenswert sind, ein unschuldiges Kind Gottes, dann wissen wir, dass wir alles Gute verdienen. Wenn wir uns erfolgreich entwickeln, indem wir unsere Beziehungen wie einen heilenden Pfad benützen, erfahren wir dies immer mehr. Wir werden die unermessliche Liebe, die jeden Tag zu uns kommt, zu begreifen beginnen, die Liebe, die durch unsere Glaubenssysteme und unsere Investition in die Trennung weggestossen wird. Das Ego, eine Lernerfahrung, ist durchgebrannt, ist verrückt geworden. Es hat sich durch unser Leiden und den Teufelskreis Überheblichkeit -Minderwertigkeit aufgebaut, und nicht aus der Gleichheit, die durch Liebe und erfolgreiche Beziehungen entsteht.

Wir leben in einer anregenden Gesellschaft und wir haben einen unersättlichen Appetit auf Dinge, die uns anregen. Im Versuch, als Zuschauer unsere Wünsche zu erfüllen, uns von unserer Einsamkeit abzulenken und Adrenalinzufuhr zu erhalten, suchen wir eher die Auswirkungen des Erfolgs als den Erfolg selber. Wir suchen die Spielzeuge der Erfüllung anstelle der Erfüllung. Wir verlieren den Frieden in unserer Eile, unsere Termine einzuhalten, in jeder Art und Weise mit dem Konsum Schritt zu halten, währenddem wir lange und hart arbeiten, um dies alles zu bezahlen. Unsere Technologie hat uns mehr Freizeit beschert, aber weil wir den Frieden nicht umarmt haben, haben wir uns durch sie in eine immer schnellere Tretmühle begeben. In unserer Jugend jagen wir unseren Träumen nach,

*Die Zeit ist reif, anzuerkennen, dass
wir ein Instrument des Friedens und Lehrer der Liebe sind,
wenn wir teilen und geben.*

um im mittleren Alter enttäuscht zu erwachen, egal ob jene Träume zerstört wurden oder sich erfüllten. Wir vermissen den Frieden, aber weil unsere Gesellschaft auf eine total andere Richtung ausgerichtet ist, wissen wir nicht, was wir vermissen. Frieden entsteht aus der Einheit. Wenn wir uns als ganzheitlich erfahren, erleben wir Frieden. Frieden bringt Liebe und Fülle. In der Stille des Friedens wirkt die Kreativität, die in der Liebe geboren wird.

Wir können ohne Liebe kreieren, wenn wir voller Illusionen und falscher Ziele sind. Aber was immer wir auf diese Art und Weise kreieren, ist nur eine leere Hülle, die von uns missbraucht oder mit Bosheit gefüllt werden kann. Ohne Frieden kann es keine Güte geben. Nur im Frieden können wir die Wahrheit erkennen, unseren Selbstwert erfahren, unsere Führung hören und unsere Intuition leben. Nur im Frieden erkennen wir uns selbst als Liebe, Licht und Geist. Frieden heilt die Bedürfnisse und den Schmerz, der durch den Konflikt des getrennten Geistes (mind) entstanden ist. Jede Heilung bringt Frieden und integriert unseren getrennten Geist in eine grössere Einheit. Frieden hilft uns, unsere Verwandtschaft und die Falschheit der Trennung zu erkennen. Frieden öffnet uns für die Liebe, die allgegenwärtig ist.

Als junger Mann dachte ich immer, Friede sei langweilig. Eines Tages, als ich einen Workshop leitete, fragte ich mich: „Was ist Friede?“ Am Ende des Vormittags, kurz vor der Mittagspause, erlebte ich eine Erfahrung des Friedens, die so tief und stimulierend war, dass ich die Anwesenden in die Mittagspause sandte. Ich legte mich auf eine Liege und verbrachte die nächsten zwei Stunden, bis die Teilnehmer zurückkamen, in Schönheit, Gnade und Verwunderung. An jenem Tag änderte ich meine Meinung über das Wesen des Friedens. Jetzt weiss ich, dass die Liebe mit all ihrem Geben und der Frieden mit all seinem Empfangen wirklich untrennbar sind. So lasst uns nicht beschäftigt sein, sondern in unserer Geschäftigkeit Frieden suchen. Es ist nicht die Geschäftigkeit, die unsere Bedürfnisse stillt, sondern der Frieden. Es ist nicht das Erhal-

ten der Liebe, das unsere Wünsche erfüllt, es ist das Schenken der Liebe – nicht nur an eine einzelne Person, sondern an alle.

Wir denken, dass diejenigen, die wir zu „besonderen“ Menschen machen, uns etwas schulden. Wir nehmen es ihnen übel, wenn sie unsere Bedürfnisse nicht erfüllen, wir greifen sie an, wenn sie uns nicht glücklich machen, wie wenn dies ihre Aufgabe wäre. Dieses „Besondere“ ist die Antwort des Egos auf die Liebe. Es sieht aus wie Liebe, aber es fördert und bestärkt die Trennung.

Friede und Liebe durchtrennen die Illusion, die durch verlorene Einheit entsteht. Friede und Liebe stellen das Verlorene wieder her, führen uns Schritt für Schritt zu unserem ursprünglichen und immerwährenden Zustand der Einheit zurück, der hinter der Illusion liegt. Die Erfahrung des Friedens und der Liebe ist unsere Essenz, unser Erbe. Wir sind so geschaffen worden. Friede und Liebe sind für uns die natürlichsten Dinge der Welt, obschon wir in einer unnatürlichen Welt leben. Die Zeit ist gekommen, unser Geburtsrecht der Liebe und des Friedens als Kinder Gottes anzunehmen. Die Zeit ist gekommen, unseren Kampf mit Gott, der uns so viel Schmerz, Leid und Tod beschert hat, aufzugeben. Die Zeit ist gekommen, zu wissen, dass wir all das Gute verdienen. Die Zeit ist gekommen, dass wir uns als Instrumente des Friedens und Lehrer einer Liebe anerkennen, die zunimmt, wenn wir teilen und geben.

Chuck Spezzano, Doktor der Psychologie, ist als Therapeut, Seminarleiter, Autor, Referent und spiritueller Leiter weltweit bekannt. Gemeinsam mit seiner Frau entwickelte er die „Psychology of Vision“, ein Beziehungs- und Kommunikationstraining, das die Grenzen religiöser und kultureller Anschauungen überschreitet. Die spirituelle Grundlage seiner Arbeit ist der „Kurs in Wundern“ in Verbindung mit Methoden der modernen Tiefenpsychologie. Er lebt mit seiner Familie auf Hawaii.

Dieser Text wurde von Rita Bartl vom Englischen ins Deutsche übersetzt.

INTERVIEW

mit

Annette Kaiser

Mit 14 Jahren wurde die Seele von **Annette Kaiser** durch einen Gesang von Novizinnen derart berührt, dass sie von diesem Moment an intensivst und unbeirrt auf der Suche nach einem Weg war, der ihr erlaubte, mitten im Leben stehend konsequent einen inneren Weg zu gehen. Dies führte sie über den Katholizismus, den tibetischen Buddhismus zum Sufismus, der für sie weder eine Philosophie noch eine Religion ist, sondern eine Lebensweise, eine Lebensweise, die mit Menschwerdung zu tun hat, mit der Art und Weise, WIE wir leben. Geniessen Sie die Lektüre dieses Interviews, das Licht und Liebe verströmt.

LICHTWELLE

Mit Annette Kaiser sprach Esther Sidler.

LICHTWELLE: Der Sufismus ist ein Pfad der Liebe und Deine Liebe zu dieser Tradition ist offensichtlich. Wie bist Du dazu gekommen?

Annette Kaiser: Zunächst habe ich einfach nach einem inneren Weg der Selbsterkenntnis gesucht, ein Thema, das mich schon viele Jahre beschäftigt hat. Das hat mit 14 Jahren begonnen und zog sich über verschiedene Stationen hin: Ich habe studiert, zwei Kinder begleitet und war dabei immer auf der Suche nach einem inneren Weg. So habe ich tibetischen Buddhismus praktiziert. Der war damals ein klerikaler Weg und ich bin innerlich fast verzweifelt, weil ich eine so grosse Sehnsucht hatte, Gott oder mich selbst zu erkennen – das ist identisch. Auf diesem klerikalen Weg wusste ich in meiner menschlichen Lebenssituation nicht weiter. Eines Tages kam ich in die Buchhandlung Weyermann in Bern und sah das Buch von Frau Irina Tweedie „Wie Phönix aus der Asche“, habe es gelesen und war sehr, sehr berührt von der tiefgründigen, radikalen Art und Weise des Weges. Ich versuchte, mit Frau Tweedie in Kontakt zu kommen, und habe sie dann auch getroffen. Damit hat es begonnen. Ich wusste gar nicht, was Sufismus ist. Ich wusste nicht, was ein Sufiweg war. Das hat mich nicht primär interessiert, sondern nur die Möglichkeit, einen inneren Weg zu gehen, mitten im Leben stehend. Und das war eine Möglichkeit.

Gingst Du dann regelmässig zu Frau Tweedie?

Ja, das eine war, dass ich als Präsidentin der Transpersonal Association Switzerland die Möglichkeit hatte, Frau Tweedie in die Schweiz einzuladen. Sie kam zweimal im Jahr in die Schweiz. Und das andere war, dass ich – wann immer es ging – nach London zu ihr ging, konsequent während 17 Jahren.

Bekamst Du da eine Art Teachings?

Ja und nein! Teachings ist übertrieben. Es handelt sich dabei um eine Lebensweise, die aus der Stille „lehrt“, im So-Sein sozusagen. Äusserlich gab es bei Frau Tweedie täglich Meditation. Man konnte einfach kommen. Dann gab es Tee mit Kuchen. Dann haben wir Geschichten gehört und vor allem mit Träumen gearbeitet oder ein aktuelles Thema besprochen.

Wenn Du wieder nach Hause kamst, wie hast Du das dann umgesetzt? Hast Du Dich noch in Lektüre vertieft?

Es ist so, dass Frau Tweedie uns damals auch gesagt hat: Überprüft selber im Herzen, was Euch näher zum Göttlichen, zum All-Einen führt (über den Begriff „Gott“ möchte ich später noch etwa sagen). Was immer Euch näher zu Euch selbst, zum Herzen bringt, tut es, und was immer

*Es gibt auf jedem Weg einen Punkt, wo man am andern Ufer ankommt und merkt, dass es kein anderes Ufer gibt.
Es gibt nichts zu erreichen, nirgends hinzugehen.
Bewusst Mensch werden, sein Potenzial entdecken und leben,
„nur“ darum geht es.*

Euch wegbringt von Euch selbst oder vom Göttlichen im Menschen, lasst es. Dann habe ich einfach bei mir im Alltag geschaut: Was bringt mich näher in diese innere Verbindung? Das waren bestimmte Bücher, bestimmte Menschen, auch Filme manchmal. Und was bringt mich weg? Das habe ich versucht, mehr und mehr zu lassen.

Die spirituelle Ethik und Lehre des Sufismus wird ja nicht aufgeschrieben, sondern in Liebe übertragen zwischen dem Liebenden, dem Einen, und dem göttlichen Geliebten. Wie hast Du die Übertragung der Liebe mit Frau Tweedie erfahren?

Ich kann einfach sagen, dass sie für mich Stille war, ist; Liebe war, ist. Übertragung geschieht über das Dasein. Es finden keine Rituale, keine Initiationen statt, sondern sie geschieht über das Sein. Jemand, der in Seinem Lichte steht oder sich selbst erkannt hat oder bewusst lebt, Stille ist, Liebe ist, der ist in einer höheren Frequenz, in einer höheren Schwingung. Und die höhere Schwingung zieht automatisch die tiefere Schwingung langsam mit sich hoch. Und das hat in ihrer Präsenz stattgefunden.

Diese Übertragung ist also ein Prozess und kein Akt?

Ja! Man kann schon sagen, dass es gewisse Stufen oder Zustände gibt, die man durchläuft. Aber so, wie ich das erfahren habe, war das ein Prozess.

Durch diesen Prozess ist der Sufismus Deine geistige Heimat geworden. Suchst Du nun nicht mehr? Bist Du innerlich angekommen?

Ich muss zuerst ein paar Worte sagen, was Sufismus eigentlich ist. Denn da besteht ein großes Missverständnis. Das kommt daher, dass, wenn man den Duden aufschlägt, Sufismus als die esoterische Richtung des Islam verstanden wird. Frau Tweedie hat das gar nicht so verstanden – auch ihr Lehrer nicht. Sufismus ist keine Philosophie, keine Religion, sondern eine Lebensweise. Das war für mich auch das Zentrale: *Lebensweise*. Es geht also nicht darum, dass man irgendwelche ekstatischen Zustände

erlebt, sondern es geht um die Art, wie wir leben. Der Lehrer von Frau Tweedie sagte, dieser Weg sei so alt wie die Menschheit. – SUFISMUS: Das Wort SUF bedeutet Wolle. Ein Sufi hat ein Herz so weich und warm wie Wolle. Eine andere Definition ist: Ein Sufi ist niemand. Das ist ein Satz, den wir in allen mystischen Traditionen finden. Ich sehe mich viel mehr als Mystikerin als spezifisch als Sufi-Frau. Ich bin durch dieses Tor gegangen, bin diesen Weg der Sufis gegangen. Und es gibt einen Punkt auf dem Weg, wo man am andern Ufer ankommt. Das ist ein gefährliches Bild, denn wenn man am andern Ufer ankommt, realisiert man, dass es kein anderes Ufer gibt, dass es letztlich nichts zu erreichen gibt und nirgends hinzugehen gilt. Der Weg hat vor allem mit Menschwerdung zu tun, bewusst Mensch zu werden, das Potenzial, das der Mensch in sich hat, zu entdecken, zu leben. So würde ich mich heute vor allem sehen.

Ist es notwendig, die Sufi-Tradition zu kennen, um den von Dir beschriebenen Weg zu gehen?

Nein! Überhaupt nicht!

Was war dann für Dich das besondere am Sufi-Weg?

Was ich von Frau Tweedie gelernt habe, das ist der Naqshbandiyya-Muyaddidiyya-Weg. Da bekommen wir Werkzeuge, ein Fahrzeug, um sich selbst oder Gott zu erkennen. Das ist die Meditation, das ist das Rezitieren eines Mantras. Heute sage ich einfach schlicht: Das Gegenwärtigsein, das Im-Augenblicksein, das Präsentsein im Jetzt und zusätzlich – aber das ist nicht auf derselben Ebene – arbeiten wir mit Träumen. Es wird ganz wenig erklärt. Es wird ganz wenig gesagt, weil Vorstellungen, Stadien, Bilder sehr oft ein Hindernis sind für den Menschen, weil er sich dann fixiert und sich vorstellt, das und das sollte eintreffen und dadurch der natürliche Fluss, die natürliche innere Entfaltung verhindert wird. – Es ist auch so: Frau Tweedie zum Beispiel war Atheistin, ihr Lehrer war Hindu, sein Lehrer war Moslem. Es ist völlig unabhängig, von welcher Religion man kommt. Es ist einfach ein innerer Weg in unserem Selbstverständnis.

*Im vollen Gewahrsein, im vollständigen Gegenwärtigsein
ist jeder Augenblick Quelle, Licht, vollkommen.
Weltlich und spirituell sind eins.*

Wenn Du sagst: „Ich bin katholisch.“ Kannst Du dann als kirchentreue Katholikin diesen Weg gehen?

Was heisst kirchentreu?

Das heisst, dass ich mich an die kirchlichen Gebote und Verbote halte, die Verlautbarungen aus Rom ernst nehme und umsetze, dass die alten, zölibatären „Männer Gottes“ mir sagen, wie ich zu leben habe und wie nicht.

Ich habe nie ein solches Verständnis gehabt von der Kirche oder vom Katholischen. Für mich war das so – ich bin interessanterweise noch gar nicht ausgetreten aus der Kirche, wobei ich mir das heute überlege, die Frage kommt jetzt auf mich zu: Ich habe in der katholischen Kirche und in meiner Zeit im Kloster als Aupairmädchen eine gewisse Schulung erlebt. Das Urchristentum, die Grundgedanken des Christentums, das berührt mich. Mich berühren auch die Urgedanken vom Buddhismus, vom Hinduismus. Alle Religionsstifter haben eine Urerfahrung gemacht, was Menschsein bedeutet, und daraus ist dann die Religion entstanden, was die Stifter meistens selber nicht wollten. Mir geht es um diese Urerfahrung. Das Katholische, wie es sich heute zeigt oder wie sich die Kirche bewegt, das ist für mich eine äussere Art, Dinge zu durchschauen, aber nicht, die Wirklichkeit zu erfahren. Wobei wir auch eine Theresa von Avila hatten, einen Johannes vom Kreuz ... Wir hatten in allen, allen religiösen Traditionen Mystikerinnen und Mystiker, die diese Urerfahrung gemacht haben. Man muss nicht gegen das Katholische oder Evangelische sein. Nein! Für gewisse Leute mag das oder kann das ein sinnvolles Gefäss sein. Für mich war es nicht tief genug, weil ich diese Urerfahrung machen wollte.

Die mystische Linie jeder Religion und die organisierten Kirchen, das sind zwei ganz verschiedene Sachen?

So ist es! – So ist es! Und das unterscheide ich!

Wie Du schon dargelegt hast, der mystische Pfad führt in die Stille, sagt aber auch: Achte auf Deinen Schritt im Moment und halte die Füsse auf dem Boden. Wie lebst Du beides heute in Deinem Alltag?

Ich beginne den Morgen mit einer Zeit der Stille, wo ich mich hinsetze, leer werde. Und dann tue ich meine Arbeit. Ich bin zum Beispiel im Büro, wir haben eine Geschäftsleitungssitzung oder ich habe Telefone oder bin daran, einen Vortrag, ein Seminar vorzubereiten, oder ich führe individuelle Gespräche mit Menschen, leite vielleicht eine Meditationsgruppe am Abend. Das ist so ungefähr der Tagesablauf. Meine Mutter lebt auch noch hier. Dann habe ich meine Kinder. Ich habe einen Mann. Das braucht alles seine Aufmerksamkeit. Was ich versuche, ist, immer wieder ganz im Moment zu sein, gewahr zu sein, was ich gerade mache, wo ich gerade bin. Meditation, das ist für mich jeder Moment. Ich unterscheide gar nicht spirituell oder weltlich. Für mich ist jeder Augenblick vollkommen. In ganzer Präsenz, im ganzen vollständigen Gegenwärtigsein ist jeder Augenblick Quelle, Licht, vollkommen. Es gibt keine Spaltung. Aber gesunden Menschenverstand, das braucht es auch. Gesunden Menschenverstand und noch einmal gesunden Menschenverstand und ein Herz, das einfach weit offen ist und voller Liebe, jeden Augenblick. Ich bin keine Heilige. Es gibt auch Momente, wo mir das nicht gelingt. Macht nichts. Frau Tweedie hat uns manchmal gefragt: Was ist der Unterschied zwischen einem normalen Menschen und einem Heiligen? Der Heilige steht sofort wieder auf, tausendmal auf. Also versuche ich einfach, wieder im Moment zu sein. Und ich versuche das nicht zu werten. Es ist, was ist.

Sufis leben in lockeren geistigen Gemeinschaften und teilen denselben Pfad. Bist Du in dieser Gemeinschaft selber zur Sufi-Lehrerin geworden?

Es ist so, dass ich Ende der 80er-Jahre mit einer Meditationsgruppe begonnen habe, weil ich das Bedürfnis hatte, mit anderen Menschen die Zeiten der Stille, der inneren Kontemplation zu teilen. Auch um mit Träumen zu arbeiten, weil ich die Traumarbeit ein wunderbares Werkzeug fand. Später dann, 1991, kam die Aufgabe dazu, Seminare zu leiten. Die Menschen kommen und gehen. Es ist sehr frei, keine fixe Gemeinschaft. Diejenigen, die hier sind, teilen einfach den Raum der Stille, diese Augenblicke. Frau Tweedie hat mich autorisiert, diese Lehre wei-

terzugeben, aber das ist gar nicht so eine grosse Sache. Eigentlich ist es etwas Einfaches. Seit ich 14 Jahre alt bin, habe ich mich mit diesen Themen beschäftigt.

Wie kamst Du mit 14 Jahren dazu?

Ich war damals als Aupairmädchen in Paris in einem Kloster einquartiert zum Putzen und um die Sprache zu lernen. Und da hat mich diese Klostergemeinschaft sehr angezogen. Und an einem Sonntag hat mich der Gesang der Novizinnen wie ein Blitz getroffen. Von da an hat mich das Thema beschäftigt, auch eigentlich über die Studienzeiten hinweg, wo wir uns beide ja auch kennen gelernt haben, an der Hochschule St. Gallen, uns mit Wissenschaft beschäftigt haben und uns fragten: Was ist die Welt, wie kann man die Welt verändern? Es waren immer dieselben Grundfragen: die Schöpfung, der Mensch, wie in Harmonie sein? Ich bin mit diesen Fragen einfach geboren.

Kommen wir zurück zur Frage, wie Du Sufi-Lehrerin wurdest.

Ich sagte, es sei etwas sehr Einfaches. Das Thema hat mich beschäftigt, seit ich 14 bin. Jemand beschäftigt sich mit Hausbau, jemand beschäftigt sich in der Schule mit der Erziehung von Kindern, jemand anders beschäftigt sich mit etwas anderem. Im Verlaufe der Jahre hat einfach eine Vertiefung stattgefunden. Es ist wie ein Wegweiser sein.

Wirst Du zu einem bestimmten späteren Zeitpunkt auch wieder jemanden autorisieren, Sufi-Lehrerin oder Sufi-Lehrer zu sein?

Wir sind heute in einem enormen Prozess der Beschleunigung. Ich sehe auch, dass sich zum Beispiel das Lehrer-Schüler-Verhältnis verändert. Von Bhai Sahib kannten wir nicht einmal den Namen, durften ihn nicht aussprechen. Das war so in der Tradition. Frau Tweedie konnten wir benennen mit „Frau Tweedie“. Heute spricht man mich mit Annette und „Du“ an. Das verändert sich so, weil es heute darum geht, dass jeder in seine Meisterschaft kommt und jeder Mensch sich kompetent fühlt zu erkennen, dass er pures Licht ist. Und darum kann ich diese Frage überhaupt nicht beantworten. Ich finde sie auch nicht wichtig.

Das erstaunt mich, denn bei Deinem neusten Buch^{*)} steht im Untertitel „Leben und Vision einer Sufi-Lehrerin“.

Ja, ich bin daran, ein weiteres Buch zu schreiben. Das ist für mich auch eine Häutung, die nochmals stattgefunden hat. Zuerst war ich katholisch. Dann ging ich den Sufi-Weg, den inneren Weg. Auf dem Sufi-Weg bin ich an eine Grenze gekommen, wo ich erkannt habe: Nicht „ich“, das darf man eigentlich gar nicht so sagen, „etwas“ hat gesehen, dass der Mensch nichts und zugleich alles ist. Und damit endet dieses Holon und geht in ein grösseres auf. Das ist für mich wie die Weite des Himmels, wo alles einströmt in dieses Eine. Ich finde noch keine Sprache. Das wird mein nächstes Buch sein, der Versuch, eine Sprache zu finden für dieses Bewusstsein, das nochmals eine Häutung erfahren hat und ins nächste Holon aufgehen durfte.

Ich möchte ein schon angesprochenes Thema nochmals ansprechen: Es wird im Sufismus viel über das Herz gesprochen, über das weiche, warme Herz in Respekt zum Lehrer, aber auch über die Armut des Herzens in der Menge. Was ist genau damit gemeint?

Das *warme, offene Herz* ist nicht nur gegenüber dem Lehrer gemeint – gar nicht! –, auch! Eigentlich gegenüber allem, was Schöpfung ist. Das ist ein grosses Thema in unserer Welt. Ich sage immer gerne das Sanskritwort „Satchitananda“. Dieses Sanskritwort besteht aus drei Silben: SAT ist die Existenz, das Leben; CHIT ist Bewusstsein, auch Licht, und ANANDA ist Glückseligkeit, ist der Liebesaspekt. Diese drei gehören zusammen, ist das, was der Mensch in seiner Essenz wirklich ist. Dies wurzelt in etwas, das unbenennbar ist. Da gibt es keine Sprache mehr. Nichts oder Alles! Für mich hat die Herzqualität mit dem „Satchitananda“ zu tun, mit einem bewussten, lichten Gegenwärtigsein, das strahlt in Liebe. Es gilt, vom gegenständlichen Bewusstsein in ein universelles Bewusstsein zu kommen, und ich bin dabei nichts anderes als eine Geburtshelferin. – *Die Armut in der Menge* bedeutet, dass der Mensch sich bewusst ist, dass er allein geboren wird und alleine auch stirbt. Allein in der Menge bedeutet auch, dass der Mensch sein Licht unabhängig von der Menge lebt. Das ist ein grosses Thema. Wir haben auf dem Planeten grosse kollektive Kräfte in Aktion. Wenn wir Jugoslawien anschauen, Palästina, Israel, wenn wir gewisse Bewegun-

^{*)} DER WEG HAT KEINEN NAMEN – *Leben und Vision einer Sufi-Lehrerin*, Theseus Verlag, Berlin 2002. ISBN 3-89620-180-8

gen, die auf der Welt heute stattfinden, anschauen, dann erkennen wir diese starken, kollektiven Kräfte. Der Prozess, der innere Weg, bedeutet Individuation, bedeutet sein Wesen zu erkennen und in seiner Wahrheit zu stehen, allein in der Menge, verbunden mit seinem Herzen, dem Göttlichen.

Du wolltest noch etwas ergänzen zum Begriff „Gott“.

In unserer Kultur haben wir einen christlichen Hintergrund, der wirkt noch. Da haben wir oft ein Gottesbild, das eine Form und einen Namen hat. Das kann sicher hilfreich sein für viele Menschen. Das ist in Ordnung. Aber wenn wir tiefer gehen in der inneren Erfahrung, dann löst sich alles auf: kein Name, keine Eigenschaften, keine Form. Weil der Begriff „Gott“ ziemlich besetzt ist, bin ich zurückhaltend in seinem Gebrauch, weil ich nicht neue Gottesbilder kreieren oder die bestehenden energetisieren möchte. Das Göttliche sind wir. Wir sind göttliche Wesen, die eine menschliche Erfahrung machen.

Es steht ja schon im Alten Testament: Du sollst Dir kein Bildnis von Gott machen –, und nun hat der Mensch sich selber als Vorbild genommen und daraus einen Gott geschaffen.

Genau!

Das passierte aber in allen organisierten, institutionalisierten Religionen. Jeder Gott, alle Götter haben Namen, Formen, Eigenschaften.

Ja, das kann aber für eine gewisse Zeit, für eine gewisse Entwicklungsebene durchaus hilfreich sein. Aber wenn man wirklich auf den Grund gehen möchte, dann wird das transzendiert.

Du leitest das geistige Zentrum „Unspunnen“. Dieses bietet eine Vielfalt von spirituellen Aktivitäten an. Liebe und Wirtschaftlichkeit, wie funktioniert das zusammen? Musst Du grosse Zugeständnisse an die weltlichen Tatsachen machen?

(Lacht herzlich und lang.) Das musste ja noch kommen! Wir sind ja beide Ökonominen. Es gilt, die beiden Welten zu verbinden, und das ist für mich überhaupt kein Gegensatz, auch keine Schwierigkeit. Ich sehe das nicht getrennt. Im Menschsein gehört das Materielle dazu, auch

die Organisation, das Team, das Personal, gesunder Menschenverstand, Unterscheidungsvermögen, ein Herz, ein gewisser Humor, damit man nicht alles so ernst nimmt. Wenn alles in einer gewissen Balance ist und kein blinder Fleck da ist, wo man nicht hinschauen möchte, dann fließt es. Wenn ich zum Beispiel Mühe habe mit Geld, dann werde ich sicher Geldprobleme haben. Wir sind kein gewöhnlicher Betrieb, der hohe Gewinne anstrebt. Unser Ziel ist nicht Gewinnstreben. Unser Ziel hier ist, den Menschen einen Ort der Stille und Begegnung offerieren zu können, wo gewisse Erfahrungen, ein gewisser Austausch stattfinden können. Das ist unser Ziel! Wenn dies klar gelebt wird, kommt auch der Fluss. Wird der Fluss unterbrochen, dann ist es eine Aufforderung, genau hinzuschauen, auf welcher Ebene etwas nicht mehr fließt. Und dann muss man das korrigieren.

Und es fließt gut bei Euch?

Ja, wir sind ein junger Betrieb. Wir sind erst ein-einhalb Jahre alt. Im Moment fließt es wirklich sehr gut.

Kommt Ihr ohne fremde Geldmittel aus? Könnt Ihr aus dem Cashflow heraus leben?

Ja, den Betrieb führen wir so, dass das, was aus dem Betrieb hereinkommt, diesen auch trägt. Im Moment gelingt uns das.

Annette, ich danke Dir ganz herzlich für dieses liebevolle, tiefgründige Interview. Möchtest Du noch etwas ergänzen, das wir nicht angesprochen haben?

Ich möchte mich bei Dir bedanken und bei dem, was dahinter steht, für das Teilen dieses offenen Raumes. Es ist mir wichtig, dass der Mensch versteht, dass die göttliche Liebe, die Präsenz, die Stille, einfach sind und so frei, wie wir Luft einatmen. Dies weiterzugeben, das ist für mich eine ungeheure Freude. Ich danke Dir.

Annette Kaiser, geboren 1948, Ökonomin, T'ai Ji- und Qigong-Lehrerin, verheiratet und Mutter zweier erwachsener Kinder, Leiterin der Villa Unspunnen in Wilderswil sowie der Windschnur im Chiemgau (D), unterrichtet Meditation und Traumarbeit auf dem Pfad der Liebe.

EIN ENGEL TRITT IN MEIN LEBEN

von Ursina Würmli

Ursina Würmli ist in ihrem Leben das passiert, was wir alle kennen, wenn wir es als Familienfrau, im Beruf, in unserer Lebensgestaltung „zu etwas gebracht haben“: Es tritt Leere ein. Wir fallen in ein Loch. – Mehrere tiefgreifende spirituelle Erlebnisse mit Engeln – eines davon schildert sie in ihrem Artikel – liessen sie aus der Tiefe ins Licht aufsteigen. Ihr Haus wurde wieder belebt und gleichzeitig öffnete sie sich der lichtvollen Malerei. Mit viel Liebe und Freude entstehen heute in ihrem lichtdurchfluteten Atelier die zauberhaften Engel- und Planetenbilder.

LICHTWELLE

Dessen war ich mir ganz sicher: Mir würde so etwas nie passieren. Der so oft zitierte „Mutterschmerz“, wenn die Kinder ausflogen. Dann kam der Tag: Mein Sohn packte seinen Rucksack für eine Weltreise, meine Tochter bezog ihre eigene Wohnung. Mein Mann war vollauf beschäftigt mit seiner Arbeit. Es wurde leer und sehr still im Haus. Kein Chaos mehr und keine laute Musik.

Stundenlang streifte ich mit unserem Hund durch die Gegend. Mit verständnisvollem Blick trottete er neben mir her. Im Haus, wo das lärmige Leben ausgezogen war, fiel mir die Decke auf den Kopf. Selbst die Malerei freute mich nicht mehr.

Ich musste ein paar Tage weg, um mich neu zu besinnen. Mit einer lieben Freundin fuhr ich zu einer Hütte, die unterhalb des Rocher de Naye liegt. Eines Morgens sassen wir mit jungen Leuten am Frühstückstisch und sprachen über Christophorus, den Schutzheiligen der Lastwagenfahrer. Nach dem Frühstück entschlossen wir uns zu einer kleinen Wanderung zum Gipfel des Rocher. Die jungen Leute schlossen sich uns gerne an und so waren wir eine kleine Wandergruppe von 6 Personen. Der Weg war steil und länger als wir angenommen hatten. Erst am Nachmittag erreichten wir das Gipfelrestaurant. Beim Kaffeetrinken diskutierten wir unseren Rückweg. Denselben Weg gehen, wie wir hochgestiegen waren? Dazu waren wir zu müde. Mit dem Bähnlein nach Montreux hinunter und dann

wieder hoch zu unserer Hütte? Auch diesen Gedanken verwarfen wir. Wir konnten aber auch auf einem schönen Weg, den wir vom Restaurant aus sahen, den Gipfel umrunden und in leichtem Abstieg zurück zu unserer Hütte. Wir entschlossen uns für diese Variante. Es schien der kürzeste und bequemste Weg zu sein. Es war herrlich: Es duftete nach frischen Kräutern und wir genossen den Anblick der blühenden Bergblumen.

Dreimal passierten wir eine Warntafel „Vorsicht! Höhle nur mit guter Ausrüstung und Taschenlampe“. Keines aus unserer Gruppe reagierte darauf. Jedes dachte wohl bei sich: „Schon gut, wir gehen ja nicht in die Höhle.“ Wir hatten alle gutes Schuhwerk, aber weder eine Taschenlampe noch eine warme Jacke oder irgendwelchen Proviant. Schliesslich hatten wir uns ja auf eine kurze Wanderung eingestellt. Plötzlich führte uns der Weg in eine steile Felswand. Der Weg wurde eng und schmal. Dann folgte eine Leiter am Fels. Ängstlich kletterten wir hinunter. Schon folgte eine zweite Leiter. Wenn wir dieses Abenteuer nur heil überstanden! Ein paar Schritte weiter die grosse Überraschung. Mitten in der Felswand eine dunkle Höhle und unser Weg führte durch dieses finstere Loch. Etwa 80 Meter weiter unten sahen wir, dass der Weg aus dem Berg hinausführte. Wir waren müde und erschöpft. Es war bereits später Nachmittag und aus unserer kleinen Wanderung war ein respektabler Tagesmarsch geworden. Keiner aus der Gruppe hatte diesen Weg gekannt.

Fassungslos standen wir vor der Höhle. Den ganzen Weg zurückzugehen, dazu war es schon sehr spät. In die Höhle hinein? Mutig wagten wir es. Nach der ersten Biegung empfing uns Finsternis.

Weitergehen war unmöglich. In wilder Panik stolperten wir den Weg zurück vor die Höhle. Einer aus unserer Gruppe seufzte ergeben: „Jetzt bräuchten wir auch einen Christophorus!“ In diesem Augenblick kletterte ein junger Mann die Leiter herunter und kam auf uns zu. Vollkommen erstaunt sahen wir einander an. Wie kommt jemand um diese Zeit hier vorbei? Es blieb uns keine Zeit zum Grübeln. Einer aus der Gruppe fragte den jungen Mann nach einer Taschenlampe. Er fischte ein kleines Ding aus seinem Rucksack und meinte, wir sollten uns ihm nur anschliessen. Im Gänsemarsch gingen wir hintereinander, uns am Gürtel des Vordermannes festhaltend.

Da geschah das Wunderbare. Vor wenigen Minuten waren wir in grosser Angst aus der Dunkelheit der Höhle gestürzt und jetzt überkam uns alle eine grosse Ruhe. Wir wussten, uns kann nichts geschehen, Gott ist mit uns. In der Höhle mussten wir eine weitere Leiter hinuntersteigen. Ich stand in der Dunkelheit und wartete, bis ich an der Reihe war. Nie in meinem ganzen Leben habe ich so eine Geborgenheit, ein liebevolles Beschützt- und Geführtwerden empfunden wie in diesem Augenblick. Weil der Ausgang verschüttet war, mussten wir auf dem Bauch aus der Höhle kriechen.

Da standen wir sechs nun, völlig verwirrt über das Geschehene. Wie sind wir nur durch diese Höhle gekommen mit diesem freundlichen, unbekanntem jungen Mann mit seinem winzigen Lichtpunkt in der Hand? Wir wollten uns bei ihm bedanken, aber er war schon gegangen, ohne ein Wort. Schweigend wanderten wir zur Hütte, jedes hing seinen Gefühlen über dieses Wunder nach.

Dieses Erlebnis hat sich tief in mein Herz eingebrannt. Seither hat sich etwas in mir verändert. Einige Wochen nach meiner Heimkehr fragten mich zwei Frauen aus dem Dorf, ob sie bei mir Aquarellieren lernen könnten. Mit Freude sagte ich zu. Die Gruppe der Teilnehmer wuchs stetig. Das Leben war wieder eingekehrt in unser Haus. Diese Arbeit und bestimmt auch mein Erlebnis am Rocher de Naye bildete letztendlich den Grundstein meiner heutigen Malerei.

Ursina Würmli, geb. 1943, widmet sich seit 1970 der Aquarellmalerei. Nach einem tiefgreifenden spirituellen Erlebnis Mitte der 80er-Jahre begann eine ganz neue Phase in ihrer Arbeit. Die ersten grossformatigen Mandalas und Planetenbilder entstanden. Die Engel mussten ihr noch einige Male Zeichen geben, bis sie sich ganz der lichtvollen, spirituellen Malerei öffnen konnte. Die ersten Engelbilder entstanden.
www.ursina-wuermli.ch

DIE LIEBESFAXE

von Barbara Trapp-Hüngerle

*„Bringt Licht in die Welt und verströmt Liebe“, diese Lebensaufgabe gilt für uns alle. Doch wie soll das konkret geschehen, fragen wir uns oft. **Barbara Trapp-Hüngerle** stellte sich nicht nur diese Frage, sie hat auch den Mut, die inspirierenden Aufrufe aus der geistigen Welt im Hier und Jetzt umzusetzen und so auf ihre ganz persönliche Art Liebe zu verströmen: Sie schreibt und versendet Liebesfaxe! Die Technik, das heisst das Faxgerät, ist das Hilfsmittel, das sie dazu benutzt. – Lesen Sie diesen spannenden und inspirierenden Text, der aufzeigt, dass es keine Grenzen gibt, Licht und Liebe zu verströmen, dass jede und jeder seinen ureigenen „Liebes-Fax-Weg“ finden kann.*

LICHTWELLE

Alle Seelen haben sich vorgenommen: Wenn ich Mensch werde und auf die Erde komme, bringe ich Licht und Liebe mit.

Dann kommt der Akt der Geburt. Wir müssen erfahren, wie es sich anfühlt, in einem Körper zu sein, und müssen lernen, ihn zu benutzen. Bis wir sprechen und uns ausdrücken können, haben wir vergessen, was wir eigentlich hier wollen.

Aus tiefem Herzen fangen wir an zu suchen, stellen alles in Frage, sind oft unsicher und haben den Sinn unseres Hierseins einfach vergessen.

In dieser inneren Unruhe wächst das Gefühl und ein Empfinden heran, dass es da noch etwas geben muss, was wir vergessen haben. Unsere aufrichtige und unermüdliche Suche hilft uns, die Liebe zu der universellen Liebe und dem immer strahlenden Licht wieder zu finden.

Unser Wunsch und unsere Bitte sind die Auslöser, diesen Kontakt zu beleben. Unsere Freunde des Lichts in den unendlichen Dimensionen, ohne Zeit- und Raumbegrenzung, sind dankbar, mitwirken und helfen zu dürfen. Durch unseren Wunsch der Wiederverbindung wächst ein unendliches Vertrauen, das die Herztüren öffnet und Liebe und Licht wieder in Fülle und Masslosigkeit strömen lässt.

Wie ein Schwamm saugen alle Seins- und Ausdrucksformen diese verströmende Liebe und

das universale schöpferische Licht auf. Die Transformationen und die natürlichen Entwicklungen bei Tieren, Pflanzen, Steinen und den Elementen bekommen einen Schub durch die Energie der Liebe und des Lichts.

In besonderen Situationen begegnen uns Menschen und erfahren wir Ereignisse, die jeder Logik und jedem menschlichen Verstand widersprechen. Da erleben wir Nähe von Engeln und Gottesboten, die uns als Antwort auf unsere Bitten und Gebete beistehen. Sie können auf unseren Liebes- und Lichtbahnen zu uns gleiten, wenn der beste Zeitpunkt und die beste Zeitergie gekommen sind. Dann wird uns unser mitgebrachter Auftrag wieder voll bewusst.

Unser Beitrag ist es, das kosmische Licht und die unendliche Liebe auf die Erde zu bringen, sichtbar und fühlbar zu machen. Liebe wird erfahrbar, wenn sie strömt.

Wenn du jemanden berührst, beschenkst, ihn umarmst, ihn achtest, ihn verwöhnst, dich mit seiner Seele unterhältst, verbinden sich die Lichtkörper und Liebe kann strömen. Diese Liebe, geboren aus dem Licht, ist die alles verbindende, verzeihende, annehmende, tolerierende und akzeptierende göttliche Energie. Liebe ist das einzige verbindende Prinzip in dieser unserer Wirklichkeit.

Durch das polare System, in dem wir hier leben, ist es die höchste Herausforderung, die Harmo-

Mein ganz persönlicher Beitrag, Liebe zu verströmen, ist eine abendliche Fax-Stunde.

nie und die Verbindung der Gegensätzlichkeit wieder herzustellen, zur Einheit werden zu lassen. Wenn Liebe strömt, dann gelingt diese Herausforderung.

Nur wer Liebe in sich hat, kann Liebe verströmen.

Ich habe eine ganz besondere Art und Möglichkeit gefunden und entdeckt, meine Liebe strömen zu lassen. Vor ca. 7 Jahren fing ich an, kleine Vierzeiler zu schreiben, eigene besondere Glückwunschtex te zu verfassen, zu Anlässen und Ereignissen Geschichten und Erzählungen zu schreiben.

Dann kam eines Tages mit Macht und Kraft der Wunsch, „Neues“ zu schreiben. Ich sass vor einem leeren Blatt Papier, spürte eine Welle neuer, noch fremder Energien in mich und durch mich fliessen. Ich sass da, voller Erwartungen, Spannung und Neugier. Und dann flossen Worte und Sätze: aussergewöhnlich, liebevoll, mutmachend, wachrüttelnd, mit Aufforderungen zu Veränderung und Hinweisen zum Umdenken. Es öffneten sich mir Türen zu neuen Welten und plötzlich hatte ich eine neue Lebensaufgabe. Dieser Vorgang geschieht noch heute so, alles ohne meinen Verstand. Ich sitze und schreibe, warte, was kommt, und bin inzwischen urteils- und wertfrei geworden. Ich nehme an, was kommt. Ich leite weiter, was mir mitgeteilt wird, unverändert, unverbessert. Der Fluss des Schreibens beginnt nach der Überschrift und am Ende bin ich überrascht, was ich geschrieben habe. Diese Energien, die durch mich fliessen, haben grosses Interesse, einen aktuellen Beitrag für den Tag, für das Jetzt, zum Wohle des Ganzen auf die Welt zu bringen.

So ist es zu meiner Gewohnheit geworden, jeden Morgen an meinem Computer einen Tagestext zu empfangen und aufzuschreiben. Diese Kommentare, diese Aufmunterungen, diese Betrachtungsweisen zu wichtigen Zeitthemen, zu aktuellen Ereignissen sind natürlich nicht nur zu meinem Eigenverbrauch bestimmt. Zunächst hatte ich nicht den Mut, diese Mitteilungen weiterzugeben oder vorzulesen. Ich sammelte sie und die Engel- und himmlischen Botschaften häuften sich zu Bergen. Irgendwann war der Papierstoss zu gross und ich hatte die Idee, die

Texte zu einem „Mut-Macher“-Büchlein zu gestalten, mit farbigen Mandalas verziert, es zu allen möglichen Anlässen zu verschenken und so die Texte unter das Volk zu bringen.

Es war für mich auch nicht stimmig, für diese Texte persönlich Reklame zu machen. Ich bat meine Licht- und Geistwesen, die meine Textspender sind, für die Verteilung zu sorgen. Ich sagte ihnen: „Ich schreibe und ihr sorgt für die Vermarktung.“ Und so kam eines Tages ein Verlag von selbst auf mich zu und hat inzwischen ein bezauberndes Buch „Tage wie Perlen“ mit meinen Texten gestaltet. Für Zeitungen, für Internetmitteilungen fragen mich heute Menschen um Erlaubnis, die Texte verwenden und veröffentlichen zu dürfen.

Mein ganz persönlicher Verteilerbeitrag ist die allabendliche Faxstunde. Es ist ein buntgemischtes Publikum, das auf meiner Faxliste steht. Es sind inzwischen über 50 Menschen, denen ich den aktuellen Text abends faxe. Ich wähle jede Nummer individuell und schicke zusätzlich mit dem Text Liebe und Licht mit auf den Weg. Viele meiner Empfänger haben in ihren Faxgeräten und Computern weitere Nummern von Freunden und Bekannten gespeichert, die morgens automatisch den Tagestext zugeschickt bekommen. So strömt eine grosse Liebesenergie-Vernetzung durch den Äther.

Hinter den Namen und Faxnummern sind Menschen, die ich oft persönlich gar nicht kenne. Freunde bitten mich, doch auch ihre Bekannten mit in meine Faxrunde aufzunehmen. Es sind Ärzte, Bankiers, Rechtsanwälte, Redakteure, Verleger, Geschäftsleute, Künstler, Handwerker, Psychotherapeuten, Ernährungsberater, Mitarbeiter von Funk und Fernsehen. Auch meine Freunde in Amerika, Italien und der Schweiz sind ebenfalls täglich voller Erwartungen, was heute wieder Thema ist.

Für viele Menschen ist der morgendliche „Mutmacher“-Text zu einem Fingerzeig und zum Wegweiser mit lichtvollen Alternativen für den Tag geworden. Anrufe, Briefe und Nachrichten mit Fragen über Fragen kommen. „Woher nimmst Du die Texte? Wann bekommst Du Deine Botschaften? Wann und wo schreibst Du die Durchsagen? Woher hast Du gewusst, dass

gerade dieser Text heute so wichtig für mich war? Kannst Du hellsehen? Du hast mir heute wieder einmal aus dem Herzen gesprochen. Endlich habe ich durch Deinen Text den Mut bekommen, Altes zu erledigen. Danke für Deine Hilfe, dass ich die Courage bekam, einen Anruf zu machen und wir uns gegenseitig endlich verzeihen konnten.“ Ängste verlieren an Macht, Unsicherheiten nehmen ab und plötzlich erlauben sich viele Menschen wieder, Liebe zu verströmen.

Es sind durch meine Texte tiefe Seelenfreundschaften entstanden. Durch sie fallen täglich viele Sternschnuppen voller Licht und Liebe in mein Leben. Diese Form der Lebensberatung durch meinen Fax-Service ist ein neuer Weg zur

Selbstfindung. Ich bin aus tiefstem Herzen dankbar für diese geschenkten Texte und verströme sie mit voller Liebe. So entsteht täglich aufs Neue eine lichtvolle Vernetzung, ein Kontakt mit liebevollen Worten, Gedanken und Gefühlen.

Dies ist mein Beitrag, mitzuhelfen, dass Licht und Liebe auf die Erde kommt.

Barbara Trapp-Hungerle, geboren 1936 in Heidelberg, war 25 Jahre Geschäftsfrau. Jetzt schreibt sie seit 5 Jahren mit Engeln, Licht- und Geistführern täglich einen „Mut-Macher-Text“. – „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist ihr Motto als Lebensberaterin.

DER TOD MUSS STERBEN – ES LEBE DAS LEBEN!

*Transkription eines Vortrages von Elisabeth Bond,
gehalten anlässlich des Seminars „Seelenschule“ vom April 2002.*

Ob ich auf Erden einen Seelenkörper bewohne oder nicht, hat sehr viel mit der Sicht über den Tod zu tun. Wie verstehe ich das Konzept des Todes? Was ist das überhaupt und wie gehe ich damit um? Die Seele, die sich inkarniert, „betritt“ die Inkarnation bei der Zeugung über einen Energiewirbel. Das ist ein Tor. Bei der Empfängnis unseres zweiten Kindes habe ich diesen Vorgang voll wach beobachten können, dieses Tor, diese Anziehung und wie die Seele als „Dritte“ aktiv dabei war. Ich war sehr beeindruckt. Dieses Eingangstor zur Erde, zum physischen Körper, ist natürlich gleichzeitig auch das Ausgangstor, durch das wir als Seele den Körper verlassen. Das ist der Punkt, den wir bewusst wahrnehmen, ist der Punkt, der uns aufzeigt, dass der Tod nicht existiert. Denn wir leben ja weiter! Ihr werdet jetzt aber sagen, ich habe schon meine Mutter, meinen Vater, Freunde, vielleicht sogar Kinder tot gesehen. Also gibt es den Tod! Nein, den gibt es nicht, denn wenn wir den Tod sehen, dann ist es immer der leblose Körper eines andern. Wie es dann für Euch ist, wenn Ihr den Körper verlasst, wird ein ganz anderes Erlebnis sein. Die Materie, der Körper, wird wieder zurückgegeben an die Erde. Die Materie stirbt auch nicht. Sie wird an die Elemente zurückgegeben. Sie geht nicht verloren. Wenn wir einen toten Körper eines andern Menschen sehen, dann sagen wir, das ist nun der Tod. Aber für die Seele, die diesen Körper verlassen hat, ist das nicht so: Sie lebt. Die sechs andern Körper (ätherisch, emotional, mental, spirituell, Licht, göttlich) empfinden bei diesem Vorgang nicht, dass sie sterben, sondern nur, dass sie die Ebene wechseln. Erst nach dem physischen Tod gibt es für die niedrigen Körper noch den „zweiten Tod“ in der Astralebene. Die Zurückgebliebenen sehen dabei zu und sagen, das ist jetzt Sterben! Das ist der tote Körper und das ist der Beweis. Aber die Seele, die gegangen ist, ist nicht gestorben. Und das erfahren und glauben wir dann erst wirklich, wenn wir diese Transformation selber erleben werden.

Also müssen wir anfangen, das Konzept über den Tod noch im menschlichen Leben zu revidieren. Wenn die Seele in die Inkarnation eintritt, bildet sie einen physischen Körper aus der Materie, den Elementen und aus Sternenstaub. Das Baby kommt auf die Welt, alle lachen und freuen sich, aber das Baby weint. Ohne menschliche Geburt gibt es keinen Körper. Und ohne Körper gibt es keinen Tod. Das ist beides *ein* Vorgang: Geburt und Tod. Wenn jemand stirbt, wenn jemand die Inkarnation verlässt, dann weinen alle, aber die Seele lacht, denn sie kommt in viel lichtere Räume. Wenn eine Seele durch dieses Tor in die Inkarnation eintritt, dann sind für eine Weile Mutter und Kind eins (Schwangerschaft). Dann kommt die Geburt – dieser Vorgang ist übrigens wissenschaftlich erforscht, nicht aber der des Sterbens. Da ist die Wissenschaft noch hilflos, weil es um die Seele geht. Also, wenn dann das Baby auf die Welt kommt – vorher waren sie eins –, dann werden Mutter und Kind zwei. Dann sind wir zwei, sind nämlich Niederes Selbst und Höheres Selbst. Wir sind zwei. Und wenn wir die geistige Geburt erleben, dann sind wir wieder eins, sind *ein* Selbst, sind Seele. Das passiert ganz sicher bei diesem so genannten physischen Tod, dass diese zwei wieder eins werden. Das Niedere Selbst übergibt sich dem Höheren Selbst. Darum gibt es oft so schwierige Sterbevorgänge, weil das vor dem Tod noch zusammenkommen muss. Aber wenn wir diese Verschmelzung bewusst erstellen, im vollen Leben, diese Geburt, die geistige Geburt, die zweite Geburt, wenn wir schwingungsmässig eins werden, dann sind wir schon „gestorben“. Wir leben zwar immer noch voll bewusst im physischen Körper, haben aber diesen Vorgang seelisch bereits vollzogen. Wir müssen das Bild des Todes revidieren, damit wir als Seelenkörper im Menschsein leben können. Voll-kommen, voll leben.

Sonst haben wir Angst. Wovor haben wir Angst? Vor dem Loslassen. Viele Menschen haben

In der Meditation ziehen wir uns in die inneren Räume zurück – genau wie beim Sterben.

Angst, ihre Güter loszulassen. Sehr viele spirituelle Menschen haben Angst, ihre Konzepte loszulassen. Und die Kirche, die katholische Kirche, hat für ein schwieriges Sterben wunderbare Dienste geleistet mit ihren Höllenideen. Die müssen ja Angst haben, die Leute, wenn sie merken: Irgendetwas verändert sich in mir und ich kann es nicht aufhalten. Wo komme ich nun hin, wohin gehe ich? Man kann diesen Sterbensprozess nicht einordnen (das ist ja eine Premiere), das Ego kann gar nichts mehr tun. Und dann kommt eben die Angst. Wenn wir wissen, dass die Seele eintritt durch dieses Energietor und wieder austritt – und dass die Seele vorher lebt und nachher lebt und auch dazwischen lebt, dann haben wir keine Angst mehr, zu leben und einfach die Ebene zu wechseln. Also vollbewusst leben mit dem Wissen, dass wenn wir im menschlichen Leben Schwingungsmeister werden, wir genau auf der Frequenz dieser Torhöhe leben, die uns in feinstoffliche Ebenen führt. Wir können immer rein und raus, rein und raus, können stofflich und feinstofflich leben. Sterben ist überhaupt nichts anderes, nur dass wir nicht mehr zurückkommen. Wir kommen ja nie so gern zurück, wenn wir in der Meditation durch dieses Tor hinausgehen. Es kommt niemand gern zurück. Das müssen wir eben lernen, gern zurückzukommen. Wenn wir das Leben hier nicht annehmen, verstehen wir die Inkarnation nicht. Warum? Weil die Seele dann hier nicht leben kann, nicht voll leben und sich ausdrücken und vernetzen kann. Und das ist ja auch der Sinn der Inkarnation.

Wenn eine Seele sich bereit macht, definitiv diese physische Inkarnation zu verlassen, dann muss sie, technisch gesehen, den Ätherkörper durchstossen. Von innen heraus muss das Gewebe durchstossen werden. Und das kann sie an drei Punkten tun: Der eine Punkt ist das Sonnengeflecht. *Wenn eine Seele das Gewebe beim Sonnengeflecht durchstösst*, dann passiert das unbewusst. Dann hat der sterbende Mensch Angst und grosse Kämpfe und kann sich gar nicht vorstellen, wo er enden wird. Er hat Angst, ausgelöscht zu werden oder irgendwie verloren zu gehen. Der wahre Charakter zeigt sich voll im Kampf.

Wenn wir im menschlichen Leben anfangen, bewusster zu leben, die Liebe zu leben, dann wird das Gewebe auf der Herzenshöhe durchstossen. Dort ist keine Angst da, sondern Hingabe und Frieden. Wenn jemand in Frieden stirbt und einfach annimmt, was da mit ihm passiert und sich dem wirklich hingibt, dann *durchstösst die Seele das Gewebe des Ätherkörpers beim Herzen*. Ich habe einmal ein achtjähriges Kind begleitet. Das war sehr schwer krank. Es hatte einen Gehirntumor und lag im Spital, ganz allein, weil seine Familie weit weg wohnte. Ich bin jeden Abend um 7 Uhr hingegangen, um mit ihm – es war ein Junge – zu jassen. Das ist das, was er tun wollte. Und da haben wir eben gjasst, gjasst und gjasst. Und dazwischen haben wir gesprochen. Dann hat er mir eines Abends gesagt: „Weisst Du“, hat er gesagt, „die Engel sind schon da, aber ich komme da“ – und dabei zeigte er auf das Herz – „nicht raus. Ich komme einfach nicht raus. Wie mache ich das?“ Er hat es gewusst, er hat es einfach gewusst, dass man beim Herzen hinaus„geht“ und dann beim lieben Gott weiterlebt. Auch wir wissen das. Wir wissen das sehr genau. Deshalb sollten wir im menschlichen Leben so leben, dass wir durch Meditation, durch Kontemplation, durch richtiges Leben unsere Schwingung so erhöhen, dass wir immer im Herzen leben und im Licht denken.

Die Silberfäden, mit denen die Seele sich im Körper verankert, sind im Herzen und im Kopf zu finden. Das Todeshormon wird im Herzen ausgeschüttet, das Lebenshormon im Kopf. Denn wirklich „sterben“ kann ein Mensch erst, wenn sich der Silberfaden im Herzen löst. *Wird der Ätherkörper im Kronenchakra, im Kopf* – das Herzchakra ist integriert – *durchstossen*, dann verlässt die Seele einen „vollbewussten“ Menschenkörper, der auf einer hohen Schwingung belebt worden ist. Die Seele betritt sofort das innere Feld der Ausrichtung und „reist“ nach Hause, ohne noch lange beim toten Körper zu verweilen.

Durch Bewusstseinschulung können wir uns im menschlichen Leben über die Idee des biologischen Todes hinaus entwickeln. In den Meditati-

onen lernen wir, uns in die inneren Räume zurückzuziehen – genau wie beim Sterben. Am Abend vor dem Einschlafen sich in goldenes Licht zu hüllen und sich auf den Übergang in den Schlaf vorzubereiten ist genau gleich wie der Sterbevorgang. Dieses Rückzugsmuster ist in den Körperzellen kodiert und wird kollektiv verstanden. Wir verstehen also das Sterben bereits im vollen Leben und können lernen, uns in der Formenwelt zu lösen und darin nicht als egoistischer Individualist zu leben, sondern als seelisches Individuum (= das, was nicht getrennt werden kann). Und wenn wir erkennen, dass das Ganze wichtiger ist als der Teil, den wir als Mensch sind, dann können wir niemals sterben,

sondern nur ewig leben. Und das ist seelenbewusst.

Elisabeth Bond ist Spirituelle Lehrerin und Heilerin, Malerin, Autorin verschiedener Bücher, unter anderem der Themenreihe „Dimensionen“ (www.lokwort.ch). Ihre transformative Lichtarbeit gilt der inneren Entwicklung der Menschen und dem Aufwachen der Menschheit ins universelle Bewusstsein. Internationale Seminar- und Vortragstätigkeit, eigene Praxis in der Umgebung von Bern, Schweiz. Leiterin des Forums für Spiritualität und Bewusstsein (www.lichtwelle.ch).

Das Lächeln

Wir alle kennen es, das geheimnisvolle Lächeln, das uns Leonardo da Vinci mit seinem berühmten Gemälde geschenkt hat. Aber ist nicht jedes Lächeln ein wenig geheimnisvoll und sowieso ganz kostbar?

Ich habe die Gewohnheit, meine Mitmenschen wahrzunehmen – auf der Strasse, im Bus, beim Warten, in Kunstausstellungen. Ich sehe die Menschen, ich denke über sie nach, ich betrachte sie, nicht forschend, nicht neugierig, einfach so, wie ich die Blumen an meinem Weg sehe und mich an ihnen freue.

Auf diese Weise habe ich in den letzten Jahren das Lächeln entdeckt, mein eigenes und das der anderen. Ich meine dieses kleine, feine Lächeln, das absichtslos und ohne äussere Ursache aus dem Herzen fliesst, sich in den Augen spiegelt und zart um die Mundwinkel spielt. Man sieht es wenig, dieses Lächeln, darum ist die Freude bei jeder Entdeckung gross. Man kann es üben, dieses Lächeln, ja wir müssten es sogar üben, denn eigentlich gehört es zu uns, aber irgendwann ist es verloren gegangen.

Einmal, vor nicht allzu langer Zeit, ist mir etwas Seltsames passiert. Ich fuhr in einem ziemlich gut besetzten Tram und einige Reihen weiter vorn sass – mit Blick in meine Richtung – ein älterer Mensch. Da geschah es, dass mein Lächeln seinem Lächeln begegnete und sein Lächeln mein Lächeln wahrnahm. Zwei Augenpaare blickten sich zuerst verwundert und dann voll Freude an, in einer Art kurzem, stummem Gespräch. An der nächsten Haltestelle musste ich aussteigen.

Noch ein anderes Lächeln – ein himmlisches Lächeln – hat mir das vergangene Jahr geschenkt. Ich fand es im Museum Rietberg, ganz allein für sich in einer dunklen Nische, angestrahlt von viel Licht. Es ist das Lächeln des Buddha Maitreya! Die reich vergoldete Bronzestatue war von Korea zu uns gereist, ein kostbares nationales Heiligtum.

Ich setzte mich etwas entfernt, ganz im Dunkeln, auf einen Hocker, um eine gute Weile hier zu bleiben. Zuerst schaue ich die Statue nur mit den Augen an, aber bald spüre ich, wie auch das Herz beteiligt wurde. Nachdenklich stützt Buddha Maitreya mit dem Mittelfinger der rechten Hand seinen leicht geneigten Kopf, seine Augen sind fast geschlossen, doch seinen edlen Zügen entströmt dieses unbeschreibliche, zarte, in sich gekehrte Lächeln, das tief beglückt und berührt und unvergesslich bleibt.

Buddha Maitreya lächelt und schweigt!

Susanne Keller

GEL(I)EBTER FRIEDE

von Ronny Vinskis

*Wie oft machen wir Menschen Gott für Kriege, Unglück, Katastrophen bewusst oder unbewusst verantwortlich. Wir lehnen uns auf und verstricken uns in immer tiefere Dunkelheit, in Unfrieden und Hass. **Ronny Vinskis** ging diesen Weg bis in die tiefsten Abgründe eines „unheilbaren“ Alkoholikers. Er durchlief aber auch Schritt für Schritt den Weg zurück ins Licht, zu gelebtem Frieden und bedingungsloser Liebe. Sein Artikel ist ein lebendiges Beispiel dafür, zu was wir Menschen fähig sind, wenn wir Frieden verstehen und leben, wenn wir Liebe verstehen und leben. Alles beginnt mit der Veränderung unserer Denkmuster.*

LICHTWELLE

Wir Menschen sind ein streitbarer Haufen. Zudem machen wir Gott für unsere Kriege verantwortlich. Schlimmer noch! Wir führen Kriege in Gottes Namen! Dabei ist es egal, aus welcher Religion dieser Gott stammt. Dabei vergessen wir, dass religiöse Einrichtungen sowie die dazugehörigen Gesetze und die Arten der jeweiligen Gottesverehrung von Menschen gemacht werden. Dann kommt noch die unverschämte Frage: „Warum lässt Gott das zu“!?!

Aber vergessen wir nicht: Gott gab uns den freien Willen, den selbst er sich nicht anmasst zu stören! Es gibt Länder, in denen zur Zeit „Frieden“ herrscht. Sie zünden die Welt an allen vier Ecken an und erzählen uns, sie „kämpften“ für den Weltfrieden. Es gibt Menschen, die auf dem Marktplatz stehen, bei Friedens-„Demonstrationen“ schlaue Sprüche ablassen, ihr Ego schüren, am nächsten Tag voller Stolz ihr Bild in der Zeitung betrachten. Dieselben Menschen gehen von ihrer Demo nach Hause, suchen den Streit in der Familie oder mit ihrem Nachbarn, schimpfen mit dem Autofahrer, der vor ihnen langsamer fährt. „Der gelebte Frieden!“ Oder?

Ich stelle mir die Frage: „Wo beginnt denn der Frieden? Wie kann ich persönlich etwas dazu beitragen?“ Jeder Frieden beginnt bei mir selbst, in meinem Herzen. Heute bin ich bereit und kann das Vorgenannte verzeihen. Viele Menschen können gar nicht anders handeln, als sie es tun. Auch bin ich mir heute bewusst, dass ich weder Ankläger noch Richter, noch Gott bin!

Aber wir leben in der Dualität. Um zu wissen, was wir wollen, müssen wir erst wissen, was wir nicht wollen. Wenn wir Frieden haben wollen, müssen wir erst den Unfrieden kennen. Gibt es ihn nicht, ist Frieden nicht nötig. Es gibt ihn einfach nicht. Um Unfrieden kennen zu lernen, braucht es keine grossen Kriege. Es genügt ein Mensch, dessen Nase mir nicht passt und der sich auf einen Streit einlässt.

Ich will bei mir selbst bleiben und meine eigenen Erfahrungen als Grundlage nehmen. Es beginnt mit vielen kleinen Wahrheiten, die ein Umdenken erfordern. Eine dieser kleinen Wahrheiten ist, nicht zu werten. Nicht ich bin das Mass aller Dinge. Wer nicht denkt, handelt, sich kleidet, nicht aussieht oder sich pflegt wie ich, ist unter meiner Würde. Wer dick und fett ist, muss abspecken. Behinderte haben in der Gesellschaft nichts zu suchen. Mit all diesen Denkmustern musste ich gründlich aufräumen.

Alles, was ich in meinem Nächsten sehe, bin ich selbst. Ich hatte Angst, ich selbst könnte mal der nach Alkohol stinkende Penner vom Bahnhofsvorplatz (und davon war ich nicht weit entfernt), ein Behinderter oder das fette Schwein sein. Der, den ich mir anmasse zu verurteilen, der bin ich selbst. Mein Gegenüber hält mir den Spiegel vor die Nase. Sonst nichts. Heute weiss ich, dass das, was mich an ändern stört, bei mir selbst reparaturbedürftig ist. Ich bin dankbar für jeden Spiegel.

Durch das Verändern meiner Denkmuster entstand ein neuer Grundgedanke, den ich in einem Buch von Sabrina Fox wiederfand: „Jeder

Mensch, ganz egal, wer er ist, was immer er verbrochen hat, ob Penner vom Bahnhof, ob hochgestellte Persönlichkeit oder eine andere Menschenrasse, *alle* suchen *Liebe!* Doch auch die Liebe kann ich nur bei mir selbst finden.

Vor etwa zwanzig Jahren hatte ich das grosse Glück, Pfarrer Heinz Kappes kennen zu lernen. Heute weiss ich: Er war ein „Engel auf Erden“. Heinz hat sehr viel dazu beigetragen, dass die „AA-Botschaft (Anonyme Alkoholiker) in Deutschland verbreitet wurde. In einem deutschsprachigen Meeting sagte er einen Satz, der sich in mir festsetzte, mit dem ich zu jenem Zeitpunkt aber noch nichts anfangen konnte. Ich war selbst erst ein Jahr trocken und hatte noch sehr viel mit mir zu tun.

Heinz sagte: *„Ich muss Liebe sein, dann kann ich Liebe geben! – Ich muss Frieden sein, dann kann ich Frieden geben!“*

Heinz war für mich Licht, Liebe und Frieden. Ich betrachte ihn heute, lange nach seinem irdischen Tod, als geistigen Führer und Lehrer. Vor vielen Jahren begann ich dann selbst Liebe und Frieden zu leben, zu mir und zu meinen Mitmenschen, zu allem Sein der Schöpfung Frieden zu halten, selbst in sehr schwierigen Situationen, die dazu da sind, einen weiteren Lernschritt erfahren zu können. Ich muss nicht mehr kämpfen. Kampf bringt Verletzungen auf beiden Seiten und dazu bin ich nicht mehr bereit.

Nun stellt sich die neue Frage: *„Wo fange ich an, Liebe zu leben, wo fange ich an, Frieden zu sein?“*

Alles beginnt im Einverstandensein mit mir selbst und dem Grundgedanken: „Alles ist Liebe, alles ist Frieden!“ Das Einverstandensein mit mir selbst hat einen Anfang mit dem Blick in den Spiegel. Das Gesicht, das mich daraus ansieht, ist meines, das bin ich. Mein Körper, in dem ich wohne, ist völlig in Ordnung, so wie er gewachsen ist. Er ist es wert, in Ordnung gehalten zu werden. Ich bin es mir wert, mich morgens im Spiegel zu begrüßen. Das kann ein morgendlicher Gruss der Freude sein, wenn mich das Gesicht aus dem Spiegel anlächelt. So entsteht das erste Tagesgefühl der Liebe und die erste Hürde zum Frieden mit meinem physischen Körper ist genommen. Meine eigenen Verhaltensmuster sind in jeder Hinsicht für mich o.k.! Natürlich gibt es Verhaltensweisen, in und mit denen ich mich nicht wohlfühle, die mir nicht gut

tun. Doch aus solchen Erfahrungen resultieren Lernschritte für mich, die wichtig sind, an denen ich wachse, und es steht mir frei, etwas zu ändern. Also: Alte Verhaltens- und Denkmuster ablegen! Loslassen! Doch plötzlich ist alles „gleich-gültig“, weder richtig noch falsch. Manche Veränderungen brauchen Zeit. Also Geduld mit mir selbst haben. Ich habe Frieden geschlossen mit meinem Körper, mit meinem Geist, mit meinem Sein. Ich bin immer nur in der Lage, *eine* Kartoffel nach der andern zu schälen. Ich habe zwei Hände, eine für die Kartoffel und die andere für das Messer und ausserdem habe ich für alles ein ganzes Leben lang Zeit. Das ist doch phantastisch!

Ich habe Frieden geschlossen mit meinem Körper, mit meinem Geist, mit meinem Sein. Heute bin ich in der Lage, ruhig und sachlich auszudrücken, was ich für mich will, und ich bekomme es auch. Ich bin in der Liebe zu meinem Sein, die keine Bedingungen mehr stellt. Das Bestreben, alle anderen an dieser bedingungslosen Liebe und meinem inneren Frieden teilhaben zu lassen, stellt sich ganz von alleine ein.

Bedingungslose Liebe und Frieden heisst auch, den anderen anzunehmen, so wie er ist, mit allem, was er ist. Gott gibt uns den freien Willen. Ich kann niemanden verändern, nur mich selbst! Jeder gehört sich selbst. Jeder hat den freien Willen, so zu sein, wie es für seine Erfahrungen sinnvoll ist.

Ich kann immer nur vorleben, was ich in Ordnung finde, was auch nicht immer stimmen muss. Lebt es ein anderer nach, so bleibt es seine freie Entscheidung. Verändert sich ein Mensch nach meinem Willen, so lebt er nicht sich selbst, sondern wird gelebt. Er gibt seine Persönlichkeit auf und spielt eine Rolle. Er wird zum Schauspieler. Dann sitzt zwar ein Mensch mir gegenüber, den ich geformt habe, aber auch eine Lüge, die ich selbst gezüchtet habe. Irgendwann wird dieser Schauspieler des Spielens müde, er wird unzufrieden, was zu Unfrieden führt. Also ist das Zauberwort „Toleranz“. Sie beginnt bei den kleinen, alltäglichen Dingen! Dazu eine kleine Geschichte:

„Zwei Menschen sitzen gemeinsam am Frühstückstisch. Der eine frisch gewaschen und gekämmt, ja so richtig stadtfrein hergerichtet. So fühlt er sich wohl, so ist er er selbst! Dem anderen stehen die Haare in alle Richtungen, das eine Auge noch halb geschlossen, das andere schaut müde drein. Vor dem Frühstück ins Bad

zu gehen, ist ihm ein Gräuel. Das Schöne daran ist: Diese beiden Menschen sind so mit sich einverstanden. Jeder weiss, der andere am Frühstückstisch ist der Mensch, den ich liebe, genau so, wie er jetzt vor mir sitzt. Keiner der beiden muss sich vor dem anderen verbiegen, nur um zu gefallen. Das ist eine tolle Voraussetzung für einen liebevollen, friedlichen Tag.“

Letztendlich ist es doch egal, ob jemand das Geschirr von links oder von rechts spült, auch wenn er sich zehnmal über die linke Hand arbeitet. Es ist sein Ziel und das macht ihn aus.

Ich habe immer die Möglichkeit, die Unzulänglichkeiten des anderen lieben zu lernen und als genau das zu sehen, was diesen Menschen ausmacht. Schon habe ich ein positives Bild von ihm. Ein Bild, das nur aus Liebe und Frieden besteht. Auch ein wichtiger Schritt ist, meinem Gegenüber zuzuhören, ihn aussprechen zu lassen. Nur so erhalte ich eine vollständige Information und Missverstehen ist ausgeschlossen. Denn habe ich nach dem dritten Wort schon eine Antwort im Kopf, bin ich nicht mehr frei für das, was er mir Wichtiges zu sagen hat. Lese ich von einem Buch nur den Anfang und das Ende, weiss ich noch lange nicht, was drinnen steht.

Das sind einige Schritte, die ich selbst gegangen bin und noch gehe. Ich spreche von einigen gemachten Erfahrungen und gebe keine unfun-

dierten Ratschläge oder Theorien weiter. Ich habe Frieden geschlossen mit meinem Körper, mit meinem Geist und mit meinem Sein. Der Schutzschild Liebe macht mich unangreifbar. Ein liebevolles und verständnisvolles Strahlen mit Hilfe meiner Engel im Herzen entwarfnet jeden Angreifer und lässt ihn in Freundschaft, mit Freude weitergehen.

So habe ich es in den letzten Jahren geschafft, durch Liebe, die in meinem Herzen geboren wurde, mit niemandem in Streit zu geraten. Ich verbinde damit eine Vision, einen Herzenswunsch: Wenn nur einer es mir nachtut, sind wir schon zwei, tut es noch einer danach, sind wir schon viele ... Wer macht mit?

*Liebe + Frieden = Licht
Licht + Liebe = Frieden
Für unsere schöne Welt.*

Die Gleichung geht doch auf? Oder?

Ronny Vinskis, geb. 1950 in Augsburg, betreibt ein Stoffgeschäft. Das spirituelle Programm der Anonymen Alkoholiker führte ihn zur geistigen Welt. Unter geistiger Führung schreibt er Texte zum Tag. Zur Zeit entstehen zwei Bücher von ihm: „Aus tiefer Dunkelheit zum Licht“ und „Seelenlicht“.

FRIEDVOLL

Voll Friede

Anscheinend ist aber Friede nicht für jeden Menschen das Gleiche, denn wenn wir uns umschauen, so sehen wir eine Welt voller Chaos, voller Streit, voller Neid, voller Angst, aber wenn wir genau hinschauen, so sehen wir, dass sie auch voller Liebe ist, voller Freude und voller Friede, denn in der Polarität hat alles nebeneinander Platz. Das Universum ist endlos, grenzenlos und wertet nicht, alles hat seine Berechtigung.

Wir können uns immer und immer wieder entscheiden, mit was wir diese Welt füllen. Eigentlich wäre es ganz einfach, sie mit Frieden zu füllen, es gibt nichts, was wir lieber möchten, aber leider helfen da die andern nicht mit. Etwa so denkt jeder einzelne Mensch und übersieht dabei, dass vielleicht in ihm selber auch nicht immer Friede ist, dass er nicht voll von Frieden ist und somit nicht Frieden ausstrahlt und weitergibt.

Friede fängt in Dir selber an. Jeder Gedanke, jedes Gefühl, jede Handlung in Begeisterung, Freude, Licht und Liebe, in Neugier und in Respekt für alles Lebendige ist voller Friede. Angst, Schuld, Eigennutz, Abgrenzung erschaffen Spannung und keinen Frieden.

Friede ist nicht Perfekt-*sein*, Friede ist kein Zustand, sondern Friede ist Bewegung mit der richtigen Haltung und Motivation. Friede ist nicht neutral, sondern heisst friedvoll Stellung beziehen, friedvolle Handlungen in die Welt setzen und keine fixen Vorstellungen von Endergebnissen zu haben. Denn Friede ist eine Tat, nämlich die nächste, und nicht ein Ziel. Menschen haben oft eine Vorstellung, dass Friede ein Zustand von Beten und heiliger Liebe ist, von Erdulden und Schweigen und dass man ansonsten nicht viel dazu beitragen kann, damit die Welt eine friedvolle wird. Und genau hier liegt der Schlüssel: Es sind der Friede und die Liebe, die die aktive Rolle übernehmen müssen, und nicht der Krieg und das Böse. Somit kann Friede kein passiver Zustand sein, sondern nur ein aktiver, der das Friedvolle jede Sekunde ins Leben ruft *und sich nicht fürchtet*.

Fürchte Dich nicht, friedvoll zu sein. Gelingt das immer mehr und mehr Menschen in ihrem täglichen Leben, so sind alle diese Leben zusammen voller Frieden.

Friedvoll – das Wort. Wie lautet Deine Antwort?

Text aus dem Wörterbuch "Die Antwort im Wort"
Elisabeth Bond, Lokwort-Verlag/Bern1997

INTERVIEW

mit

George Paul Huber

1992 gründete **George Paul Huber** das Zentrum LIVITRA (Licht – Vision – Transformation), ein Ausbildungszentrum für Geistiges Heilen. Im eigentlichen Sinne kann niemand zur Heilerin, zum Heiler ausgebildet werden. Deshalb „beschränkt“ sich LIVITRA auf das Wecken schon vorhandener Heilergaben und auf das Üben der notwendigen menschlichen Qualitäten, die eine Heilerin, ein Heiler mitbringen muss. Das besondere Merkmal des Ausbildungszentrums LIVITRA ist seine verbindende Energie, frei von Ideologien und voll von Respekt sowie gegenseitiger Achtung und Förderung.

LICHTWELLE

LICHTWELLE: Welches Hauptinteresse verfolgst Du mit Deiner Schule für Geistiges Heilen?

George Paul Huber: Dass jeder, der heilt, der heilen möchte, zu seiner geistigen Stärke, zu seiner Kraft findet, zu seiner Persönlichkeit. Und wenn er sich hundertprozentig engagieren kann, ist die Arbeit gesegnet.

Du nennst Deine Schule LIVITRA, das steht für „Licht – Vision – Transformation“. Mit welcher Methode oder Technik übermittelst Du das?

Beim Geistigen Heilen ist die Methode an zweiter Stelle. Das Wichtige ist, dass die Menschen, die heilen, Liebe und Vertrauen haben. Vertrauen zum Licht. Vertrauen, dass sie Kanal sind, sein können. Vertrauen, dass sie selber das Licht in sich tragen. Und in diesem Sinne ist der Hauptgedanke, Lichtkanal zu sein, dies gerne zu sein und mit Freude zu heilen. Die Technik, beispielsweise Hand auflegen, in der Aura oder am Körper direkt, mit Chakras arbeiten oder mit einer anderen Heilmethode, ist sekundär. Es geht hauptsächlich ums Vertrauen und die innere Stabilität.

Heisst das, dass es eine Berufung ist, einen heilenden Beruf auszuüben?

Unbedingt! Im eigenen Kreis ist es für jeden und jede offen, heilend zu arbeiten und für die Nächsten dazusein. Das ist ganz natürlich. Doch

sich für viele Menschen zu öffnen, sich für fremde Menschen zu öffnen, da braucht es eine innere Kraft, einen inneren Ruf, der einem diese Stabilität gibt. Und diesem inneren Ruf zu folgen, ist der Weg der Entwicklung zum Heiler, zur Heilerin.

Heisst das, dass jene, die an Deinen Seminaren und Kursen teilnehmen, einfach in ihrem Ruf bestärkt werden, heisst das, dass Du sie nicht zu Heilerinnen und Heilern machst?

Das ist richtig. Ich fördere sie, ich begleite sie, ich stärke sie. Aber eigentlich bringen sie alles schon mit. Es geht nur darum, diese Werte zu definieren, zu stärken und Rückhalt zu finden. Man kann niemanden zum Heiler machen. Das ist etwas, das von innen her fundamental da sein muss. Man kann keinen Menschen zum Heiler machen.

Und trotzdem scheint es wichtig zu sein, dass es Heilerschulen wie die Deinige gibt, denn wie sonst hättest Du bereits über 800 Absolventinnen und Absolventen?

Alle Menschen tragen die Lichtqualität in sich und viele haben ein Bedürfnis, damit umzugehen und sie in ihrem Kreis anzuwenden. Doch daneben gibt es Menschen, die im grösseren Rahmen damit arbeiten möchten. Für mich ist es nicht so wichtig, ob jemand im kleinen Kreis – die meisten, die ich ausbilde, arbeiten im kleinen Kreis – oder im grossen Kreis arbeitet. Für mich

*Eine Vision zu haben
gibt auch Kraft von der Zukunft her.
Sie hilft uns, unser schöpferisches Potenzial einzubringen.*

ist wichtig, dass es innerlich stimmig ist. Das Bedürfnis ist enorm, diese Kraft aufzunehmen und damit zu arbeiten.

Ich komme nochmals auf den Namen Deiner Schule zurück: LIVITRA – was willst Du damit ausdrücken? Über Licht haben wir schon gesprochen, aber nicht über Vision und Transformation.

Eine *Vision* zu haben heisst für mich, sich im Leben zu integrieren und das schöpferische Potenzial auszudrücken. Eine Vision zu haben gibt auch Kraft von der Zukunft her. In der Vision liegt die Chance, dass wir nicht nur die Vergangenheit bearbeiten. Wenn wir eine Vision haben und mit der Energie aus der Zukunft arbeiten, dann können wir unser schöpferisches Potenzial einbringen. Das ist unerlässlich, um heil zu sein. Die Vision beinhaltet das Heil. – Die *Transformation* ist irdisch, ist stetige Bearbeitung von Schattenaspekten. Das heisst, dass wir Aufgaben, Hindernisse, Schwächen immer wieder anschauen und Verzeihensarbeit und Arbeit des Erlösens leisten. Die Transformation ist für mich ein konstanter Prozess.

Hat die Freude in diesem Transformationsprozess auch ihren Platz oder besteht dieser Prozess ausschliesslich aus harter „Knochenarbeit“?

Nein! Natürlich nicht! Die Freude ist, immer wieder etwas Neues zu entdecken und das Alte zu erlösen. Das ist eine stete, permanente Herausforderung und die Möglichkeiten sind immens. Wir sind hier auf Erden, um zu lernen. Dieses Paket wird uns mit auf den Weg gegeben, ist mit uns unterwegs, gehört zu uns und ist ein Teil dieses Erdendaseins, das wir gewählt haben. Das ist unser Entwicklungspotenzial. Ohne das würden wir uns gar nicht bewegen. Es ist wichtig, aus dem Gedanken des Sünders herauszutreten und uns als Schöpfer zu sehen und nicht als Opfer. Wir haben ja alle unsere eigenen Möglichkeiten, um uns zu entwickeln und um unseren Weg mit Freude zu gehen, mit der Vision zu gehen, einen Weg zu gehen, der auch andern Menschen Freude bereitet. Entwicklung heisst nicht leiden, sondern heisst, mit Freude nach vorne zu sehen und immer neue schöpferische Aspekte, kreative Aspekte, einzubringen.

Wie sieht ein durchschnittlicher Tag in Deinem Leben aus?

(Lacht!) Es gibt keinen durchschnittlichen Tag. Mein Hauptfokus sind die Heilerabende und die Kurse. Daneben gibt es Privatsitzungen mit Absolventen, mit Ehemaligen, mit solchen, die gerade am Abschluss sind sowie Hintergrundarbeiten jeglicher Art. Ich stehe mit beiden Beinen und Füßen auf dem Boden und arbeite ein kleines Pensum im Optikvertrieb und habe mich bis vor kurzem stark im SVNH (Schweizerischer Verband für Natürliches Heilen) und in der SPG (Schweizerische Parapsychologische Gesellschaft) engagiert. Ein Heileralltag ist geprägt von dem, was gerade aktuell ist. Jeder Tag ist neu und anders.

Zurück zu Deiner Schule: Das Wichtigste für eine heilende Tätigkeit ist Liebe. Wie sensibilisierst Du Deine Schüler für die All-Liebe?

Ihnen helfen zu entdecken, dass sie dem Licht überall begegnen, in jedem Tier, in jeder Pflanze, dass wir alle Teil des Lichtes sind, der Lichtkraft. Lieben heisst sich öffnen für dieses Licht, das überall vorhanden ist. Liebe heisst sich verbinden, eins zu werden. Und das finde ich das schönste Geschenk, zu spüren, dass wir nicht getrennt sind. Und dieses Geschenk zu spüren möchte ich den Menschen weitergeben, damit sie diesen Lichtfunken der Liebe weitertragen können und dass er zum Lichtmeer wird, weltweit.

Wie hilfst Du Deinen Schülern, ihren Schatten zu integrieren?

Die Arbeit mit dem Schatten ist ein permanenter Prozess. Wir kommen in den verschiedenen Kursteilen darauf zu sprechen und erkennen, dass der Schatten zu unserem irdischen Leben gehört. Er ist Teil unserer Entwicklungsarbeit und gehört dazu, hier auf Erden. Das heisst, wir sollten ihn nicht ablehnen, sondern ihm immer wieder neu begegnen, immer wieder neu uns damit beschäftigen und eigentlich wie eine Zwiebel Schale um Schale öffnen und entdecken, was in uns für ein Potenzial vorhanden ist. Aber es soll Freude machen, diese Seite zu entdecken und mit ihr bewusst zu sein und immer wieder neue Aspekte zu integrieren. Der Sinn des Lebens ist nicht, perfekt zu sein, son-

*Nur wenn die Verbindung durch die Liebe da ist,
kann ein Lichtstrahl, ein Heilstrahl durch uns fliessen.*

dern, sich Ausdruck zu geben, seiner inneren Qualität die Möglichkeit zu geben, sich zu entfalten wie eine Blume. In diesem Sinne gibt es nichts, was uns zwingen würde, ein bestimmtes Muster oder etwas Bestimmtes darzustellen, das dann die andern als richtig oder perfekt deklarieren. Dieser Kampf um den Perfektionismus ist wie die Katze, die im Kreise herum ihrem Schwanz nachrennt und ihn niemals erwischen wird. Es geht nicht darum, perfekt zu sein. Es geht darum, sich selber zu sein und sein eigenes Potenzial auf schöpferische Weise einzubringen, sich auf dieser Ede zu realisieren, mit Freude und mit Mut und in Verbindung mit allen übrigen Geschöpfen, die ebenfalls hier sind. Sich selber sein, ohne andern zu schaden.

Wie gesagt, ohne Liebe gibt es keine wirkliche Heilung. Wie beeinflusst die Liebe den Heilungsprozess?

Liebe ist die Basis. Ohne diese Verbindung kann kein Lichtstrahl, kann kein Heilstrahl durch uns hindurchfliessen. Nur wenn die Verbindung durch die Liebe da ist, strömt Energie und löst einen Heilprozess aus, der ja beim Geistigen Heilen nicht oberflächlich und äusserlich wirkt, sondern eben im Innern des Menschen. Der Lichtfunke, den jeder Mensch in sich trägt, wird zu neuem Leben erweckt und bringt so von innen her den Heilprozess in Gang.

Hast Du ein Aufnahmeverfahren für die Annahme der Schülerinnen und Schüler?

Ja, das ist aber erst für den Praxisblock. Der Theorieblock ist frei. Wenn es dann an die Umsetzung geht, dann ist eine Eignungsprüfung angesagt. Es gibt drei verschiedene Wege, wie man diese Eignungsprüfung bewältigt, wie man das kleine Hindernis quasi überwindet. Es geht nicht um eine Selektion, sondern darum herauszufinden, herauszukristallisieren, ob für einen Menschen der Zeitpunkt auch richtig ist, sich für andere Menschen zur Verfügung zu stellen. Das möchten wir mit dieser Eignungsprüfung erreichen, diese Klarheit. Sich für andere zur Verfügung zu stellen ist nur möglich für Menschen, die mit sich selber in einem gewissen Einklang sind. Das heisst, dass man eigene Probleme zurückstellen kann und ein Potenzial hat, sich andern Menschen zu öffnen.

Welches sind die drei Wege dieses Aufnahmeverfahrens?

Der natürlichste Weg ist, dass jemand schon als Therapeut arbeitet in pflegender, heilender, begleitender Weise. In diesem Falle ist seine Praxisarbeit bereits die Einstiegskarte für diesen Kurs. Die zweite Gruppe absolviert die Verbandsprüfung des SVNH. Und die dritte Gruppe, das sind die LIVITRA-internen Prüfungen. Da habe ich zwei Vertrauensheiler, einen Mann und eine Frau, die auch über mediale Fähigkeiten verfügen und die ein Eignungsgespräch führen.

Was für menschliche Qualitäten sind für Geistiges Heilen besonders wichtig?

Viel innere Stärke, inneres Vertrauen, Freude am Helfen, die Möglichkeit, sich abzugrenzen, sich zurückzunehmen und gleichzeitig auch zu verbinden, Toleranz, positive Einstellung.

Was wird aus den Heilerinnen und Heilern, die Du ausbildest?

Der Grossteil arbeitet im eigenen Kreis, für sich zu Hause. Ein gewisser Teil lässt es einfliessen in die pflegenden Berufe oder in die therapeutischen Tätigkeiten, die sie bereits ausüben, und ein relativ kleiner Teil eröffnet eine Praxis und stellt sich dieser Arbeit in grösserem Umfang zur Verfügung. Das ist ein sehr kleiner Prozentsatz, weil mit diesem Beruf ist es nicht so einfach zu existieren, von der materiellen Sicht her.

Sind es viele, die nach einer Ausbildung bei Dir noch eine Prüfung beim SVNH ablegen?

Früher waren es mehr. Der Wunsch nach Anerkennung durch den SVNH geht mit der Anerkennung durch die Krankenkassen zusammen. Die diesbezüglichen Fortschritte haben in der gewünschten Form noch nicht stattgefunden. Die Akzeptanz innerhalb des Gesundheitssystems findet trotz SVNH nicht statt. So haben sich viele Therapeuten wieder Wegen zugewandt, die eben eine Anerkennung im Gesundheitssystem, vor allem durch die Krankenkassen, ermöglichen. Wenn jemand eine Praxis eröffnet, muss er davon leben können. Die Patienten, die regelmässig kommen, brauchen in diesem Sinne auch die finanziellen Möglichkeiten durch die Krankenkasse, die im Moment leider nicht gegeben sind. Das hat unter anderem zum Abbau des Interesses am SVNH beigetragen.

*Die nächste spirituelle Stufe ist nicht aufzuhalten.
Ich bin hoffnungsvoll für die Zukunft.*

Wie gehst Du damit um, dass Heiler von der Gesellschaft und der Wissenschaft immer noch auf den Prüfstand gestellt werden?

Die Wertvorstellungen unserer Gesellschaft sind auf fassbare Elemente ausgerichtet und die geistige Energie ist nicht zu fassen von der Ratio. Deshalb gibt es Berührungsgängste. Diese Berührungsgängste widerspiegeln sich dann eben in entsprechenden Verunglimpfungen und Angriffen jeglicher Art. Damit müssen wir einfach leben. Die mangelnde Sensibilisierung innerhalb des materiellen Weltbildes, in dem wir leben, ist zur Zeit einfach gegeben. Und jeder, der diesen Weg geht und ausstrahlt, trägt etwas zur Veränderung bei. Im Moment ist es noch auf einem kleinen Niveau. Man sollte sich nicht darum kümmern. Es ist nicht wesentlich, dass man nicht oder falsch verstanden wird. In meinen Augen sind es die Früchte – wie Christus das gesagt hat, *an den Früchten werdet ihr sie erkennen* –, die wir säen und die zu ernten sind, das ist das Massgebliche. Dort wird die tragende Arbeit geleistet und da ist auch das Feedback entsprechend stark. Und das gibt Mut und Kraft. Der Weg ist lang und hart, steinig. Der „Prüfstand“ ist nicht das, was uns behindert. Unsere Ausrichtung lautet vielmehr: Wie können wir wirken, wie können wir umsetzen? Das soll unser Blickwinkel sein! Ich denke, die ganze Kultur unserer Gesellschaft ist im Moment in einer Art Rückschlag ins Fundamentalistische. Wir befinden uns kurz vor der nächsten grossen Entwicklungsphase, in der Situation des Retourpendels. Wir haben das Gefühl, es sei schwieriger geworden. Das ist aber nicht so. Die nächste Entwicklungsstufe werden wir erklimmen, die nächste spirituelle Stufe ist nicht aufzuhalten.

Diese spirituelle Entwicklungsstufe zeigt sich auch von unten. Man spricht von der „Graswurzelrevolution“ oder von der „Abstimmung mit den Füßen“. Ist da nicht sehr viel Hoffnung vorhanden?

Ja, ich bin sehr hoffnungsvoll für die Zukunft.

Wie siehst Du Deine Schule im Gesamtfeld des Heilens?

Ich meine, dass ich eine Ebene anspreche und auch lehre, die kombinierbar ist mit allen möglichen Ansätzen und Ausrichtungen. Und in die-

sem Sinne hat meine Schule eine verbindende Energie. Diese verbindende Rolle zeigt sich bei mir je länger je mehr; ich habe in der letzten Zeit vier Ärzte ausgebildet, Mediziner, sowie auch zwei Pfarrer. Daneben habe ich Lehrerinnen, Hausfrauen, Handwerker, andere Therapeuten, Reikimeister usw., die bei mir die Ausbildung machen. Unglaublich vernetzend und unglaublich vielfältig – und das ist für mich das positive Echo, das mir die Praxis gibt, dass meine Gesinnung auch weiter trägt. Wenn im gleichen Kurs ein Arzt, ein Pfarrer, ein Lehrling und eine alte Dame miteinander zusammen sein können und das über ein Jahr hinweg freiwillig, dann ist da eine verbindende Kraft im Spiel. Das ist für mich ein wunderschönes Erlebnis immer wieder, dieser Vielfalt an Teilnehmern zu begegnen und einen Punkt zu finden, der für alle einen Entwicklungsschritt bedeutet.

Möchtest Du diesem Interview noch etwas anfügen, auf das wir nicht zu sprechen gekommen sind?

Ich möchte nochmals dafür plädieren, dass wir Lichtarbeiterinnen und Lichtarbeiter, spirituelle Lehrerinnen und Lehrer, dass wir alle darauf hin arbeiten, uns gegenseitig zu unterstützen, zu akzeptieren und auch zu respektieren, dass jeder Mensch auf seinem Weg, in seinem Entwicklungsstadium vielleicht einen anderen Schritt benötigt als ein anderer, eine andere geistige Mischung braucht, um seine Schritte zu machen. Dass wir einander achten und auch fördern und darauf hinwirken, dass wir alle miteinander die gleiche Zielrichtung haben, nämlich das Finden und Entfalten des Lichtpotenzials.

Bist Du der Meinung, dass Konkurrenz besteht unter den Heilern und Heilerinnen?

Leider besteht nicht nur Konkurrenz, sondern es gibt auch Neid und Missgunst und alles Mögliche. Wir sollten als Heiler ein Beispiel dafür sein, dass wir einander respektieren. Toleranz heisst ja vor allem, das Andere zu respektieren, das, was wir nicht verstehen, oder das, was wir nicht tun würden. In diesem Sinne auch wertfrei zu werden und zu erkennen, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt in dieser Lichtfindung. Im geistigen Heilen ist das Spektrum gross und der Unterschied zwischen einem schamanischen Heiler, einer Gebetsheilerin, einem ener-

getischen Magnetopathen, einer kombinierten Therapie mit Körperarbeit, wo das Geistige einfach mit hineinfliesst, oder einer medial ausgerichteten Beratungsarbeit ist riesig. Die Toleranz, das ist etwas, das auf unserem Weg krankt. Die Konflikte, die wir erleben, kommen eigentlich alle aus derselben Problematik, nämlich aus der fehlenden Toleranz und dem fehlenden Respekt. Wenn wir werten und unseren Massstab ändern aufzwingen wollen, dann scheint das auf dem geistigen Weg und im menschlichen Zusammenleben das Haupthindernis zu sein. Das liegt mir sehr am Herzen, dass wir uns darüber immer wieder bewusst werden, dass wir daran arbeiten.

Hast Du konkrete Vorschläge, wie die Vernetzung unter den Heilerinnen und Heilern jeder Art passieren könnte?

Es fängt dort an, wo es Begegnungen gibt. Dass man die verbindenden Aspekte betont und nicht die abgrenzenden oder seine Methode nicht als die einzig richtige darstellt. Es ist der Geist, der wirkt, der einfließen sollte in alle Schulen, in alle Lehrinstitute, in alle Wege. Und dass wir

diese Demut, von der wir immer sprechen, dass wir diese leben und auf diese Weise auch realisieren. – Lehrer und Heiler sowie alle Menschen müssen sich stets bewusst sein, dass man niemanden heilen kann. Man kann nur helfen, das eigene Selbstheilungspotenzial zu öffnen, damit das schöpferische, göttliche Werk getan werden kann.

Herzlichen Dank für dieses liebevolle und warmherzige Interview.

George Paul Huber, geb.1952 in Zürich, Banklehre, 5 Jahre Hauptlehrer der bankinternen Schule, 1977-1988 leitende Positionen in der Reise-, Film- sowie Optik-Branche. 1979 Beginn der Ausbildung als Geistheilener. Es folgen spirituelle Lehr- und Wanderjahre bei verschiedenen geistigen Lehrern in England, Indien, USA, Peru und Brasilien. 1992 Eröffnung des Ausbildungszentrums für Geistiges Heilen LIVITRA im Aargau.

UNIVERSELLE LIEBE

von Christof Keller

„Universelle Liebe“ – ein grosses Wort mit verlockender Bedeutung. Wer wünscht sich nicht, konstant in der universellen Liebe zu leben und nur Menschen zu begegnen, die ebenfalls in der universellen Liebe leben? **Christof Keller** ist sie in der Zwiesprache mit einem kleinen Goldfisch begegnet, den er mit Liebe fütterte. Ja, die Liebe ist universell und wir können sie überall finden, sehen und leben, wenn wir unsere Achtsamkeit auf den spirituellen Brennpunkt lenken. Spüren Sie dieser Botschaft nach, während sie diesen spannenden, humorvollen und liebevollen Artikel lesen.

LICHTWELLE

„Ich habe Durst“, flüsterte eine Stimme, als ich gerade die Fische an meinem Arbeitsort fütterte.

Erschrocken schaute ich mich im Raum um, denn während der Ferienzeit währte ich mich da alleine. Niemand war zu sehen. Ich wendete mich also wieder der Fütterung zu, als diesmal jemand laut und deutlicher rief:

„Hallo, hier bin ich!“

Wo kam diese Stimme her? - Doch nicht etwa...Ich bückte mich etwas verwirrt und staunte ins Aquarium. Da sass ein kleiner Goldfisch auf dem Grund, sich als einziger nicht an der Jagd nach den Futterflocken beteiligend und schaute mich mit grossen Augen direkt an.



Er liess mir keine Zeit, meine Verwunderung auszudrücken und fuhr gleich fort:

„Ist es nicht verrückt? Da sitze ich inmitten von Litern von Wasser und, als würde sich die Schöpfung über mich lustig machen, bestehe ich obendrein selber zu 70% aus Wasser – und habe Durst!“

Dabei schien es mir, als würde er mir mit dem rechten Auge zuzwinkern und verschmitzt lächeln. Macht der Kerl jetzt auf Mitleid oder macht er sich gar lustig über mich?

„Na jetzt sei doch nicht so furchtbar ernst. Das Wasser ist schon in Ordnung, das brauchst du mir nicht auszuwechseln,“ unterbrach er mich aber gleich mit einem breiten Lachen, als schien er meine Gedanken zu lesen.

Tausend vage Bilder überfluteten mich gleichzeitig, doch er fuhr unbeirrt fort:

„Sehnt sich Gott etwa nach Liebe? – Nein, er ist Liebe? Und sind wir nicht alle ein Gott in Gott?“

Belustigt schaute er mich an. „Jetzt stell dich nicht so an. Du weißt doch eigentlich genau, was da gerade abläuft! Du suchst doch zum Thema Liebe eine Idee zum Zeichnen! Me voilà! Hier bin ich, dein Sujet!“

Dabei verneigte er sich theatralisch! „Du zögerst? Gefalle ich dir vielleicht nicht? Bin ich zu gross, zu dick? Na gut, dann zeichnen wir halt dich!“

Jetzt musste ich lachen. Irgendwie begann mir das Ganze zu gefallen. Da war was dran und so erwiderte ich:

„Du willst mir doch nicht etwa weis machen, dass auch ich Durst hätte?“

Ich stockte, als hätte er mich tatsächlich auf frischer Tat ertappt und das wollte ich ihm eigentlich nicht offen zugeben, nicht jetzt schon.

„Haben wir denn nicht alle irgendwie Durst, weil wir die Realität nicht erkennen?“, antwortete er, wie es mir schien, fast etwas zu sanft.

Doch er schaute mich nur gross und durchdringend an.

„Was weiss dieser Fisch schon von Realität?“, trotzte es in mir und ich erwiderte laut:

„Realität, Realität! Schau dich doch um – nichts als Kriege! Ist es da verwunderlich, durstig zu sein? Wie viele meiner Freunde und Bekannten trennen sich, weil sie auf der Suche nach Liebe, im Innen wie im Aussen, verdursten? – Und du sprichst mir von Realität?“

„Ach, hör auf zu jammern und mit Allgemeinplätzen um dich zu werfen! Schau lieber hin! Ist es nicht traurig, dass ihr auf der Schwelle der Trennung den Schlüssel zur allumfassenden Liebe in der Hand habt und die Tür verpasst, weil ihr rechtsumkehrt macht?“, schnitt er mir das Wort ab.

„Wie er das jetzt wieder meint? Spottet er etwa?“

Ohne meine Verdutztheit über die überraschende Wende im Gespräch zu beachten, fuhr er eindringlich fort:

„In vielen Ländern sehen sich Braut und Bräutigam am Tag der Hochzeit zum ersten Mal. Nicht alle haben da das Glück, auf äussere Merkmale zu stossen, die unserer derzeitigen Persönlichkeit Befriedigung versprechen. Aus vielen verschiedenen kulturell bedingten Gründen, die keine Flucht zulassen, sind diese beiden Menschen nun damit alleine gelassen, in ihrem zukünftigen Lebenspartner nach dem Unsichtbaren, dem Geschenk, der Gabe, nach dem Göttlichen im Gegenüber Ausschau zu halten. Sie müssen den Kreislauf der Erwartungen und Bedingungen durchbrechen. Gelingt ihnen dies, haben sie die Chance, ein gemeinsames Leben in Respekt und Liebe zu gestalten. Gelingt es ihnen bei *einem* Menschen, sind sie dazu gegenüber allen Wesen fähig, verstehst du? Darin liegt der Schlüssel. Das Tor zu einer höheren Oktave der Liebe, die uns und als Folge die Erde höher schwingen lässt, öffnet sich. Warst du schon einmal in einem solchen Land zu Besuch, so wird dir die Warmherzigkeit, die dir von Anfang an entgegenstrahlt, wohltuend in Erinnerung bleiben!“

Erwartungsvoll schaute er mir in die Augen! Ich nickte. Natürlich kannte ich dieses warmherzige Willkommen und Aufgehobensein von meinen vielen Reisen in andere Kulturen sehr gut. Es war ja auch mit ein Grund dafür, dass es mich immer wieder dahin zog. Doch was hatte Asien oder Afrika jetzt mit uns, meiner Frage zu tun?

„Stell dich nicht so dumm!“ unterbrach er meine Gedanken. – „Liebe kann euch kein Meister lehren. Sie ist keine Idee. Sie ist Ausdruck. Sie trennt und unterscheidet nicht. Verstehst du? Gerade im Moment, wo bei euch nichts mehr klappt, keine Liebe mehr vorhanden zu sein scheint, steht ihr an derselben Schwelle wie das Brautpaar aus fernen Landen. Wir alle kennen doch jemanden, dem wir am liebsten aus dem Weg gehen. Nimm einfach die grässlichste Person in deinem Umfeld, die dich nervt, ekelt. Es ist nicht einfach, über den Mittelpunkt all dessen zu gelangen, was Befriedigung erschafft. Doch die Fähigkeit, in einem ungeliebten Gegenüber wieder neu das Licht, seine verborgenen Gaben zu sehen, hebt uns in eine höhere Oktave. In einem noch so banalen alltäglichen Gegenstand eine Gabe der Liebe zu entdecken, sei's zu Hause, sei's im Bus, im Büro oder sei's ein Stein draussen auf dem Weg, das füllt und manövriert uns unmittelbar mitten in die Fülle. Es mag nicht der ultimative Schlüssel sein, aber es ist ein Schritt ... Ist es nicht Zeit, dass wir jetzt die Welt umarmen. Keiner bleibt draussen. Lasst das Alte los und lasst euch neu ein! Das ist der Schlüssel zur Liebe und zur Weisheit in Aktion! Nicht das Erhalten, sondern das Schenken schafft Liebe und Frieden und Liebe und Frieden führen zur verlorenen Einheit zurück.“

Eine Weile sass ich sinnend still da!

„He du, sei nicht so ernst“, weckte mich die bereits vertraute Stimme fordernd. „Ich habe Hunger! Würdest du mir jetzt etwas Flocken reichen?“

Noch in Gedanken versunken streute ich ein paar rosafarbene Flocken auf die Wasseroberfläche!

„Liebe ist Aktion! Wie wär's mit etwas mehr Aufmerksamkeit?“, echote es in mir drin.

Wieder erwischt!

„Du gibst wohl nie auf?“, hänselte ich resigniert aber auch irgendwie belustigt zurück.

„Warum sollte ich auch?“, kam es prompt und erstaunt zurück.

„Versteh doch, allumfassende Liebe ist Glut, ist Glut, die nie erlischt. Hat nicht Johannes der Täufer gesagt: ‚Nach mir wird einer kommen, der wird mit Feuer und nicht mit Wasser taufen!‘ Du willst mir doch nicht sagen, dass ich 2000 Jahre vergebens darauf gewartet habe? Ich meine nicht den Grill!“

Da war es wieder, dieses verschmitzte Augenzwinkern.

„Wir stehen vor der Tür. Die Zeit ist reif! Wir sind bereit! Der erste Schritt ...“

Mitten in der Nacht erwachte ich: Da war sie wieder, diese Stimme.

„Bleib dran. Ich bin da unten in deinem Knie! Komm, los, sag schon, was ist die Gabe, das Geschenk deines Knies. Ja, gut, und jetzt die Gabe deiner Schulter, deiner Nase, und jetzt ...??????“

<p>Christof Keller, geb. 1955, war während vielen Jahren unterwegs in Afrika und Asien als freiwilliger Mitarbeiter und Lehrer, u.a. auch in Nepal, wo er neben der Arbeit mit Strassenkindern und in Spitälern bei tibetischen Mönchen Meditation und Tai Chi vertiefte. Heute betätigt er sich als Heilpädagoge, Musiker, Zeichner und Kursleiter in Bern.</p>

FAMILIENLIEBE

von Ingrid Zinnel

*Wir alle sind Mitglied eines Herkunftssystems, das nicht nur unsere Eltern, sondern auch die Vorfahren mit einschliesst. Jedes System wird über bestimmte Ordnungsfaktoren zusammengehalten und ausgeglichen. Solange wir unbewusst unseren Platz in diesem System einnehmen, wiederholen wir immer wieder dieselben Dramen. **Ingrid Zinnel** zeigt in ihrem Artikel anhand von vielen Beispielen auf, wie dies geschieht. Sie zeigt aber auch auf, wie wir uns aus dieser Verstrickung lösen können. Der Schlüssel besteht darin, uns unsere Sippenrolle bewusst zu machen und dann in Liebe und Achtung **weiterzugehen**. Dieser Schritt ist die Voraussetzung, für das, was man **SPIRITUALITÄT** nennt.*

LICHTWELLE

Warum ist die Herkunft so wichtig? Warum besinnen sich in der heutigen Zeit immer mehr Menschen auf ihre Familie, suchen ihren Platz in der Sippe?

Keinen Menschen gibt es alleine, jeder hat Eltern und Grosseltern, von denen er abstammt. Von ihnen übernimmt er nicht nur das körperliche, sondern auch das seelengeschichtliche Erbgut. Auch wenn manch einer dies leugnet, so besitzt doch jeder Mensch eine starke innere Zusammengehörigkeit mit der Familie. Kinder übernehmen Energien und tragen sie weiter, ob diese „gut“ sind und Kraft spenden oder ob sie „schlecht“ sind und Unglück bringen. So bringt jeder schon bei der Geburt sein „Päckchen“ mit. (Im Reinkarnationsgedanken nennen wir dieses „Päckchen“ Karma.) Der Mensch ist also nicht nur ein freies Individuum mit persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, sondern er hat auch einen unfreien, verstrickten Seelenanteil, der ihn wie eine Marionette an die Geschichte seiner Vorfahren bindet. Auch ohne dass wir uns dies bewusst machen, steht dahinter Liebe – eine mächtige, grosse Loyalitätsliebe. Mit dieser bindet sich der Mensch an seine Eltern und seine Sippe. Diese Liebe lässt ihn Leid und Schicksal seiner Sippe teilen, sodass er – zumeist unbewusst – auf Glück und Fülle verzichtet.

Jeder Mensch sucht für sich einen guten Platz im Leben, wünscht sich Erfüllung in der Beziehung und im Beruf. Allzu oft gelingt ihm beides nicht, oder zumindest ist einer der Bereiche ge-

stört. Auch nach jahrelanger Arbeit in Selbsterfahrungsgruppen und Therapien, die seiner Persönlichkeit sehr zugute kamen, wiederholen sich schmerzvolle Erfahrungen und Schicksalseinbrüche. Es hat sich gezeigt, dass der Platz, den ein Mensch in seinem Herkunftssystem einnimmt, von ihm (unbewusst) wieder und wieder eingenommen wird (z. B. der Sohn übernimmt den Misserfolg seines Vaters und wiederholt ihn in seinem Leben).

Eine Sippe ist wie eine Baumgruppe. Jeder Stamm steht einzeln für sich und doch sind die Wurzeln aller unterirdisch miteinander verstrickt und holen sich die Kraft aus demselben Boden. Der eine mehr aus der linken Ecke (in Verbindung zu einer bestimmten Person) und des anderen Wurzeln sind mehr rechts mit denen z. B. des Grossvaters verbunden. Doch alle sind zumindest über das Wasser und die Nährstoffe des Bodens miteinander vereint und teilen *eine* Vergangenheit und *ein* Unbewusstes. Wenn ein Baum stirbt, so wird sein Stamm gefällt, doch seine Wurzeln bleiben noch einige Zeit im Erdreich, bis sie zerfallen. So hat sich gezeigt, je näher ein Ereignis (z. B. der Tod eines Geschwisters) zurückliegt, desto stärker wirkt es. Je weiter entfernt Schicksalsumstände sind, desto schwächer wird die Wirkung, sodass sie nur durch Wiederholung in Erinnerung bleibt. Und genau das möchte das „System“. Es will Ungerechtigkeiten und Schicksalsschwere im „Sippengedächtnis“ behalten und dort ausgleichen. Jedes Gefühl, das „oben“ (im Bewusst-

Die Wiederholung von Unglück führt niemals zu Glück. Unbewusst übernommene Wiedergutmachungsbündnisse bedürfen der Bewusstmachung.

sein) nicht konfrontiert, nicht ertragen wird (z. B. die Trauer über ein früh verstorbenes Kind) wird nach „unten“ (ins Unbewusste) abgegeben und „geistert“ dort so lange herum, bis ein anderer (Nachkommender) es aufgreift und in sich wiederbelebt.

Darüber hinaus hat jede Sippe ein so genanntes Sippengewissen, eine Art „Gerechtigkeits-Ausgleichskonto“. In unserem Bild heisst das, dass von der Baumgruppe kein Baum grösser, schöner, glücklicher sein darf als die anderen. Er ist der Gruppe gegenüber loyal und beschneidet sich selbst, sobald er zu hoch hinauswächst.

Es gibt einige von Bert Hellinger aufgestellte Grundsätze, die darüber Auskunft geben, was innerhalb einer Sippe als Glück, als *viel*, und was als Unglück, als *wenig*, gilt und ausgeglichen werden muss. Zum Beispiel früh zu sterben gilt als „wenig“, sodass ein anderer das „Wenige“ aufgreift und sein eigenes Leben verkleinert, sein Glück verringert, z. B. indem er sich Liebe und Erfüllung in der Partnerschaft versagt. Die Wiederholung von Unglück führt jedoch niemals zum Glück. Genau deshalb ist es wichtig, solche übernommenen Wiedergutmachungsbündnisse aufzudecken und zum Guten zu wenden. Nicht die ehemaligen „Opfer“ wünschen, dass ihre Wunden weitergetragen werden, sondern die Nachkommen übernehmen freiwillig die Last für diejenigen, die vor ihnen waren. Erkennt man diese „kleinmachenden“ Loyalitätsversprechen und entbindet aus ihnen mit Hilfe von Ritualen die verborgenen Kräfte (und die verborgene Liebe), kann und darf der Baum endlich über die Grösse der anderen hinauswachsen und Früchte tragen.

Jede Familie besitzt eine starke innere Zusammengehörigkeit, ganz gleich, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Selbst derjenige, der sich gegen seine Eltern oder Sippe auflehnt, ist unbewusst zutiefst mit ihnen verbunden und verstrickt. Kinder tragen die Lasten und Energien ihrer Familie mit.

In jeder Sippe herrschen andere Gesetzmässigkeiten und Ordnungen. Diesen sind wir bewusst oder unbewusst treu und loyal. Diese Loyalität

ist einerseits Ursache von viel Unglück und andererseits – nach der Lösung – eine Quelle der Kraft. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, mit denen das Kind – und wir sind ja, wenn wir zurückschauen auf die Vergangenheit, alle die Kinder, die „Kleinen“ – seine Liebe und seine loyale Zugehörigkeit ausdrückt. Vor allem geschieht dies durch übernommene Verantwortung, durch Schicksalswiederholung und Ähnlichkeit. Oft ist diese Ähnlichkeit erst auf den zweiten Blick zu entdecken, da wir ja mehreren Personen und mindestens zwei Systemen, nämlich dem des Vaters und dem der Mutter, treu sein wollen. So entsteht eine Ähnlichkeit und Schicksalsmischung, die erst einmal sehr neu und sehr individuell aussieht.

Ein Beispiel: Eine Frau hat als Kind miterlebt, dass der Vater zur Geliebten ging (sie musste nett zu ihr sein) und dass die Mutter sehr unglücklich darüber war. Erst mit über 50 wurde ihr klar, dass sie es mit der von ihr gewählten Lebensform „geschafft“ hat, beiden Eltern gegenüber loyal zu bleiben. Sie blieb unverheiratet und lebte Tür an Tür mit der Mutter. So hielt sie das Versprechen ein: „Arme Mama, wenn schon der Papa geht, so bleibe doch wenigstens ich bei dir.“ Darüber hinaus war sie seit vielen, vielen Jahren die Geliebte eines verheirateten Mannes: „Lieber Papa, ich mache es wie du.“ So und ähnlich kann sich die grosse Liebe des Kindes ausdrücken. Oft stellen wir erst spät fest, dass wir dabei viel geopfert haben. Im Falle dieser Frau ist dies der Verzicht auf eine eigene Familie und eigene Kinder.

Noch einmal zusammengefasst: Die Möglichkeit, unsere Treue und Loyalität zum Ausdruck zu bringen, ist unser eigenes Leben. Einerseits ist es das von uns (unbewusst) gewählte Schicksal, andererseits sind es übernommene Empfindungen und Gefühle, die eigentlich zu einer anderen Person und zu einem anderen Leben gehören. Eine weitere Möglichkeit, das Unglück eines Sippenmitgliedes auszugleichen, ist Krankheit.

Was drängt uns, uns derart zu opfern, während uns der Verstand doch sagt, dass damit niemandem geholfen ist? Wenn in der vorletzten Generation jemand ums Leben kam, in der letz-

Der Weg aus den Verstrickungen ist immer mit Verrat, allerdings mit einem sinnvollen, Fortschritt bringenden Verrat verbunden.

ten einer diesem folgte, was soll es bringen, dass das Unglück heute fortgesetzt wird?

Ein System ist ein Energiefeld, das über bestimmte Ordnungsfaktoren zusammengehalten wird. Trotz mancher Ausnahmen wiederholen sich diese Gesetzmässigkeiten regelmässig.

Bertold Ulsamer schreibt in seinem Buch „Ohne Wurzeln keine Flügel“: *Eine Familie über mehrere Generationen hinweg lässt sich mit einem Mobile vergleichen. Wenn irgendwo ein Ungleichgewicht entsteht, erfolgt sofort eine Reaktion an einer anderen Stelle, um das Gleichgewicht wieder herzustellen. Die Kinder sind Mitglieder, die sich ganz in den Dienst des Gleichgewichts stellen. Sie übernehmen alle Energien im System, damit die Familie als Gesamtsystem wieder in Ordnung ist.*

So stehen wir unter einem ständigen Einfluss, wir sind zum Teil wie Marionetten, die an den Fäden der Familiengeschichte hängen. Und, vergessen wir nicht, dass wir hier in unserer Kultur seit über 2000 Jahren in der Tradition des Christentums stehen. Ob wir uns dort bewusst einreihen oder nicht, tut hier nichts zur Sache. Unser aller Wurzeln stecken tief in Werten wie: Schweres tragen und auf sich nehmen macht gut und wird belohnt. Von Generation zu Generation wurde uns das „Sichopfern“ als das einzig Erlösende und Heilbringende weitergegeben. Jeder Mensch, dessen Seele sich bereit erklärt, auf diese geheimnisvolle, magische Weise anderen, früher Geborenen ein Stück Schicksal abzunehmen, hat in der Sippe einen wichtigen Platz. Dort fühlt er sich dann gross und unschuldig. Fühlte er sich leicht und glücklich im Anblick derer, die es schwer hatten, käme er sich vor wie ein Verräter. Somit ist auch klar, dass der Weg heraus aus den Verstrickungen immer mit Verrat, allerdings mit einem sinnvollen, Fortschritt bringenden Verrat verbunden ist.

Aus der Aufstellungs- und Therapiearbeit gibt es Erfahrungswerte, was in einer Sippe als schwer, als „Minus“ gilt und was in der Regel von später Geborenen ausgeglichen wird. Das grösste „Minus“ verursacht der frühe Tod eines Familien-

mitglieds. Das Sippengewissen registriert ein langes Leben als Fülle, als „Plus“, und so wird der zu frühe Tod einer Person später von einem anderen ausgeglichen, der sich selbst aus Loyalität die Fülle des Lebens nimmt. Das heisst nicht automatisch, dass auch dieser früh stirbt, doch der Wille zum Leben ist geschwächt. Es gibt viele Möglichkeiten, sich eines kraftvollen Lebens zu berauben: Alkohol, Drogen, Krankheit, Depressionen, Selbstmordgedanken und Todessehnsucht.

Ebenso schwer lasten Verbrechen und Schuld auf dem Gewissen einer Sippe. Jedes Unrecht, im besonderen Mord und schwerer Missbrauch, wird über viele Generationen gesühnt. Bisweilen überspringt die schlimme Wirkung eine Generation und ein Enkel „bezahlt“ dafür. Denken wir dabei besonders an die Opfer des Nationalsozialismus. Immer wieder stellt sich heraus, wie bereitwillig sich der Mensch zu den Opfern stellt und dabei selbst zum Opfer wird, um das Unrecht z. B. seines Grossvaters auszugleichen. Manchmal aber wird er selbst zum Täter, um so an die Tat zu erinnern.

Ein weiteres zentrales Ordnungsprinzip, das nicht ohne Ausgleich verletzt werden darf, ist die Zugehörigkeit. Jedes Sippenmitglied hat das gleiche Recht auf Zugehörigkeit. Wird jemand, besonders zu Unrecht, ausgegrenzt und wird ihm dieses Recht damit abgesprochen, so hat das schlimme Folgen. Ein später Geborener stellt sich (unbewusst) auf den gleichen Platz und wird, ohne zu verstehen, wieso, ebenfalls ausgestossen. Er fühlt sich einsam, unverstanden, manchmal sogar verfolgt (z. B. gemobbt).

Natürlich ist nicht jede Familiengeschichte gleichermassen belastet. Doch auch das (vergleichsweise) kleine Unglück wird später aufgegriffen und fortgeführt. Hat die Grossmutter z. B. ihre erste Liebe im Krieg verloren, wagt sich die Tochter nicht, den geliebten Mann zu nehmen und heiratet vielleicht den „Zweitbesten“. Die Enkelin versucht nun, das Unrecht am Vater (der ja nur zweite Wahl ist) wieder gutzumachen, indem sie sich zu ihm stellt und bei ihm bleibt. Meist wird aus ihr dann „nur“ eine Geliebte und keine Ehefrau.

Ähnlich störend auf die erwünschte Fülle des Lebens wirken sich Misserfolg und Krankheit aus. Hat z. B. der Vater im Laufe seines Berufslebens einen grossen existentiellen Verlust erlebt, der der Familie nachhaltig schadete, so verbietet sich der Sohn jeglichen Erfolg. Er strengt sich an, er weiss, er hätte das Potenzial, und doch bleibt die Fülle aus. Gerade dann, wenn Klienten mit „unlogischen“ Schicksalsumständen in die Beratungspraxis kommen, müssen wir an Verstrickung denken.

Natürlich hat jeder Mensch auch sein eigenes, von ihm persönlich erarbeitetes (oder erwirtschaftetes) Leben. Doch dann sind die Zusammenhänge verständlich, sie liegen auch psychologisch auf der Hand. Persönliche Schwächen, Hemmungen, eine Trotzhaltung dem Leben gegenüber, negative Verfangenheit usw. sind alles Schwierigkeiten, die aus der persönlichen Geschichte erwachsen. Erst wenn Umstände, Gefühle und schicksalhafte Wiederholungen (z. B. verliebt sich eine Frau zum wiederholten Male in einen unerreichbar verheirateten Mann) auftauchen, die so gar nicht zum Wesen und den Möglichkeiten des Menschen zu passen scheinen, schauen wir tiefer in seine Herkunft hinein. Dort sehen wir ihn in einem grösseren Zusammenhang, grösser als er selbst, machtvoller als sein bewusster Wille. Wie schon erwähnt, ist die Lösung von übernommenem Leid immer mit einer Art Verrat verbunden. Der Mensch, dem es jetzt besser geht (als z. B. den Eltern), der jetzt Liebe und Glück erfährt, hält sich tief in seinem Inneren für untreu. Mag sein, dass ihm dies ebenso wenig bewusst ist wie die vorangegangene Verstrickung. An den „Symptomen“, die sein Leben hervorbringt, können wir diesen Zusammenhang jedoch sicher ablesen. Manchmal geschieht es, dass jemand nach getaner Lösungsarbeit eine Zeitlang Kraft und Leichtigkeit spürt. Seine Lebensumstände verbessern sich zusehends. Und plötzlich kommt es zu einer Art Rückschlag. Die

alten (negativen) Gefühle stellen sich wieder ein. Sein Umfeld reagiert und bald ist alles beim Alten. Das ist nicht etwa Unvermögen oder eine schlechte therapeutische Arbeit. Nein, es ist Treue und Liebe – Loyalitätsliebe. Sie ist ein starkes Band und oft stärker als der Lösungswunsch.

Was können wir also tun, wie diese grosse Liebe in eine positive Richtung lenken? Wir müssen zuerst die Bindungen anerkennen, das Leben und alles, was dazugehört, von den Eltern und von den Ahnen nehmen, sie in ihrem Sein achten und ehren und *dann* in Liebe weitergehen, um es anders zu machen. Normalerweise wissen wir, wie es ist, in Liebe zu bleiben. Wir haben erfahren, wie weit es uns bringt, uns im Trotz abzuwenden. Was wir nicht gelernt haben, ist, in Liebe zu gehen, weiterzugehen, frischen Wind in eine Sippe zu bringen. Der Schritt hinaus aus den engen Familienzusammenhängen und Loyalitäten in eine grössere Dimension, in die Vernetzung mit allen Seelen, ist ungeheuerlich. Dieser Schritt kann nur in Liebe und Achtung getan werden, ein Schritt, der die Vergangenheit, der die Familie miteinbezieht und der sich doch der Zukunft zuwendet. In diesem ersten Schritt liegt die Voraussetzung für das, was man Spiritualität nennt. Ohne ihn bleiben die Herzen der Menschheit gegenüber verschlossen und die grosse Liebe, zu der wir alle fähig sind, teilweise ungenutzt.

Ingrid Zinnel, geb. 1948, arbeitet seit 1982 in eigener Praxis als Therapeutin, Astrologin und Heilpraktikerin und als Ausbilderin in eben diesen Berufen. Ihre Erfahrungen hat sie in zahlreichen Büchern zusammengetragen, u. a. *Das Composit-Horoskop*, *Liebe braucht Zeit* und *Symbolon* (mit Dr. P. Orban) und, soeben erschienen, *Familienkonstellationen im Horoskop*.

OHNE LIEBE KEINEN FRIEDEN

von **Gayan S. Winter**

„Liebe und Frieden“, das wünschen wir uns alle. Das wünschen wir für uns selbst, für unsere Mitmenschen, für alle Völker. Liebe und Frieden sind Licht, sind unser Geburtsrecht. Nur: Was ist Liebe? Was ist Frieden? Wie erreichen wir Liebe und Frieden für uns und für den Planeten? Was für eine innere und äussere Haltung braucht es dazu? – Auf diese und weitere Fragen erhalten Sie eine Antwort bei der Lektüre des Textes von **Gayan S. Winter**.
LICHTWELLE

Ohne Liebe keinen Frieden

Ich habe absichtlich die Liebe vor den Frieden gesetzt, da es ohne Liebe keinen Frieden geben kann. Frieden ist das direkte Ergebnis von wirklicher Menschenliebe. Wenn Menschen sich selbst achten, achten sie auch andere. Wenn wir uns nicht selbst in allen anderen Wesenheiten sehen können, erwacht keine Liebe in uns und es kann keinen Frieden geben. Wenn wir nicht uns selbst und unser Leben lieben, können wir auch keinen inneren Frieden empfinden und keinen Frieden in der äusseren Welt haben.

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst...“ ist nach wie vor göltig. Um Liebe zu empfangen und um in Frieden zu leben, braucht es mehr als Intelligenz und einen wachen Verstand. Es braucht auch Demut und ein offenes Herz. Für sich selbst und für alle anderen Lebewesen.

Aus diesem Grund sollte sich jeder Mensch besinnen und sich fragen, wie sich sein Tun auf das Leben anderer Menschen auswirkt. Wie Gier, Lieblosigkeit und Angst zu fürchterlichem Elend und Kriegen führen.

Der allumfassende Kreis der Liebeskraft beendet jeden Krieg.

Wenn wir uns nicht selbst in jedem anderen Wesen sehen lernen, wenn wir nicht fühlen, wie

das Elend, welches wir aus unserer inneren Angst heraus verbreiten, sich auf andere auswirkt, wird auch der innere und äussere Krieg kein Ende haben.

Der Mensch verteidigt, was er liebt. Aber der Kreis der Liebeskraft muss die gesamte Erde umfassen, um den Krieg zu beenden. Das Bewusstsein, dass sich der Mensch selbst bekämpft muss in jedem Einzelnen erwachen, wenn es Frieden geben soll.

Doch was ist Liebe und was ist Frieden?

Liebe und Frieden sind frei. Liebe und Frieden sind Licht. Dieses Licht ist immer in uns, doch wir sehen es nicht. Wir sind gefangen in unseren alltäglichen Sorgen und unseren banalen Unterhaltungen. Wir zerstreuen unsere Kräfte, anstatt sie zu sammeln und in uns zu gehen. Der Preis dafür ist Unrast, Unruhe und Unzufriedenheit.

Wirklich zu lieben heisst, sich seinem Bewusstsein hinzugeben und sich über den eigenen Körper hinaus geistig auszudehnen, um zu spüren, dass man ein Teil eines grossen Ganzen ist. Das Gefühl, man könne die ganze Welt umarmen, steigt dann ganz von selbst auf und ist ein Ausdruck von allumfassender Liebe. Dieses innere Gefühl, welches einem fast das Herz sprengt vor Glück, ist Liebe. Wenn man den Rhythmus der eigenen Lebenskraft in seinem Körper pulsieren fühlt, das ist Liebe. Wenn sich

tiefer Frieden in das Herz senkt und man nichts mehr will, das ist Liebe.

Loslassen

Im Loslassen finden wir uns selbst. Im Loslassen von allem, was man nicht mehr braucht und nur noch aus reiner Unsicherheit festhält, findet man endlich den ersehnten Frieden. Frieden heisst auch, nicht weiter nach der Erfüllung immer zahlreicher werdender Wünsche zu streben, sondern zu sehen, dass man bereits alles besitzt, was man braucht. Man hat sich selbst. Man ist. Man ist in seinem Innersten eins mit allem Sein.

Dies klingt sehr einfach, ist es aber leider nicht... Sich bewusst von dem abzuwenden, was die eigene Lebenskraft verzettelt, braucht Einsicht und Intelligenz, nicht angelesenes Wissen. Es braucht das klare Verständnis, dass das Erstreben in Wirklichkeit keinerlei Wert besitzt. Es ist wie mit einem Spielzeug, welches heute unentbehrlich und morgen schon vergessen ist ...

Was für Gedanken nähren wir? Gier, Hass, Ungeliebt-Sein? – Oder Liebe und Frieden?

Wenn wir in Liebe und Frieden leben wollen, müssen wir zuerst unser eigenes Leben betrachten. Wie wir mit uns selbst und anderen umgehen. Dies ist der Spiegel. Es kann keine globale Erleuchtung geben, worauf so viele hoffen, denn jeder Mensch hat die Freiheit geerbt, an sich selbst zu arbeiten. Jeder Mensch muss sehen, wie er seine Tage verbringt und welchen Gedanken er nachhängt und Wichtigkeit gibt. Er muss sehen, wie seine Gier und das Gefühl, niemals genug zu bekommen, sein Leben verdunkeln.

Wenn ein Mensch Frieden und Liebe in sein Leben einladen will, muss er zuerst sich selbst betrachten, so wie er im Augenblick ist. Dies ist für die meisten kein angenehmer Anblick und deshalb laufen sie immer wieder vor sich selbst davon und stürzen sich in Aktivitäten, die ihren Zustand nur noch verschlimmern. Es geht darum, ehrlich mit sich selbst zu sein und die Gier

und den Hass zu sehen, den man in sich trägt und den man auch auf andere Menschen und Völker projiziert.

Bewusstsein ist der Schlüssel; Gemeinsamkeit – nicht Trennung

Doch dieser Teufelskreis kann nur durch Bewusstsein durchbrochen werden. Das Bewusstsein, dass wir alle denselben Lebensfunken, dieselbe Lebenskraft in uns tragen und dass alles, was wir hier auf Erden erhalten, ein Geschenk ist. Wir selbst bestimmen, ob wir Liebe fühlen möchten oder nicht. Wir selbst bestimmen, ob wir in Frieden leben wollen oder nicht. Jeder muss bei sich selbst anfangen und die Liebe und damit auch den Frieden in sein eigenes Leben einladen. Jeder muss sein eigenes Licht sehen lernen und begreifen, dass er nicht getrennt lebt. Jeder Mensch muss in seinem eigenen Herzen verstehen, dass sein Sein in diesem Körper nicht ewig währt und er sich deshalb besinnen sollte, was er mit seiner Lebenszeit anfängt und wie er sein Umfeld mit seiner Energie beeinflusst. Man muss dafür zwar seinen Neid und seine Gier, mehr zu haben als andere, loslassen, doch die Belohnung ist es allemal wert. In innerem Frieden zu leben ist der erste Schritt zu äusserem Frieden. Sich selbst zu lieben ist der Weg, auch andere Menschen zu lieben. Denn ein Mensch, der sich nicht selbst annimmt und liebt, kann auch keinen anderen Menschen annehmen und lieben. Dies muss ganz klar verstanden werden. Aus dieser Sicht ist die Welt wie ein Spiegel.

Hoffen wir darauf, dass wir unsere eigene, innere Wahrheit sehen lernen und aus dieser neuen Erkenntnis heraus leben lernen. Hoffen wir darauf, dass wir unsere Gemeinsamkeiten höher schätzen lernen als unsere Unterschiede. Hoffen wir darauf, dass auf diesem Weg auch die Liebe und der Frieden wieder in unsere Herzen einkehren.

Gayan S. Winter ist Autorin und Medium. Durch ihre mediale Arbeit hilft sie Menschen, Probleme zu erkennen und Lösungswege zu finden.

„Wie Engel uns lieben“

Es ist Samstagnachmittag und ich gehe mit einigen Forscherfreunden am freien Nachmittag unserer Biophotonen-Kongresswoche in die nahe Stadt „Neuss“ bei Düsseldorf zum Einkauf. Eben hat es noch in Strömen geregnet, aber in der Stadt hört der Platzregen auf, wie von einer Engelsmacht zur Ruhe gebracht. Ich schlendere durch die Hauptstrasse von Neuss und werde von einem bebilderten Engelbuch angezogen, das ich gleich kaufe. Im Laden schaue ich mich noch kurz um und sehe in der Esoterikabteilung ein weiteres Engelbuch. Wärme durchströmt mich, als ich den Titel „Wie Engel uns lieben“ von der deutsch-amerikanischen Autorin Sabrina Fox lese, und es ist mir umgehend klar, dass auch dieses weitere Engelsbuch erstanden wird.

Im Kloster der Raketenstation, wo das Biophotonenzentrum des Biophysikers Fritz Albert Popp beheimatet ist, sind wir einquartiert und ich gehe nach unserem Einkaufsbummel in mein Zimmer, das die Nummer zwei trägt und damit ganz besonders mit der weiblichen göttlichen Kraft verbunden ist. Das Engelbuch von Sabrina Fox kommt genau zur richtigen Zeit an den richtigen Ort, fühle ich und beginne im Buch zu lesen:

Erfrischend und mit viel Herzenswärme bringt mir die Autorin ihre Erfahrungen und die Erfahrungen ihrer Freunde mit der Engelswelt nahe. Da ist die Schutzengelmeditation, in der ich meine Energiezentren mit den Regenbogenfarben fülle und dann energiegeladen über den Regenbogen schreite, um meinem Schutzengel zu begegnen, der mir gleich praktische Ratschläge für meinen Biophotonenvortrag von nächster Woche überbringt. „Spiele Engelsmusik als Einleitung“, lautet die Anforderung. Ich habe vor meiner Fahrt nach Deutschland intuitiv einen CD-Player und Merlin's Magic „Engel, die himmlischen Helfer“ eingepackt, aber nicht für die wissenschaftlichen Vorträge vorgesehen. Doch dieser inneren Weisung bin ich gefolgt und mein Vortrag wurde sehr gut aufgenommen.

Im Laufe der Biophotonentagung habe ich als meinen stillen Begleiter dieses wunderschöne Engelbuch gelesen und bin auch dem klitzekleinen Engel begegnet, der gar keine Aufgabe in der Engelswelt hatte und von den himmlischen Kräften so geführt wurde, dass er dort eingesetzt werden konnte, wo Engelskraft am Ende schien. Dem Buch mangelt es auch nicht an Humor, wo die Autorin beispielsweise ihre ersten Telepathieübungen beschreibt: Ihre Partnerin überträgt Sabrina über das dritte Auge ein Symbol und mühsam versucht sie, es zu erfassen. Gedanken wie gelbes Kleid und anderes tauchen vor ihrem inneren Auge auf. Verzweifelt sucht sie das Symbol herauszufinden und sagt schliesslich bestimmt: „Eine Kuh.“ Sie öffnet die Augen und hofft, dass sie von ihrer Partnerin gelobt wird, den Gegenstand so präzise gefunden zu haben, muss aber enttäuscht feststellen, dass sie weit danebengegriffen hat. Es war die Sonne!

Ganz spannend macht es Sabrina mit dem Sehen der Engel. So beschreibt sie Engelsbegegnungen von Freunden und ist dabei immer wieder enttäuscht, dass sie als Buchautorin eines Engelbuches noch keine Boten hat sehen dürfen. Sie fühlt sie, aber im Gegensatz zu einigen ihrer Freunde, die in diesem Buch zu Worte kommen, hat sie noch keine Begegnungen erlebt. Wird Sabrinas Herzenswunsch in Erfüllung gehen? Diesem Geheimnis möchte ich nicht vorgreifen, sondern viele auffordern, diese Perle unter den Engelsbüchern selbst zu lesen und in die eigenen Erfahrungen einzubinden.

Dr. Hugo Niggli

UNTERNEHMEN FREEGAIA –

EINE SCHÖPFUNGSGESCHICHTE

Teil II + III: Fortsetzung und Schluss

Teil I, Beginn dieser Schöpfungsgeschichte, finden Sie in der LICHTWELLE April 2002, „Traumwelten“.

von Bernd Hückstädt

TERRA 2002

Auszug aus dem Logbuch des Raumschiffes JOYTOPIA, verfasst vom Kommandanten Very Goodfriend.

Wir befinden uns auf dem Rückflug vom Planeten *Terra*.

In der terroristischen – oder heisst das terrestrischen? – Zeitrechnung schreibt man das Jahr 2002. Damit sind gemeint 2002 Umrundungen des Planeten *Terra* um seine Sonne seit der Inkarnation unseres geliebten Freundes *Christus*, der damals in ähnlicher Mission mit den himmlischen Heerscharen auf *Terra* war, um die Menschen daran zu erinnern, wer sie sind. Nachdem er am *Kreuz* so schmerzhaft seinen Körper verlassen musste, machte er den legendären Besuch bei *Luzifer*, wo die *zwei* sich *einigten*, das Prinzip von Ursache und Wirkung – auch *Karma* genannt – durch das Prinzip der *Gnade* zu ergänzen.

Luzi war damals ganz erstaunt zu hören, dass wir alle *eins* seien und wollte es noch gar nicht glauben. Doch inzwischen hat er sich langsam mit dem Gedanken angefreundet. Neuesten Meldungen zufolge soll Luzi nun endlich dem Unternehmen *FREEGAIA* zugestimmt haben.

Nun zu meinem Bericht:

Terra liegt in einem Sonnensystem am Rande der Milchstrasse. Die galaktischen Milchkühe gibt es schon lange nicht mehr.

Nur vereinzelt sahen wir auf *Terra* noch deren irdische Nachfahren auf *viereckigen* eingezäunten Wiesen wiederkäuend Gras fressen. In einem Land namens Indien laufen die Kühe frei herum und werden als heilig bezeichnet. Die meisten irdischen Milchkühe werden jedoch in *viereckigen*, *rechtwinkligen* Ställen in *viereckigen*, *rechtwinkligen* Buchten gefangen gehalten. Das Gleiche gilt für *Schweine* und andere essbare Tiere.

Terra wird beherrscht von einer humanoiden Rasse, die sich selbst „Homo Sapiens“ nennt. Das ist Lateinisch und heisst so viel wie „weiser Mensch“. Diese Rasse unterteilt sich in die vier Hautfarben weiss, schwarz, rot und gelb, wobei die rote Rasse von den Weissen nahezu ausgerottet und die schwarze Rasse versklavt wurde, während die gelbe Rasse noch heute von weissen Sechs-Touristen heimgesucht wird. Die weisse Rasse scheint zur Zeit die grösste Macht zu besitzen. Zeichen von besonderer Weisheit waren uns nicht offensichtlich, es ist jedoch nicht auszuschliessen, dass die Weisheit im Verborgenen liegt. Da sich weise Wesen im allgemeinen nicht selbst als weise bezeichnen und der weisse Mensch gerne so tut, als ob er die Weisheit gepachtet hätte, könnte es sich bei dem Begriff „Homo Sapiens“ um einen Übersetzungsfehler handeln. „Homo Blanco“ wäre für die Herrscherrasse sicher angemessener.

Die meisten Exemplare dieser Rasse leben – wie die essbaren Tiere – in viereckigen, rechtwinkligen Ställen, oft bedeckt mit dreieckigen oder pyramidenförmigen Dächern. Die Ställe sind mit viereckigen, rechtwinkligen Fenstern und viereckigen, rechtwinkligen Türen ausgestattet. Ihre Bäder und Toiletten sind mit viereckigen, rechtwinkligen Kacheln geplättelt. Viele von ihnen verlassen morgens ihren Stall, setzen sich in ein Fahrzeug mit vier Rädern, das von einem Verbrennungsmotor angetrieben wird und dabei Lärm und giftigen Gestank produziert. Sie fahren dann auf mehr oder weniger geraden Strassen über mehrere rechtwinklige Kreuzungen in grosse viereckige, rechtwinklige Massenställe und verrichten dort in ohrenbetäubendem Lärm und giftigem Gestank Tätigkeiten, die sie nicht mögen. Sie nennen das „Arbeit“ oder „Schule“.

Fragt man sie, warum sie das tun, antworten sie, sie müssten schliesslich ihr Brot verdienen oder ihre Familie ernähren. Auf die Frage, ob sie das denn gerne tun, erhält man bisweilen die Antwort: „Das Leben ist hart. Ein jeder muss sein Kreuz tragen.“ Einige haben vom Tragen dieses Kreuzes auch schon eine krumme Körperhaltung.

Aber auch Freizeitbeschäftigungen, wie z.B. den Garten umgraben, Gras mähen, Laub entfernen, die geeignet wären, die Verbindung von Mensch und Natur zu stärken, werden mit Hilfe von lauten und stinkenden Maschinen verrichtet. Wer sie bedient, muss einen Schutzhelm und Ohrenschützer tragen. Acker- und Gartenbau werden meist dazu benutzt, giftige chemische Substanzen in den Boden einzubringen. Einen tieferen Sinn konnten wir darin nicht erkennen, ausser dass man möglicherweise das natürliche Trinkwasser vergiften möchte, um den Menschen zur Benutzung künstlicher Wasserquellen zu zwingen.

Es hat sich folgender Zeitrhythmus eingebürgert:

Das Jahr ist unterteilt in vier mal dreizehn Wochen à sieben Tagen.

Der erste Tag der Woche ist dem *Einen* gewidmet, wobei sich die Menschen *uneinig* sind, was das *Eine* denn sei. Vor allem die Männer – so hört man – denken immer nur an das *Eine*. Die anderen sechs Tage wird *hart* gearbeitet.

Nur in *einer* Religion – das wäre die, die damals *unseren* geliebten *Christus* missverstanden, verteufelt und *gekreuzigt* hatte – wird zuerst *sechs* Tage *hart* gearbeitet und erst danach denkt man an das *Eine*.

Einige wenige Weisse Menschen sind sehr mächtig, die meisten – vor allem andersfarbige – Menschen nicht. Nahezu alle Menschen dienen einem Gott, den sie „Geld“ nennen. „Geld regiert die Welt“ hört man oft sagen.

Auf die Frage, wer denn „Geld“ sei, holen die Menschen meist kleine *viereckige* Bilder aus einem *viereckigen* Beutel. Sie sagen dazu „Geldschein“. Geld scheint also ein Schein-Gott zu sein.

Wir kennen das alles ja noch aus den Geschichtsbüchern unseres Planeten, aus der Zeit, als noch der Ramoflismus herrschte. Damals regierte das Geld auch unsere Welt. Anstatt Existenzgeld für jede Bürgerin und jeden Bürger auszugeben, trieben auch bei uns die Staaten Steuern ein und der grösste Teil der Bevölkerung war bettelarm. Welch ein Segen ist doch unser joytopianisches Wirtschaftsmodell der Natürlichen Ökonomie, das weltweit Wohlstand für *alle* brachte und auch heute noch bringt und dabei *ganz* in Harmonie mit der Natur schwingt.

Zurück zu *Terra*:

Es gibt je nach Land verschiedene „Währungen“. Die bekannteste ist der US-amerikanische Dollar. USA steht für *Vereinigte Staaten* Amerikas. In USA spricht man Englisch, was wohl so viel heisst wie „Sprache der Engel“, wobei wir in Amerika nicht mehr oder weniger Engel antrafen, als in den anderen Ländern auch. Das Symbol für den Dollar (\$) sieht ein wenig aus wie ein durchgestrichenes Yin-Yang-Symbol.

Interessant anzusehen ist eine weit verbreitete Banknote, der US-amerikanische *Ein*-Dollar-Schein. Er trägt in grossen Buchstaben das Wort „one“. *One* heisst in der Sprache der Engel „*eins*“. Darüber steht „In God we trust“. Das heisst: „Wir vertrauen in Gott“.

Rechts der *Eins* ist ein Adler, über dem *dreizehn* Sterne schweben. Die Sterne und die ganze Adler-Stern-Anordnung sind jeweils von einem Kreis umgeben.

Links der *Eins* sieht man eine Pyramide mit *dreizehn* Stufen, die von einem Kreis umgeben wird. An der Spitze dieser Pyramide schwebt ein *Dreieck* mit einem Auge. Um diese Pyramiden-Augen-Anordnung herum lesen wir in *lateinischer* Sprache: „Novus Ordo Seclorum“, was soviel bedeutet wie „neue Weltordnung“ und „Annuit Coeptis“, was etwa heisst: „Das Vorhaben wird erfolgreich sein“.

Wir wissen nicht, um welches Vorhaben es sich handelt. Möglicherweise soll die Menschheit in die *Einheit* zurückgeführt werden, denn die *Eins* erscheint mehrfach als Zahl und als Wort.

Doch schauen wir uns einmal weiter um auf *Terra*.

Von weitem betrachtet, handelt es sich bei *Terra* um einen wunderschönen, runden, blauen Planeten. Schaut man sich nach der Landung um in den *vier* Himmelsrichtungen, so findet man allerorts in der Natur runde, weiche Formen als Manifestationen der *Allmacht* (*lateinisch* Omnipotenz) des *Einen*.

Und man findet auch *harte*, *eckige* Felsformationen, die mehr oder weniger pyramidenförmig sind.

Geht man weiter ins *Detail*, findet man *rechtwinklig* angelegte Siedlungen mit vielen Strassenkreuzungen. Man sieht zunehmend *harte*, *eckige* Manifestationen der *Macht* (*lateinisch* Potenz) des Geldes. Es handelt sich meist um *viereckige*, *rechtwinklige* Türme mit *geraden* oder pyramidenförmigen Dächern. Auf einigen dieser Türme sieht man auch *Kreuze*. Sie sollen wohl die Menschen vor dem schützen, was sie als „die Mächte des Bösen“ definiert hatten. Interessanterweise sind bei diesen *Kreuzen* die Querbalken nach oben verschoben, d. h., die *vier* Schenkel sind nicht im Gleichgewicht.

An vielen Orten findet man Pyramiden – sei es als Bauwerke oder als Firmensymbole. Auch die gesellschaftliche Hierarchie hat die Form einer Pyramide.

Die Menschen informieren sich über *viereckige*, *rechtwinklige* Zeitungen, *viereckige*, *rechtwinklige* Bücher und *viereckige*, *rechtwinklige* Bildschirme. Die Hauptinformation wird über das Auge wahrgenommen, das Ohr wird mit Lärm und lauter Musik betäubt.

Die Information an den Bildschirmen, den so genannten Computern, geht in zwei Richtungen: Einmal können die Menschen Bilder, Texte usw. sehen und Töne hören, zum anderen können sie Informationen senden und anderen zur Verfügung stellen.

Es werden aber auch unfreiwillig Informationen von den Computern abgerufen. Man hat den Eindruck, als ob jemand durch die Fenster (englisch: „Windows“) den Menschen direkt ins Wohnzimmer schaut. Auf immer mehr Bildschirmen stehen einzelne künstliche Augen, die mit den Computern verbunden sind.

Die Menschen selbst haben eine auffällige Neigung, *recht* haben zu wollen. Nahezu alle Menschen vertreten das „Gute“ und lehnen das „Böse“ ab. Dabei weichen die Auffassungen über „Gut“ und „Böse“ soweit voneinander ab, dass sie – im Kleinen wie im Grossen – Krieg gegeneinander führen.

So haben die Menschen in ihren *Rechts*-Staaten die *Rechts*-Wissenschaften kreiert, und die *Rechts*-Literatur wird immer unüberschaubarer. Wer sich im *Recht* gut auskennt, kann seinen Gegner leicht *linken*. Wird so ein *Rechts*-Missbrauch festgestellt, wird durch *Gerichts*-Beschluss (Anm. der Redaktion: in der CH geht das nicht) neues *Recht* geschaffen und wieder wächst die *Rechts*-Literatur.

Dabei hatte unser lieber Freund *Christus* alle Gesetze auf das *Eine* zurückgeführt: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“

Dieses *eine* Gesetz sucht man in den *Rechts*-Wissenschaften vergebens. Auch bei den *rechten* Parteien, die sich *christlich* nennen, findet man von diesem *einen* Gesetz keine Spur.

Und die Menschen, die sich auf dieses *eine* Gesetz berufen, verstehen oft ganz verschiedene Dinge darunter.

Durch diese *allgemeine* Verwirrung sehen sich die meisten Menschen als Opfer *ungerechter* Mitmenschen und Zustände. Jeder Tag, jedes Ereignis zeigt ihnen stets aufs Neue, dass sie mit ihrer Meinung *recht* haben.

Schwierige Voraussetzungen für das Unternehmen *Freegaia*?

Glücklicherweise sind wir nicht mehr *allein* in diesem Unternehmen, das den Menschen die Freiheit und der Erde ihren wahren Namen zurückgeben soll.

Die Himmlischen Heerscharen, *geeint* durch den *Christus*, der in den Herzen *aller* Menschen wohnt, sind schon längst gelandet.

Nach Luzis o.k. kommen nun auch die dunklen Kräfte mit hinzu.

Auf *einmal* kommt *jetzt* die *einmalige* Win-Win-Lösung für Hell und Dunkel zum Tragen, die schon da war, als das Problem noch nicht da war, da es die Menschen noch nicht erschaffen hatten.

Das Unternehmen *Freegaia* hat viele Namen. Allorts erwachen die Menschen und tragen auf ihrem Gebiet ihren persönlichen Teil bei zur Transformation des Planeten und damit des *Ganzen*. Jedes Projekt, das dem *Ganzen* dient, ist *ein* Teil des *ganzen* Unternehmens.

Manchmal meinen die Menschen noch, gegeneinander zu arbeiten, dabei arbeiten sie doch schon lange an dem gemeinsamen Unternehmen. Nach und nach beginnen sie, das *Ur-Teilen* loszulassen, und sehen die gute Absicht bei den anderen Menschen.

Und auf *einmal* geschehen Wunder, die keiner für möglich hielt:

In den *Rechts*-Wissenschaften beginnen die Menschen, das Streiten durch ein Vermitteln zu ersetzen. Diese Methode wird als Mediation bezeichnet. *Gemeinsam* finden die streitenden Parteien mit Hilfe so genannter Mediatoren eine *Win-Win*-Lösung, mit der *alle* glücklich sind.

In Wissenschaft und Technik entdecken die Menschen Methoden und Technologien, die in Harmonie mit der Natur stehen. Die *freie* Energie wird ebenso entdeckt wie die *freie* Kommunikation ohne Elektromog. Bahnbrechend war hier die Entdeckung der stehenden Gravitationswelle im Universum, auf deren Kenntnis ja auch unsere *ganze* naturharmonische Technologie beruht.

Einer der reichsten Männer der Welt, der seine Fenster (engl. Windows) in die Wohnzimmer der Menschen brachte und dem bislang nur die Rechnung (engl. Bill) wichtig zu sein schien, öffnet die Tore (engl. Gates) seines Herzens und stiftet einen grossen Teil seines *milliardenschweren* Vermögens für das Gesundheitswesen der so genannten dritten Welt.

Auch *wir* Joytopianer vom Planeten *Freegaia* haben unsere Mission erfolgreich begonnen. Wir haben das joytopianische Wirtschaftsmodell der natürlichen Ökonomie auf *Terra* installiert, das den Menschen weltweiten Wohlstand (www) in Harmonie mit der Natur bringen wird.

Damit die erwachenden Menschen einander finden und sich miteinander austauschen können, haben wir das Freundschaftsnetzwerk Joytopia ins Leben gerufen.

Eine vereinfachte irdische Version unseres so beliebten Co-Creation-Tools haben wir gemeinsam mit den Menschen entwickelt: Zum gemeinsamen Erschaffen der Neuen Welt steht *jetzt* die Joypost allen Menschen zur Verfügung, die bislang *einmalige* Joytopianische Kommunikationssoftware. Mit diesem „Co-Creating-Tool“ können die Menschen *gemeinsam* Neues Wissen zusammentragen, Projekte erschaffen und sich nach dem Joytopianischen Modell der natürlichen Ökonomie weltweit austauschen.

Der *Frei-Staat* Joytopia wird seine Botschaften auf der ganzen Welt eröffnen. Ganz spielerisch werden die Menschen *gemeinsam* den *weltweiten Wohlstand* (www) erschaffen.

Hell und Dunkel *vereinigen* sich zu einer bunten Gemeinschaft göttlicher Wesen. Der Krieg ist vorbei! Es lebe der Frieden!

Neue GEMEINSAME Schöpfungsgeschichte

Nach nunmehr Äonen von Jahren seit Beginn der Zeit, die immer knapper wird, da es das Geld gibt, hetzen Milliarden von Menschen, *einsam* inmitten der Masse, rastlos umher und wissen nicht wohin. Im Laufe der letzten Jahre, die immer schneller zu verfliegen scheinen, da das Geld immer schneller zu zerrinnen scheint, geht diese sinnlose Hetzerei immer mehr Menschen immer stärker auf den Keks, den es inzwischen für Geld zu kaufen gibt.

„Wer bin ich denn?“ fragen immer mehr Menschen in Ermangelung eines Gegenübers ihren Therapeuten.

Wieder vergehen Jahre der Psychoanalyse und Therapie, die es inzwischen gibt, da es das Geld gibt.

Ganz allmählich gelangt *ganz* leise *eine* Stimme an das innere Ohr von immer mehr Menschen und spricht:

„*Wir sind alle eins.*“

„Grosser Gott!“ entfährt es dem Menschen – und in diesem Moment ist es völlig Banane, für welches Weltunternehmen er oder sie arbeitet. „Hat da *eine* Stimme auf *einmal* geantwortet? Rief ich mit meiner Frage das *Eine* herbei, das ich ein Leben lang suchte?“

Das *Eine* spricht inzwischen *alle* Sprachen der Welt. Der Satz „*Wir sind alle eins*“ tönt in *allen* Sprachen durch das *ganze Universum*.

Ein Geistesblitz schiesst dem Menschen durch das inzwischen hoch entwickelte Gehirn: „Wenn wir *alle eins* sind, dann sind wir *alle gemeinsam* Gott!“

Dem frisch erwachten *Gott*-Menschen wird es heiss und kalt. Schweissgebadet greift er nach dem Schalter seiner Nachttischlampe, die er auch sofort findet, da sie direkt neben dem Bett steht, und ruft:

„*Danke für das Licht!*“

Augenblicklich erscheint aus der dunkelsten Kammer seines Herzens eine dunkle Gestalt, schaut ihn mit grossen Augen an und sagt:

„Endlich rufst Du mich!“

„Wer bist Du?“, fragt der Mensch und ist in diesem göttlichem Moment so unsagbar traurig und gleichzeitig von Liebe erfüllt.

„*Ich bin* Dein Schatten. Wann immer Du ans Licht gehst, bin ich untrennbar mit Dir verbunden. Doch Du wolltest mich nicht sehen! Du hast mich verteufelt, bekämpft und in den Kerker verbannt. Du hast nicht bemerkt dass jedes Deiner Geschöpfe eine *Wesenheit* ist. Du hast nicht bemerkt, dass wir *alle eins* sind. Du hast versucht, Dich *all-eine* dem Licht zuzuwenden, und *ich*, Dein Schatten, blieb zurück.“

„Ich hatte das so nicht gemeint! Ich dachte, Du wolltest mich in die Dunkelheit verbannen.“

„Als Dein Schatten hätte ich das Licht gerne mit Dir *gemeinsam* genossen, aber Du hast das missverstanden. So kam es durch ein Missverständnis zur Illusion der Trennung, der Polarität und des Mangels.“

Seit Beginn der Zeit existiert ein Symbol. *Ein* Symbol der *Einheit*, etwas Weiches, Rundes, das *all-es* beinhaltet, Licht und Dunkelheit. Jedes Wesen darf sich darin wiederfinden. Es ist ein Kreis, in dem Licht und Dunkelheit nebeneinander existieren, ineinander übergehen und *einander* durchdringen. Wir nennen dieses Symbol heute Yin Yang. Und auch der *einfache* Kreis oder im Raum die Kugel, die Spirale, alle runden Formen sind Zeichen für die Anwesenheit des *Einen in allem*."

Der Mensch fragt: „*Universum* erschaffen? Und wie ist das mit den Zahlen? Also am Anfang die *Eins*, das steht schon *einmal* fest. Dann ist Luzifer, der Lichtträger Nummer *zwei*.“

„Ja, auf ewig die *Zwei*. Das Symbol für die Polarität, aus der *alles Leben* entstanden ist.“
„Dann sind *wir gemeinsam allwissend*?“

„*Gemeinsam* ja! Jedes Wesen trägt *einen* Teil des *Allwissens* in sich. Das gilt für die Lichtwesen genauso wie für die Wesen der Dunkelheit.“

„Deshalb ist das Ohr so wichtig! Über den Klang kommunizieren wir im Licht wie in der Dunkelheit. Durch zu viel Licht würden wir die Dunkelheit zerstören.“

„Ja! Das Ohr ist das Zeichen *unserer* Verbundenheit. Darum heisst es heute noch in Indien: *Nada Brahma* – Die Welt ist Klang. Es gibt himmlische Musik in höllisch gutem Sound. Und: Je stiller Du wirst, umso mehr kannst Du sie hören.“

„Und weiter: *Christus*, die Nummer *drei*. Er trägt die Liebe ins Universum.“

„*Luzifer* und *Love affaire*: Licht und Liebe!“

„*Jetzt* wird's mir aber doch etwas zu heiss! *Christus* als *Love affaire* zu bezeichnen halte ich für unmoralisch. Damit tust Du *Christus unrecht*.“

„Du meinst, ich *linke* ihn? Glaubst Du immer noch, *urteilen*, *rechten* oder *richten* zu müssen? Glaubst Du immer noch, dass Du Liebe und Licht erzeugst, indem Du das Gegenteil bekämpfst? Mein lieber Freund, es gibt kein Gegenteil! Oder anders ausgedrückt: Von allem, was Ihr denkt, dass es wahr sei, ist das vermeintliche Gegenteil genauso wahr.“

Dunkelheit ist das Nicht-Wahrhaben-Wollen von Licht. Man baut sich eine schwarze Kiste und setzt sich hinein. Dem Licht macht das nichts.

Angst und Hass sind das Nicht-Wahrhaben-Wollen von Liebe. Man baut sich einen emotionalen Panzer und setzt sich hinein. Der Liebe macht das nichts.

Misstrauen ist das Nicht-Wahrhaben-Wollen von Vertrauen. Man baut sich einen Zaun ums Haus und setzt sich hinein. Dem Vertrauen macht das nichts!“

„Was ist mit Krieg?“

„Krieg ist die Folge von *Recht* haben wollen, von *Urteilen*, von *Richten*. Krieg entsteht unmittelbar, wenn man etwas *recht*, etwas *richtig* machen will. Krieg entsteht unmittelbar, wenn man *gut* sein will oder für das Gute kämpft. Krieg entsteht unmittelbar, wenn man für den Frieden kämpft.“

„Was soll ich tun, wenn ich für den Frieden bin?“

„Dann sei einfach friedlich und liebevoll. Das gilt ganz besonders den Wesen gegenüber, von denen Du meinst, dass sie für den Krieg seien.“

„Was ist mit den Symbolen, wie Dreieck und Pyramide? Sind sie nicht Zeichen teuflischer Macht?“

„Jeder Kreis kann dargestellt werden als unendliche Zahl von Dreiecken. Jede Kugel als unendliche Zahl von Pyramiden. In den runden Formen darf *alles sein*.“

„Zurück zu den Zahlen! Der Mensch ist *vier*, der *Geist* die *Fünf*. Und wer *bist Du*?“

„Die *Sechs*!“

„Der Teufel?“

„So habt Ihr mich genannt! Ich bin der Schatten, der zum Licht gehört, das Salz in der Suppe und das Haar in der Suppe. Der Sand am Strand und der Sand im Getriebe. Ich bin die Würze des Lebens. Ich stecke in jedem Detail und rüttle Dich, wenn Du selbstgefällig und träge zu werden drohst. Ich bin nicht bequem, doch ohne mich würdest Du Dich zu Tode langweilen.“

„So bist Du gar nicht böse?“

„Ich bin dunkel. Hell und dunkel sind göttliche Kreationen, genauso wie Anziehung und Abstossung. Gut und Böse sind Wertungen Deines Verstandes.“

„Wie meinst Du das?“

„Nimm ein Blatt Papier zur Hand und male darauf ein gleichschenkliges *Kreuz*, ein Koordinatensystem: *Links* dunkel, *rechts* hell, oben Anziehung oder Sympathie, unten Abstossung oder Antipathie. Stell Dir vor, wie sich eine stehende Welle bildet zwischen den Polen ‚dunkel‘ und ‚hell‘: Der Klang des Universums. Nun bewege das Kreuz von links nach rechts oder umgekehrt. Du reitest oder surfst nun auf dieser Welle von Anziehung und Abstossung. Dein Kreuz ist sozusagen Dein Surfbrett. Halte es im Gleichgewicht und Du kannst Dich frei bewegen.“

„Ist das die stehende Gravitationswelle im Universum, die Wissenschaftler vor ein paar Jahren entdeckt haben?“

„Ja! Die Entdeckung dieser stehenden Gravitationswelle ist der Schlüssel für alle neuen naturharmonischen Energieformen und die universale Kommunikation ohne Elektrosmog.“

„Was ist mit der sich selbst erfüllenden Prophezeiung, der Manifestation?“

„Manifestiere immer zum Wohle *aller*, dann ist immer *alles* im Gleichgewicht. Es ist wie mit einer Waage: Hebst Du sie auf einer Seite, senkt sich die andere, hebst Du sie in der Mitte oder an beiden Seiten gleichmässig, hebt sich das *Ganze*.“

„Anstatt Reichtum für mich manifestiere ich Reichtum für *alle*?“

„Ja! Denk dabei daran, dass *alle* auch wirklich *alle* sind, denk also auch an die Natur und *alle* Wesen des Universums. Auch wenn Du nicht *alle* kennst, beziehe das Wohl *aller* immer in Deine Manifestationen mit ein, die *göttliche* Intelligenz tut das Übrige.“

„Wenn Du nicht böse bist, was ist dann Deine Aufgabe?“

„Ich stecke im Detail und rüttle kräftig an Deinen Kreationen, dadurch beginnen sie zu schwingen. Sind sie im Gleichgewicht, fügen sie sich ein in den Klang des Universums, wenn nicht, brechen sie zusammen.“

„Hart, aber fair?“

„So kannst Du es nennen.“

„Mit diesem Wissen können *wir* das Paradies wieder *gemeinsam* erschaffen. Gibt es noch andere Menschen, die dieses Wissen haben?“

„Ja! Sehr viele.“

„Wie finde ich sie?“

„Suche sie und lass Dich von ihnen finden. Trachte danach, in *allen* und *allem* die *göttliche* Absicht zu erkennen, auch und gerade, wenn sie nicht offensichtlich ist. Arbeite mit den Menschen zusammen, die auf Deiner Wellenlänge schwingen, ohne diejenigen abzulehnen, die anders schwingen. Der Klang des Universums hat viele Frequenzen.“

„Dann auf ans Werk! *Jetzt* erschaffen wir unsere neue Welt *gemeinsam!*“

Bernd Hückstädt, geboren 1954, ist Diplom-Tonmeister und unterrichtet Sounddesign an einer deutschen Filmakademie. In den vergangenen Jahren entwickelte er das „Joytopia“-Wirtschaftsmodell, das weltweit Wohlstand in Harmonie mit der Natur bringen soll. Er ist Autor der Kurzgeschichte „Joytopia“ und Initiator des „Joytopia“-Freundschaftsnetzwerkes www.joytopia.net.

MEDITATION

*Sei eine Menschensonne,
tanze und bewege Dich auf der Erde,
durch Deine Tage, auf Deinen Wegen.
Dadurch erzeugst Du Reibung,
erzeugst Du Leben,
baust auf und zerstörst wieder,
bringst Wärme und Licht.
Du gibst Liebe und nimmst Liebe,
richtest sie auf ein Objekt und erlebst sie im Aussen.
Manchmal verlierst Du sie auch
und findest sie an einem ganz anderen Ort wieder.
Geniesse das Liebesspiel!*

*Sei eine Seelensonne!
Verbinde Dich mit anderen Seelen,
umarme Sie,
schöpfe zusammen mit Ihnen,
liebe sie genau so, wie sie sind.
Die Natur der Seele ist lieblich,
ist farbig und klingend,
ist kollektiv und lässt
Dich die Liebe im Innen fühlen.
Du bist nie allein.*

*Sei die Geistige Sonne,
die lichtweisse Sonne, das elektrische Feuer,
sei das funkelnde Feuer
der spirituellen Liebe
im Göttlichen Sein.
Sei ein Liebesfunken in Tätigkeit,
sei reine Lichtsubstanz auf Erden,
sei Harmonie.
Segne das Leben.*

